Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 585. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 14. December 1878.**

Die Rede Falk's.

Nicht zuletzt, wie der Poet bei der Theilung der Welt, nein, mit der Hast des modernen Speculanten, hat sich das Centrum eingestellt, um seine entwertheten Actien wieder auf den parlamentarischen Markt zu werfen. Es war ein scheinbar schlaues, ein zweifellos kühnes Spiel, das aber zur Stunde bereits verloren ist. Die ultramontane Taktik, deren Stärke und Schwäche darin besteht, nur mit Persönlichkeiten und nicht mit Principien zu rechnen, hat sich diesmal als gründlich verfehlt erwiesen. Das Centrum glaubte sich einem wankenden Minister gegenüber zu befinden, dessen Sturz nur zu beschleunigen sei, und es traf auf ein unerschütterliches Staatsprincip, auf feste Regierungstraditionen, welche nur einmal in der Geschichte Preußens gelockert gewesen sind.

Hier steht der Staat, er kann nicht anders! So läßt sich im Anschluß an die Worte des großen Reformators der Inhalt der Falk-schen Rede kurz charakterisiren, die sich zugleich als Kundgebung des Gesammtwillens des Regierung einführte. Diese Rede, so schwertesscharf und glockentönig, sie verkündigt laut die Grundbedingungen des Friedens zwischen Staat und Kirche, welche für ersteren allein annehmbar sind. Nichts von Unterwerfung, nichts von Concordaten: der Boden des Gesetzes und der unbeirrten Gesetzesdurchführung ist es allein, auf dem zu einer Verständigung gelangt werden kann. Eine Partei, welche nur deshalb päpstlicher — nein unversöhnlicher als der Papst ist, weil sie in ihrem Gefolge alle kleinlichen Leidenschaften des Particularismus, des ohnmächtigen Hasses gegen ein geeintes Deutschland hat, fordert zu doppelter Vorsicht auf, wenn sie sich jetzt als Bannerträger der bürgerlichen Freiheit gerirt. Ist es schon Posse, so steckt doch Methode darin. Wer mit demselben Athemzuge sich als Hort des conservativen Princips hinstellt und der Staatsgewalt die Selbstpreisgebung zumuthet, wer den Syllabus in der einen Hand, die andere rückwärts allen unzufriedenen, auch den socialradicalen Elementen reicht, der bietet überhaupt keine Garantie, daß es ihm mit der Beilegung des Culturkampfes je ernst gewesen.

Es ist, wie die Ausführungen Falk's andeuten, nicht undenkbar, daß es zu einer Verständigung mit dem Papste kommt, so viele Schwierigkeiten derselben auch noch entgegenstehen. Es erscheint aber unmöglich, mit jener Partei, welche sich bisher als Verfechter der kirchlichen Interessen in Deutschland aufgespielt, mit dem Centrum einen Frieden zu schließen. In diesem Sinne hat die „Germania" recht, wenn sie in ihrem jüngsten Leitartikel wieder das Mallinckrodt'sche Wort vom „Kirchhofsfrieden" aufnimmt. Der Partei als solcher haben Staat und Kirche nichts anderes zu bieten, wenn sie zu einem modus vivendi gelangen sollten. Und der Geschichte wird es nicht schwer werden, zu beweisen, daß die Führer des deutschen Ultramontanismus dem päpstlichen Einfluß nicht weniger schädlich waren, als sie sich der Reichsregierung unbequem zu machen wußten. Umgürtet euch mit dem ganzen Stolze eurer zähen, in Wahl der Mittel nie scrupulösen Opposition! Zur Stunde, wo das Machtwort von Rom ergeht, seid ihr verbrauchte Werkzeuge, politische Leichname, welche die Leiter der Kirchenpolitik nicht in ihren Händen werden verwesen lassen! Der welfische Bundschuh, den Herr v. Windthorst vorgestern aufzupflanzen verhieß, jagt keinen Schrecken ein; eine parlamentarische Maskerade mehr oder weniger bei diesem guten Hasser des Reiches wird Niemanden Wunder nehmen.

Fürwahr „unbarmherzig" — um mit der „Germania" zu sprechen — sind die Centrumsmänner aus dem Wahne gerissen worden, daß sie den kirchlichen Frieden in Deutschland zu dictiren haben. Etwas von dem elegischen Gefühl, welches derlei Täuschungen hervorrufen klang auch durch die sonst so fulminante Rede Windthorst's, indem diese einerseits die Furcht aussprach, daß Rom zu viel Concessionen machen könnte, andererseits die bekannte Klage laut werden ließ, daß der Staat nicht seine Gesetzeswaffen ausliefere oder sie dem Roste anheimgebe. Die „Germania" jammert aber, daß der Antrag wegen Sistirung der Auflösung zahlreicher Unterrichtsanstalten, deren Beruf die „Erziehung von Kindern im Sinne des Kaisers" sei, durch überwältigende Majorität und in kürzester Weise zum Falle gebracht wurde. Was soll diese Loyalitätsheuchelei? Wir wissen, daß der Unterricht, welcher den Wünschen der „Germania" entspricht, auf den christlichen Grundsatz verzichten muß: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist. Aber doppelt unangenehm war es dem gewandten Odysseus der Centrumspartei, als es ihm nicht gelang, unter dem Vließe des ordensschützenden Antrages den eigentlichen Kampfgesellen, den Antrag auf Wiederherstellung der Privilegienparagraphe für die katholische Kirche, einzuschmuggeln. Daß Falk so rauh zugriff, ist ein herbes Mißgeschick für den alten Oppositionsführer, das jedoch nicht unser Bedauern erweckt. Es war einmal an der Zeit, zu zeigen, daß man derartige parlamentarische Kniffe durchschauen und unwirksam machen kann.

„Die dauernden Erfolge des Tages gehören uns!" so tröstet ihre Gläubigen schließlich die „Germania". Ja, wenn sie es selbst nur glauben könnte. Parteien können, wie Staaten, nach Niederlagen sich reorganisiren und sich hierdurch zu neuen Erfolgen vorbereiten. Das ist bei der Centrumspartei ausgeschlossen. Sie ist wie sie ist, oder sie ist nicht: darauf laufen ja schließlich die Erklärungen ihrer Führer hinaus; sie war und soll nach dem Sinne derselben bleiben die absolut reichsfeindliche Partei, mit oder ohne den Segen Roms. Im Vatican selbst wird man von dem verunglückten Vorstoß des Centrums, falls man an die Fortsetzung der Friedensverhandlungen denkt, keine Notiz nehmen, vielleicht sich sogar über das unkluge Vorgehen ärgern. Beim Hofe wird sich Windthorst durch die Erneuerung seines Oppositions-Cartels nichts genützt haben. Bleibt noch das katholische Volk der „Germania", d. h. die Massen, welche blind jedem Gebote ihrer politisch-religiösen Heilslehrer gehorchen. An diese richtet denn auch das Organ der Centrumsführerschaft seinen Ruf; der bereits übermüdete Fanatismus soll neuerdings aufgestachelt werden; „nicht Friede, sondern Kampf" ist die Parole, die ausgegeben wird. Wir sind Ultramontanen dieser Sorte dankbar dafür, daß sie es zu keiner Versumpfung der kirchenpolitischen Frage kommen lassen. Um so rascher wird der Papst selbst sich entscheiden, ob er mit Deutschland im Frieden leben kann und will, um so fester müssen in jedem Falle die Stellungen der Staatsgewalt und jener leitenden Staatsmänner werden, zu welchen die große Mehrheit des Volkes unbedingtes Vertrauen hat. Dazu rechnen wir in erster Linie Dr. Falk, welcher zur rechten Stunde das rechte Wort gesprochen und damit eine Reihe falscher Velleitäten beschworen hat. Dieses Wort ist deshalb gleich zu achten einer erlösenden That.

Breslau, 13. December.

Die „Kreuzzeitung" ist mit der Rede des Cultusministers Dr. Falk natürlich nicht einverstanden; haben doch auch einzelne Hochconservative mit dem Centrum gegen die Tagesordnung gestimmt. Andern Theils tadelt sie aber auch das Vorgehen des Centrums, indem sie schreibt: „Der Antrag des Centrums auf Abänderung der Verfassungsartikel läßt keine Schlüsse auf friedliches Entgegenkommen zu. Wenn man sich auf katholischer Seite doch wenigstens dadurch zum Frieden geneigt zeigen möchte, daß man solchen Bestimmungen, die in das innerkirchliche Leben nicht eingreifen, wie der Verpflichtung, diejenigen Candidaten, denen ein geistliches Amt übertragen werden soll, dem Oberpräsidenten anzuzeigen, sich einfach fügt. Dadurch würde die Friedensliebe bethätigt und die Revision der Maigesetze gewiß erleichtert." Auf die Friedensliebe des Centrums wird die „Kreuzz." noch so lange warten müssen, als Herr Windthorst an der Spitze des Centrums steht und für die bürgerliche Freiheit, d. h. für die welfische Partei kämpft.

Die Etats-Berathungen im Abgeordnetenhaus werden noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Man nimmt an, daß der Cultus-Etat allein in der zweiten Lesung mindestens sechs Tage in Anspruch nehmen werde, weil die Clericalen eine große Anzahl von Fragen und Erörterungen an die Erledigung der einzelnen Titel zu knüpfen gedenken. Beim Etat für das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, insbesondere bei dem Titel über den Ministerposten, gedenkt die Fortschrittspartei den Minister Maybach wegen seiner Eisenbahnpolitik zu interpelliren und ihm insbesondere Gelegenheit zu geben, über seine Absicht, betreffend die Verstaatlichung preußischer Privat-Eisenbahnen sich klar zu äußern. Auch die Commissions-Berathungen über die vorgelegten Justizgesetze schreiten nur langsam vorwärts, und da diese unbedingt in der gegenwärtigen Session erledigt werden müssen, so nimmt man in parlamentarischen Kreisen an, daß die Session in jedem Falle bis zum 15. Februar n. J. dauern wird, und daß wahrscheinlich der Landtag noch zu einer Nachsession nach der Beendigung der Reichstagsgeschäfte im Mai resp. Juni c. zusammentreten werde.

Ueber die am Montag stattgehabten Fractions-Berathungen der nationalliberalen Partei einerseits und der Fortschrittspartei andererseits über das Communal-Steuergesetz gehen der „Voss. Ztg." folgende orientirende Mittheilnngen zu: Bei der nationalliberalen Partei hat sich die Majorität im Princip für das Zustandekommen eines Communal-Steuer-Gesetzes unter Zugrundelegung des von der Regierung vorgelegten Entwurfs ausgesprochen, dagegen hat sich eine namhafte Minorität gegen das Zustandekommen eines Communalsteuergesetzes überhaupt vor der Neuregelung der Städteordnung erklärt. Selbst aber die Majorität hat sich gegen einzelne Bestimmungen des Entwurfs unbedingt ablehnend geäußert, insbesondere gegen die Exemption der Beamten. Bei der Fractionsberathung der Fortschrittspartei haben sich ⅞ der Mitglieder gegen den ersten Theil des Entwurfs (§§ 1 bis 10), welcher von den Steuern an sich handelt, in allen seinen Bestimmungen erklärt, dagegen hat die Majorität in der Fraction die folgenden Bestimmungen — abgesehen von den Beamten-Exemptionen — im Wesentlichen gebilligt. Da nun die Centrumsfraction sich überhaupt ablehnend gegen den Entwurf verhält, so ist es sehr fraglich, ob aus den Commissions-Berathungen über den Gesetzentwurf derselbe in einer Fassung hervorgehen wird, die zu einer Einigung zwischen der Kammermajorität und der Regierung führen kann.

Der Ausschuß des **österreichischen** Abgeordnetenhauses hat die Frage, ob zur Giltigkeit des Berliner Vertrages die Zustimmung des Reichsrathes erforderlich ist, mit allen gegen eine Stimme bejaht, trotzdem Minister Unger das Gegentheil zu beweisen suchte. Der polnische Abgeordnete Grocholski hatte anfänglich erklärt, es sei sehr schwierig, sich ein definitives Urtheil zu bilden und darum habe seine Partei noch nicht gesprochen, doch stimmte derselbe zum Schlusse mit der Majorität.

Dem „Pest. Ll." wird aus Berlin mitgetheilt, es solle in lebhaft geführten diplomatischen Besprechungen der Unterzeichner des Berliner Vertrages neuerdings hauptsächlich die Frage behandelt worden sein, was nach dem Abzug der Russen nicht nur aus Rumelien, sondern auch aus Bulgarien (?) zum Schutze der Minoritäten in diesen Landstrichen zu geschehen habe. Schon während des Congresses war angeregt worden, diesen Schutz durch Entsendung eines gemischten Armeecorps bewirken zu lassen, welches aus Truppenkörpern verschiedener Staaten zu bilden sei. Auf diesen Gedanken wäre man auch jetzt wieder zurückgekommen.

Aus der **Schweiz** liegt die für die Bereitwilligkeit, mit welcher die dortige Regierung ihren offenbaren Verpflichtungen gegen die Nachbarstaaten nachkommt, das beste Zeugniß ablegende Nachricht vor, daß der Bundesrath beschlossen hat, die socialdemokratische „Avant-Garde" in Chauxdefonds zu unterdrücken, sowie die Beförderung derselben und die Annahme von Abonnenten durch die Post zu verbieten. Großes Aufsehen erregt in der Schweiz die Nachricht, daß der deutsche Gesandte, General v. Röder, wegen Differenzen mit seiner Regierung über das schweizerische Asylrecht seine Demission gegeben hätte. Viele Blätter, sagt eine Berner Correspondenz der „Voss. Ztg.", halten die Nachricht für erfunden, da absolut nichts über derartige Absichten in amtlichen Kreisen bekannt geworden sei. Andere Blätter dagegen schenken ihr Glauben und beharren auch dabei, daß ernstliche Verwickelungen mit Deutschland bevorstehen. Allgemein würde das Scheiden des Generals beklagt werden, der sich in der Schweiz des besten Ansehens erfreut und es verstanden hat, die Sympathien der sonst so kühlen und mißtrauischen Schweizer sich in reichem Maße zu erwerben.

In **Italien** hat das Ministerium Cairoli, wie bereits die telegraphischen Nachrichten des heutigen Mittagblattes mitgetheilt haben, seine Entlassung gegeben; dasselbe wird jedoch bis zur Bildung eines neuen Cabinets die Geschäfte fortführen. Wie schwer die Aufgabe jedoch ist, ein neues Cabinet überhaupt zusammenzusetzen, ergiebt sich schon einfach daraus, daß keine der drei Fractionen der Linken im Stande sein dürfte, auf Grund eines gemeinsamen Programms ein neues Ministerium der Linken zu bilden, während andererseits ein großer Theil der Rechten es nicht für zeitgemäß erachtet, jetzt schon die Zügel der Regierung zu ergreifen. Eine rasche Lösung der Krisis ist also schwerlich zu erwarten; ein Cabinet der Rechten ist übrigens ohne Auflösung der Kammer nicht möglich, da die Rechte kaum ein Viertel der Deputirten zählt und ihre in den letzten Tagen besonders hervorgetretene Liebäugelei mit den Clericalen sie im Lande verhaßter als je gemacht hat.

Was den vom Justizminister der Kammer bereits vorgelegten Gesetzentwurf betreffs der Civiltrauung anlangt, so scheint man durch denselben im Vatican fast verletzt worden zu sein. Man behauptet, daß ein Pfarrer nunmehr einem bürgerlich getrauten Paare gegenüber die Freiheit der Action verliere, denn welche Wirkung könne ein noch so canonisch berechtigter Einspruch haben, verliebten jungen Pärchen gegenüber, die sich durch die Civiltrauung bereits für fertige Eheleute halten? Es wird wohl, wie eine Römische Correspondenz der „K. Ztg." meint, zu einem Proteste der Curie kommen. Man versichert sogar, daß der Papst den Gedanken gehegt habe, sich in einem eigenhändigen Briefe an König Humbert zu wenden, um ihn zu bitten, diesen neuen Streich gegen die Kirche unterbleiben zu lassen. Der Gedanke aber sei angesichts der Möglichkeit einer ablehnenden Antwort aufgegeben worden, doch wolle Leo jetzt versuchen, durch stille Mittelspersonen auf den König einzuwirken. Wie sehr übrigens jener Gesetzentwurf für das ganze Land eine Nothwendigkeit ist, geht schon daraus hervor, daß nach der dem Entwurfe beigegebenen Motion 1866 bis 1878 nicht weniger als 385,221 Ehebündnisse geschlossen worden sind, die vor dem Gesetze keine Giltigkeit hatten. Von diesen sind allerdings 8000 nachträglich von den Behörden legalisirt worden. Das Gesetz soll bekanntlich diesen Mißstand nunmehr unmöglich machen, indem zuvörderst festgestellt wird, daß die Civiltrauung der kirchlichen Einsegnung vorhergehen soll. Handelt ein Pfarrer dem zuwider, so soll er bis zu 500 Lire bestraft werden können und im Wiederholungsfalle bis zu 6 Monaten Gefängniß. Den bereits bestehenden, blos kirchlich eingesegneten Ehebündnissen ist eine Frist von 4 Monaten gestellt, innerhalb deren sie mit den bürgerlichen Gesetzen in Einklang gebracht werden können.

In **Frankreich** hat die am 10. d. in der Deputirtenkammer allerdings mit ganz geringer Majorität beschlossene Ungiltikeitserklärung der Wahl des Baron Reille, welcher eine Majorität von 8000 Stimmen erlangt hatte, auch deshalb Aufsehen erregt, weil Gambetta sich für den Baron Reille aussprach und stimmte, also von einem großen Theile der Linken im Stiche gelassen wurde. — Der Herzog Decazes hat seine politische Laufbahn damit beschlossen, daß er in seiner, in der Deputirtenkammer zur Vertheidigung seiner Wahl gehaltenen Vertheidigungsrede sagte, er sei nicht unter denen gewesen, die am 4. September 1870 in das Palais des gesetzgebenden Körpers eingefallen seien. Die „République Française" sagt nur: „Wenn der Herzog Decazes nur sagen will, daß er nicht in den Sitzungssaal des gesetzgebenden Körpers eingedrungen ist oder daß er die Thore des Palais nicht an der Spitze seines Nationalgarden-Bataillons gestürmt hat, so hat er Recht. Aber er befand sich in dem Hofe, als man das Palais stürmte; er war dort in Uniform; er sah sehr zufrieden aus und schüttelte den in das Palais eindringenden Nationalgarden aufs herzlichste die Hände. Was wir hier erzählen, das haben wir mit unsern eigenen Augen gesehen.

In **England** hat die Geheimpolizei einen höchst eclatanten Beweis von ihrem Eifer und ihrer Geschicklichkeit abgelegt, da den Nachrichten von ihrer Heranziehung zur Bewachung des königlichen Palastes die Nachricht von einem gegen die Königin selbst geplanten Mordversuche und von der Ermittelung des betreffenden Verbrechers unmittelbar auf dem Fuße gefolgt ist.

Die neuesten Nachrichten vom afghanischen Kriegsschauplatze lauten für die Engländer sehr günstig.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 12. Decbr. [Verbreitung der Rinderpest. — Die Reichsbank und die Kirchen- und Stiftungsgelder. — Zur Ausführung des Spielkartenstempel-Gesetzes. — Eisenbahnstatistik für October.] In Bezug auf den Verlauf der Rinderpest in den heimgesuchten Bezirken hört man, daß in Stallupönen die Seuche auf die ersten Fälle beschränkt geblieben ist, daß dagegen im Oderbruch beinahe in 30 Ortschaften die Pest Verbreitung gefunden hat. Es läßt sich jedoch annehmen, daß eine weitere Ausdehnung über die im Oderbruch inficirten Ortschaften hinaus nicht zu befürchten ist, da die seit der Einschleppung der Pest verflossene Zeit bereits zu lang ist. — Im § 12 des Vertrages zwischen Preußen und dem Deutschen Reich vom Mai 1875 über die Abtretung der preußischen Bank an das Deutsche Reich ist beiden Theilen das Recht vorbehalten, das Verhältniß hinsichtlich der Belegung von Geldern der Kirchen, Schulen, Hospitäler und anderer milden Stiftungen mit halbjähriger Frist zu kündigen. Der Reichskanzler hat nun das Reichsbank-Directorium ermächtigt, von jenem Vorbehalt Gebrauch zu machen. In Folge dessen hat dasselbe der preußischen Staatsregierung angezeigt, daß es hinsichtlich der gedachten Gelder Namens der Reichsbank zum 1. December d. J. kündige. Hiernach werden die beiderseitigen Rechte und Verpflichtungen am 31. Mai k. J. aufhören und wird alsdann die Rückzahlung der hinterlegten Gelder erfolgen. — Auf Grund der vom Bundesrath beschlossenen Ausführungsvorschriften zu dem Reichsgesetz vom 3. Juli in Betreff des Spielkartenstempels sind in Preußen folgende Hauptsteuerämter: Neu-Ruppin, Halle a. S., Naumburg, Lüneburg, Münden, Frankfurt a. M., Köln, Königsberg i. Pr., Berlin, Stettin, Posen, Breslau, Ratibor, Kiel, Münster, und folgende Hauptzollämter: Stralsund, Danzig, Aachen und das Untersteueramt Goslar als diejenigen Zoll- und Steuerstellen bestimmt worden, welche bezüglich der vom Ausland eingehenden Spielkarten zur Erhebung der Stempelabgaben und zur Abstempelung befugt sind. Außerdem sind 124 Amtsstellen ermächtigt worden, die Nachstempelung vornehmen zu können. — Nach der im Reichseisenbahnamt aufgestellten Nachweisung über die im October d. J. beförderten Züge und deren Verspätungen wurden auf 57 größeren Eisenbahnen Deutschlands, mit Ausschluß Baierns, in einer Gesammtlänge von 26,636,12 Kilom. an fahrplanmäßigen Zügen befördert: 12,134 Courier- und Schnellzüge, 78,084 Personen-, 40,075 gemischte und 70,548 Güterzüge; an außerfahrplanmäßigen Zügen 1486 Courier-, Personen- und gemischte und 33,503 Güter-, Materialien- und Arbeitszüge. Es verspäteten sich von den 130,293 fahrplanmäßigen Zügen 1242, von diesen Verspätungen wurden 596 durch das Abwarten verspäteter Anschlußzüge hervorgerufen und 646 durch den Betrieb.

= **Berlin,** 12. Decbr. [Bundesrath-Sitzung. — Denkschrift über den Viehtransport auf Eisenbahnen. — Commission für das Communalsteuergesetz.] Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 2 Uhr eine Plenarsitzung unter Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Nach Feststellung des Protokolls der letzten Sitzung wurden Vorlagen, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchs-

gegenständen; den Erlaß von Bestimmungen über Verladung und Beförderung von lebenden Thieren auf Eisenbahnen, so wie ein Antrag Mecklenburg-Strelitz's, betreffend die Aufsicht über die Ausführung der Vorschriften der Gewerbeordnung bezüglich der Verhältnisse der Fabrikarbeiter in Mecklenburg-Strelitz, den Ausschüssen überwiesen. Ein Antrag, betreffend die Besetzung erledigter Stellen bei den Disciplinarkammern, wurde erledigt. Der Ausschußantrag, betreffend die Revision des Zolltarifs, den wir gestern im Wortlaut mitgetheilt haben, wurde angenommen. Den Schluß machte mündlicher Bericht des Zoll- und Steuer-Ausschusses über die Vorlage, betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Sicherung der gemeinschaftlichen Zollgrenze in den vom Zollgebiet ausgeschlossenen Bremischen Gebietstheilen. — Den erwähnten Bestimmungen über Verladung und Beförderung von lebenden Thieren auf Eisenbahnen, ist folgende Denkschrift beigegeben:

„Der Erlaß allgemeiner Bestimmungen über die Verladung und Beförderung lebender Thiere auf den Eisenbahnen ist schon seit längerer Zeit als ein Bedürfniß erkannt und von verschiedenen Seiten in Anregung gebracht worden. Zu dem Zwecke hat das Reichseisenbahn-Amt schon im Jahre 1873 Veranlassung genommen, sich mit dem Königlich preußischen Herrn Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, so wie mit den Regierungen von Sachsen, Würtemberg und Baden in Verbindung zu setzen. Das aus den fortgesetzten Verhandlungen gewonnene Material wurde noch durch die in dieser Angelegenheit seitens des Königlich preußischen Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten veranlaßte Berathung in einer Plenar-Versammlung der technischen Deputation für das Veterinärwesen, an welcher das Reichs-Eisenbahn-Amt durch Commissare theil nahm, so wie durch die Mittheilungen einer größeren Zahl von Handels- und Gewerbekammern, der Vorstände der Kaufmannschaften an den bedeutendsten Handelsplätzen und des deutschen Landwirthschaftsrathes vervollständigt, welche Körperschaften vom Reichs-Eisenbahn-Amt um eine Aeußerung insbesondere darüber ersucht waren, wie weit nach den bestehenden Verkehrs-Verhältnissen ein Bedürfniß zur Einrichtung besonderer Viehzüge vorliegen möchte, welche Routen sich dabei als Hauptrouten kennzeichnen würden, an welchen Tagen der regelmäßige Verkehr die Ablassung von Viehzügen bedinge und welche Lage denselben zu geben sein möchte, sowie nach welchen Richtungen hin sich sonst etwa erfahrungsmäßig ein Mißstand bei Beförderung lebender Thiere auf Eisenbahnen herausgestellt habe. Der unter Benutzung des vorgedachten Materials aufgestellte Entwurf der Bestimmungen über die Verladung und Beförderung von lebenden Thieren auf Eisenbahnen wurde im April d. J. im Reichseisenbahn-Amt einer commissarischen Vorberathung mit Sachverständigen aus der Zahl — von den Regierungen von Preußen, Baiern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Oldenburg und Mecklenburg wie vom Reichskanzleramt dazu vorgeschlagenen — Veterinär- und Eisenbahnfachmännern unterzogen und sodann das darüber aufgenommene Protokoll mit dem nach dem Ergebniß der Vorberathung in einigen Punkten modificirten Entwurfe vom Reichseisenbahn-Amt den bezeichneten Bundesregierungen mitgetheilt. Unter Erwägung der hierauf eingegangenen Aeußerungen ist demnächst der Entwurf im Reichseisenbahn-Amt einer nochmaligen Prüfung unterworfen, aus welcher der jetzige Entwurf mit einigen, theils redactionellen, theils materiellen Aenderungen hervorgegangen ist."

Die Bestimmungen selbst zerfallen in 10 Paragraphen und verbreiten sich hinsichtlich der Verladung über Lade-Anlagen, Beschaffenheit und Einrichtung der Wagen, Art der Verladung; hinsichtlich der Beförderung über Züge, Viehzüge, Geschwindigkeit der Viehzüge, Tränkung, Rangiren und Begleitung; endlich über Desinfection. Die Bestimmungen sollen mit dem 1. April 1879 in Kraft treten. Das Reichseisenbahn-Amt kann den von den Landes-Regierungen etwa beliebten Abweichungen davon zustimmen. Die von den Bundes-Regierungen oder Eisenbahn-Verwaltungen erlassenen Ausführungs-Bestimmungen sind dem Reichseisenbahn-Amt mitzutheilen. — Die Commission des Abgeordnetenhauses für das Communalsteuer-Gesetz ist heute gewählt und sofort constituirt worden. Vorsitzende sind die Abgeordneten Dr. Braun und Schmidt (Sagan). Schriftführer von Kraatz, Dr. Lieber und von Hauckwitz. Der Vorsitzende ernannte zum Referenten den Abg. Dr. Meyer (Breslau), der schon im vorigen Jahre mit dem Referat befaßt war.

Berlin, 12. Dec. [Das Gesetz über die Competenz-Conflicte. — Etats für Berg- und Hüttenwesen. — Berlin-Stettiner Bahn. — Feld- und Forstpolizeigesetz. — Aus der Justiz- und Unterrichts-Commission. — Dr. Oppenheim. — Club der Nationalliberalen.] Wie man erwarten konnte, hat der von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Competenz-Conflicte zwischen Gerichten und Verwaltungsbehörden, in der Justiz-Commission des Herrenhauses keine oder nur ganz unbeträchtliche Abänderungen redactioneller Natur erfahren. Zu erwähnen wäre davon vielleicht nur die positive Einfügung des sich nach dem Gesetze von selbst verstehenden Satzes: „Der bisherige Gerichtshof zur Entscheidung der Competenz-Conflicte wird aufgehoben." Daß von der im deutschen Gerichtsverfassungs-Gesetze vorgesehenen Gestattung der Beibehaltung eines besonderen Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte Gebrauch zu machen sei, ist von der Regierung nicht in Zweifel gezogen und auch im Schooße der Commission nicht bestritten worden. Hier nahm man an, die Angemessenheit des Bestehens einer solchen Behörde habe bereits durch die Verhandlungen des Reichstages über § 17 des Gerichtsverfassungs-Gesetzes und das Ergebniß derselben Anerkennung gefunden. Die Existenz eines aus gewiegten Richtern und Verwaltungsbeamten gemischten Gerichtshofes sei aber auch eine Nothwendigkeit, wenn man nicht die Entscheidung der wichtigsten staatsrechtlichen Fragen den Gerichten allein, welche gewöhnt sind, privatrechtlichen Gesichtspunkten zu folgen, überlassen wolle; jedenfalls könne in Preußen von der Beseitigung des Gerichtshofes keine Rede sein, so lange Artikel 96 der Verfassungsurkunde Geltung habe, welcher lautet: „Ueber Competenz-Conflicte zwischen den Verwaltungs- und Gerichtsbehörden entscheidet ein durch das Gesetz bezeichneter Gerichtshof." Es verdient dabei bemerkt zu werden, daß das betreffende Gesetz älter ist als die Verfassungsurkunde: es datirt vom 8. April 1847. Nach dem vorliegenden Entwurfe soll der neue Gerichtshof aus elf Mitgliedern bestehen, von denen sechs dem Oberlandesgerichte zu Berlin angehören, während die anderen fünf Mitglieder zur Bekleidung von höheren Verwaltungs-Aemtern befähigt sein müssen. In der Commission wurde nun eine Erweiterung der Wahlbefugniß der Regierung für die richterlichen Mitglieder vorgeschlagen, dahin gehend, daß die letzteren auch von einem anderen Oberlandesgerichte oder aus dem Reichsgerichte genommen werden könnten. Es wurde geltend gemacht einerseits zu Gunsten der Mitglieder anderer Oberlandesgerichte, daß es wünschenswerth sei, auch diese an den Vorzügen, die sich auf das Berliner Gericht häuften, theilnehmen zu lassen und daß vielleicht eine Geschäftsüberbürdung der Mitglieder des letzten Gerichts eintreten könnte; andererseits für die Mitglieder des Reichsgerichts, daß deren weitreichender Gesichtskreis dem Gerichtshofe wohl zum Vortheil gereichen könne; zu Gunsten von beiden aber, daß ihr Wohnsitz außerhalb Berlins mit Rücksicht auf die nicht zu häufige Wiederkehr der Sitzungen des Gerichtshofes und da bei dem Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten ein ähnliches Verhältniß obwalte, kein Hinderniß bilde. Bei der Abstimmung wurde indeß die beantragte Aenderung mit 9 gegen 2 Stimmen abgelehnt. Im Abgeordnetenhause wird man jedenfalls kritischer mit der Vorlage verfahren; hat doch Windthorst-Meppen schon neulich hervorgehoben, daß sich seine Billigung der vom Justizminister eingebrachten Justizgesetze nicht auf die zuerst dem anderen Hause vorgelegten Entwürfe, also z. B. die über die Competenz-Conflicte und über die Disciplinargerichtsbarkeit, erstrecke. — In der gestrigen Sitzung der Budgetcommission wurde die Berathung des Etats für Berg- und Hüttenwesen fortgesetzt und zu Ende geführt. Die Discussion über den Eisenbahnetat wurde vertagt. Die Commission faßte den Beschluß, die Staatsregierung um Vorlegung einer Denkschrift im nächsten Jahre zu ersuchen, wodurch das Verhältniß der Bergakademie in Clausthal zu der dortigen Bergschule und zu der Bergakademie in Berlin klargestellt und die Gründe für das Fortbestehen der ersteren dargelegt würden, sofern deren Beibehaltung von der Staatsregierung beliebt würde. In der Commission wurde ferner die Vereinigung des Oberbergamts in Clausthal mit dem Oberbergamte in Halle erörtert und die Staatsregierung aufgefordert, mit dem nächsten Etat die Gründe darzulegen, welche die Beibehaltung nothwendig machten, wenn jene Vereinigung nicht erfolge. Zur Herstellung einer Secundär-Eisenbahn von der Borgloh-Oesede Steinkohlengrube nach dem Bahnhofe der Georg-Marienhütte wurden 250,000 Mark bewilligt, dagegen die im Extraordinarium als erste Rate in Ansatz gebrachten 300,000 Mark für Vertiefung des Saarcanals von Quedingen bis Saargemünd gestrichen, weil für dieses Unternehmen weder die erforderlichen Vorarbeiten vorlagen, noch auch die Verhandlungen mit dem Reiche und mit Frankreich über Fortsetzung und Anschluß des Canals zu Ende geführt waren. — In parlamentarischen Kreisen hält man noch immer daran fest, daß die Hoffnungen auf den Ankauf der Berlin-Stettiner Bahn für den Staat, welche in den letzten Tagen wieder die Börse erfüllten und die Actien der genannten Bahn steigen ließen, in der laufenden Session sich nicht erfüllen werden. Man glaubt auch nicht, daß der Handelsminister wirklich noch mit einer Vorlage vor den Landtag treten werde, weil er in letzter Stunde vor Abschluß des Vertrages von den Ankaufsbedingungen wegen der letzten Mindereinnahmen der Bahn zurückgetreten sein soll. — Die Berathungen der Commission für das Forst- und Feldpolizei-Gesetz sind heute in erster Lesung beendigt worden. Im Wesentlichen ist die Regierungs-Vorlage durchgegangen, nur einzeln gelang es, milderen Bestimmungen Aufnahme zu verschaffen. So wurden namentlich im Anschluß an die vorjährigen Beschlüsse des Herrenhauses die Beträge der bei Waidefreveln zu zahlenden sogenannten Ersatzgelder erheblich herabgesetzt. Dagegen fiel mit Stimmengleichheit ein Antrag auf Herabsetzung der Competenz der Ortsvorstände zum Erlaß von Strafverfügungen, die in der Vorlage auf Erkennung von 8 bis zu 14 Tagen Haft ausgedehnt war; hoffentlich ist es in der zweiten Berathung noch möglich, diese Bestimmung des Entwurfs zu beseitigen. Als die werthvollste Errungenschaft kann aber bis jetzt angesehen werden, daß auf Antrag des Abg. Baumgart der berüchtigte § 40 das Sammeln von Beeren, Kräutern und Pilzen auf fremden Waldgrundstücken nur dann unter Strafe stellt, wenn dasselbe „erlassenen Polizeiverordnungen zuwider ohne Genehmigung des Eigenthümers" geschieht. — Heute tagten im Abgeordnetenhause zwei Commissionen, jene für die Justizgesetze und das Unterrichtswesen. In ersterer wurde das Ausführungsgesetz zur Gerichtsverfassung und die Vorlage über die Uebergangs-Bestimmungen in zweiter Lesung fertiggestellt. In der Unterrichts-Commission beschäftigte man sich mit Lehrerpetitionen, bei welcher Gelegenheit der Regierungs-Commissar versicherte, daß der Cultusminister wahrscheinlich in der Plenarberathung seines Etats die Vorlage des Unterrichtsgesetzes für die nächste Session in Aussicht stellen werde. — Der frühere Abg. Dr. H. B. Oppenheim ist an der Gehirnentzündung schwer erkrankt. — Der parlamentarische Club der Nationalliberalen, der die gesellige Zusammenkunft der hiesigen und answärtigen Parteimitglieder bezweckt, hat sich definitiv constituirt.

[J. Frese.] Dem vormaligen Abgeordneten des Wahlkreises Minden-Lübbecke, Herrn Dr. Julius Frese, welcher zur Zeit sehr schwer erkrankt in Zürich domicilirt, ist laut der „Mind. Ztg." durch Ministerialerlaß auf Antrag seiner nächsten Verwandten die Rückkehr in die preußischen Staaten gestattet, und wird derselbe demnächst zur Wiederherstellung seiner Gesundheit Minden aufsuchen.

[Gegen die Annahme der einfachen Tagesordnung bei dem Antrage Windthorst,] die Sistirung des Klostergesetzes betreffend, haben, nebenbei bemerkt, außer dem Centrum und den Polen noch zugestimmt die Gruppe der Conservativen und von der Fortschrittspartei die Abg. Dirichlet und Löwe (Berlin).

Oesterreich.

*** **Wien,** 12. Decbr. [Der Reichsrath und das Ministerium.] Bei aller Opposition, die sich in Ungarn geltend macht, bleiben doch zwei Thatsachen hoch beachtenswerth. Die Majorität Tisza's im Abgeordnetenhause war seit den 22 Stimmen der Adreßdebatte auf 55 angeschwollen, als es sich um Verwerfung des Antrages Iranyi handelte, die Debatte über den Berliner Vertrag auf die Tagesordnung zu setzen. Das geschah nachdem der ungarische Premier offen erkärt, für seinen Theil der Annexion, falls sie nothwendig werden sollte, sich nicht widersetzen zu wollen. Andererseits ist die große Mehrheit der ungarischen Delegation dem Grafen Andrassy

---

Stadt-Theater.
(Dilettanten-Vorstellung.)

Deutscher Studenten übermüthig Leben
Stellt's dar, von meiner heitern Kunst geweiht;
Wie wird den alten Herren das Herz sich heben,
Gemahnt Ihr sie der eignen Burschenzeit!

So ließ der Verfasser des Prologs, welcher die gestrige Studentenaufführung einleitete, die Muse der Dichtung die Jünger der Wissenschaft apostrophiren, und diese Worte sind glänzend in Erfüllung gegangen. Von der Bühne herab entrollte sich vor unseren Augen ein getreues Spiegelbild fröhlichen, lustigen Studententreibens, ein Bild, welches den zahlreichen „alten Herren" im Zuschauerraum die Erinnerung an jene herrlichen Zeiten zurückrief, in welchen auch sie jung waren und ihre Jugend genossen und den Kelch der Freude mit ewig durstigen Lippen bis auf die Neige leerten. Und die schönen Frauen und Mädchen, wie lauschten sie, als ihnen die Mysterien des Comments, von denen sie sich bisher nur unklare Vorstellungen machen konnten, leibhaftig vor Augen traten, als sie einer regelrechten Paukerei beiwohnen durften, als sie durch eigene Anschauung erfuhren, wie ein „Salamander" gerieben wird und mit welchen Ceremonien „der Fürst von Thoren" die Huldigungen seiner Unterthanen entgegennimmt!

„Auf deutscher Hochschule" nennt sich das dreiactige Lustspiel von Dr. Carl Caro, welches gestern zum Besten der Weihnachts-Einbescheerung für Arme dargestellt von alten Herren und activen Mitgliedern der hiesigen Studenten-Corps zur Aufführung gelangte. Der Verfasser, der bereits in mehreren ernsten Werken Beweise eines beachtenswerthen dramatischen Talentes gegeben hat, wollte in diesem anspruchslosen Schwank ein nach dem Leben gezeichnetes Bild deutschen Studentenlebens liefern und diese Absicht ist ihm trefflich gelungen. Die leicht geschürzte Handlung dient eben nur als Rahmen für dieses Bild, sie reicht aber zu diesem Zwecke vollkommen aus und giebt Anlaß zu lustigen Verwickelungen. So erhält das Stückchen die Zuhörer bis zum Schlusse in angeregter Stimmung, zumal wenn es so trefflich gespielt wird, als dies gestern der Fall war. Die Studentenscenen wurden mit einer Realistik gegeben, wie wir sie sonst höchstens noch bei den Meiningern auf der Bühne antreffen und die Costume, wenn auch nicht aus Pariser Ateliers verschrieben, waren doch durchwegs „echt." Man spielte, sang und poculirte mit einer Hingabe an die Sache, welche wir unsern Schauspielern von Beruf als Exempel aufstellen möchten. Daß Studenten die besten Darsteller studentischen Lebens sind, kann am Ende nicht Wunder nehmen, aber auch die Rollen der „Philister" wurden trefflich gegeben; namentlich erregte der Darsteller des Consistorialraths Wohlfahrt durch seine prächtige Maske und sein bis in das kleinste Detail dem Leben abgelauschtes Spiel allgemeines Aufsehen; neben ihm sei noch die liebenswürdige „Fuchsia" für ihre zwerchfellerschütternde Komik dankbar erwähnt. Aber auch der gemüthliche Kneipier Seppel, der anhängliche Stiefelfuchs Papeti und die Darsteller der übrigen Rollen trugen das Ihrige zum Gelingen der Vorstellung bei. Die Damenrollen wurden von Mitgliedern des Stadttheaters, den Damen Hofmann, Hammer und Lanius wirksam gegeben; als Vorsänger der Studentenschaft machte sich Herr Schüller verdient.

Der Aufführung des Schwankes ging ein von Herrn Dr. Caro verfaßter und von Frl. Schwarzenberg schwungvoll gesprochener Prolog voraus, der in geistvoller und sinniger Weise auf den Zweck der Vorstellung hinwies.

Das Publikum, welches das Theater bis auf das letzte Plätzchen füllte, folgte der trefflichen Aufführung in animirtester Stimmung und rief schließlich den Autor Herrn Dr. Caro, sämmtliche Darsteller, sowie Herrn Oberregisseur Grans, der die Inscenirung mit gewohnter Umsicht geleitet hatte, wiederholt stürmisch hervor. — Wir aber erfüllen eine angenehme Pflicht, indem wir im Namen der Armen den edlen Damen des Comites, sowie Allen, die bei der gestrigen Vorstellung mitwirkten, den wärmsten Dank abstatten. ?

Käthe Beaumont.
Nach **De Forest** von **Clara Steinitz.**

Fünfzehntes Capitel.
(Fortsetzung.)

Eitel, eigenwillig und streitsüchtig, wie Peyton Beaumont auch war, fand er sich doch stets bereit, auf die bevorzugten, fast geheiligten Wesen, seine Kinder, zu hören.

„Siehst Du, Nelly, ich freue mich, daß Du gekommen bist", sagte er. „Gerade darüber wollte ich mit Dir reden. Nicht etwa, als ob irgend eine Gefahr vorhanden wäre, — behüte!" und seine dicke, haarige Hand schien die bloße Vermuthung mit einer Bewegung beseitigen zu wollen. „Aber es ist auf alle Fälle gut, jeder Unruhe vorzubeugen. Wenn auch die Sache durchaus unwahrscheinlich ist, so erscheint sie doch immerhin möglich."

„Sie darf nicht möglich sein", sagte Nelly.

„Meinst Du?" fragte Beaumont gewissermaßen verlegen. Bei seiner Schwäche für Käthe fühlte er sich nicht ganz sicher, diese Heirath außer den Bereich der Möglichkeit zu rücken, wenn Käthe es vorzog, sie als innerhalb dieses Bereiches stehend zu betrachten.

„Gewiß", fuhr Nelly in einer Weise auf, die ihre Beaumont'sche Abkunft genügend darlegte. „Sieh', wenigstens ein glückliches Weib soll es geben, und ich möchte, daß Käthe es sei. Was aber erwartet sie an der Seite eines Mc Alister? Du kennst diese Familie, und Du kennst unsere eigene. Wie lange werden diese Beiden einig sein? Der alte Streit kann jäh erwachen, und was wird dann aus Käthe? Ein Weib, das gegen ihr eigen Fleisch und Blut zu kämpfen gezwungen ist! Davor behüte sie die ewige Barmherzigkeit!"

„Wohl! wohl!" stimmte Beaumont, von ihrem Redefluß fortgerissen, zu. „Es kann nicht, darf nicht, soll nicht sein! Verlaß Dich darauf!"

„Verlaß Dich darauf!" wiederholte Nelly, die trotz ihrer Besorgniß hellauf lachen mußte.

„Nun? Was willst Du damit sagen?" fragte der Vater mit einem Versuch, streng auszusehen.

„Verlaß Dich darauf, daß alle Deine Kinder ihren Willen durchsetzen", erklärte Nelly gutmüthig spottend.

„Unsinn! Possen!" brummte Beaumont und entfernte sich wie ein Pfau mit gespreiztem Gefieder. Um sich selbst von der Existenz seiner väterlichen Strenge zu überzeugen, ergriff er die nächste Gelegenheit, Tom, der einen Neger peitschte, gründlich auszuschelten. Nachdem er ihm jedoch die Epistel verlesen, zog er seine Cigarrentasche heraus und bot seinem jüngsten Sprossen eine seiner kostbarsten Havannas an, worauf alle Beide gemüthlich rauchten.

Die Angelegenheit mit Frank und Käthe kam zwischen Frau Armitage und Frau Chester bald zur Sprache.

„Natürlich nicht!" bestätigte Nelly hochfahrend ihrer Tante Erklärung, daß Frank keine geeignete Partie für Käthe sei. „Ich habe diese Angelegenheit mit Papa erledigt. Wir werden schon für alles Weitere sorgen."

Frau Chester verstand die Zurückweisung, die in dieser Antwort lag und erbebte vor Zorn. Die beiden Damen hatten sonst schon manchen Strauß mit einander ausgefochten. Frau Chester konnte als echte Beaumont, als Beaumont vom Scheitel bis zur Zehe, das Rathgeben und Hineinmischen in die Angelegenheiten derer, die sie als ihre eigenste Familie betrachtete, nicht lassen, und Nelly wiederum bestritt ihr eine solche Berechtigung, zum Mindesten soweit sie ihre Geschwister und sie selbst anging, von Kindesbeinen an mit unbezähmbarer Heftigkeit. Eine ihrer frühesten Erinnerungen bezog sich darauf, daß sie ihre Tante Marianne gekratzt, weil diese ihren Bruder Tom geschlagen hatte. Dieser Kampf war oft erneuert worden, und mit den Jahren waren die Siege der Nichte, die gescheidter und muthiger war wie Frau Chester, immer häufiger geworden. Ohne daß nun diese Plänkeleien ausgeartet waren, konnte man doch nicht behaupten, daß eine innige Liebe die beiden Damen zu einander zog. Wiewohl nun Tante Marianne Nelly eben nicht anbetete, zog sie es doch, wie die Umstände lagen, vor, ihren Groll herunterzuschlucken.

„Natürlich werdet Ihr schon etwas Schickliches ausfindig machen, Du und Dein Vater", sagte sie mit jener schwefelsäuerlichen Süßigkeit, die ihr so übel stand. „Seid Ihr doch Käthe's natürliche Beschützer. Versteht sich!"

Sie erwartete, etwas über die Partie zu hören, da Nelly aber keine weitere Mittheilung für nöthig fand, erfolgte eine Pause, die Frau Chester unerträglich fand.

„Natürlich konntest Du die Sache nicht billigen", hob sie wieder an, wobei sie glättend über den Scheitel ihrer Nichte fuhr.

„Nein!" sagte Nelly scharf, die freundlicher geantwortet haben würde, wenn Frau Chester ihre heißen Hände für sich behalten hätte.

Allein, in so unliebenswürdigem Tone diese Antwort auch ertheilt wurde, entzückte sie doch die ältere Dame dermaßen, daß sie ihre Selbstbeherrschung verlor und sich einem unklugen Vertrauensausbruch hingab.

„Käthe wird eine Menge Anträge bekommen. Ich kenne einen hübschen jungen Mann, der rasend in sie verliebt ist. Ich bin überzeugt, der Bruder Deines Mannes —"

geblieben, nachdem derselbe ganz peremptorisch ausgesprochen, alte nicht der geringste Zweifel darüber ob, daß alle mit der Occupation zusammenhängenden Fragen vor das Forum der Delegationen gehören. Während sich so die Dinge auf der anderen Seite der Leitha immer mehr abklären und consolidiren, wird die Situation hier zu Lande immer verworrener und verzwickter. Allerdings deuten einzelne Symptome darauf hin, daß auch bei uns die Erbitterung und Verbissenheit der Opposition im Abnehmen begriffen ist. In der Delegation hat sich ja bereits herausgestellt, daß die Großgrundbesitzer, die wie Ein Mann für die Adresse stimmten, nicht geneigt sind, deren Consequenzen gegen den Grafen Andrassy persönlich zu ziehen. Nach einer derartigen Erfahrung können wir uns also, bei einer Musterung der 18 Namen, deren Besitzer den „Berliner Ausschuß" bilden — wie man hier kurzweg sagt — der Bemerkung nicht enthalten, daß nur 7 davon entschiedenen Gegnern der Occupation, die übrigen 11 offenen oder verschämten Annexionisten angehören. Das ist um so charakteristischer, als gerade Herbst und Kuranda die niedrigste Stimmenzahl, 168 und 123, erhielten, während die Großgrundbesitzer mit nahezu und über 200 Stimmen gewählt wurden, und die Führer der „bosnischen Linken", Plener und Süß, die durch ihr Eintreten für die Occupation den Club der Linken sprengten, 194 Stimmen für sich hatten. Allerdings wollten sich, dem klaren Wortlaute der Verfassung gegenüber, selbst die Großgrundbesitzer und der Pole Grocholski durch alle glänzende Beredtsamkeit des Ministers Unger nicht überzeugen lassen, daß der Vertrag die Monarchie nicht belaste und deshalb nicht vor den Reichsrath gehöre. Mit Ausnahme des Czechen Prazak votirten Alle für die Competenz des Reichsrathes. Allein es ist nicht nur die Annahme des Vertrages selbstverständlich, es steht auch ziemlich fest, daß die daran zu knüpfende Mißbilligungs-Resolution, wenn nicht schon im Comite, so jedenfalls im Hause derart formulirt werden wird, um dem Grafen Andrassy durch ihre Rückwirkung auf die Delegationen nicht allzugroße Verlegenheiten zu bereiten. Andererseits aber stellt sich die Verfassungspartei im engsten Sinne des Wortes dem Cabinet Auersperg immer feindlicher gegenüber, je glaubwürdiger die Gerüchte auftreten, dasselbe werde überhaupt im Amte verbleiben. Was nun unter Hohenwart geschah und sich damals vollkommen nutzlos erwies, da die Steuern quartaliter vorgeschrieben werden, soll sich jetzt wiederholen: man will die Steuern, statt für ein Quartal, nur für Einen Monat, bis 1. Februar 79, bewilligen. In diesem Momente aber gar die Aushebung des Contingentes für 1879 und die Berathung des ablaufenden Wehrgesetzes zu verweigern, bis eine definitive Regierung ernannt sein werde, das ist . . . mehr als kühn!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 10. Decbr. [Verbot französischer Blätter in Spanien. — Die Erklärung Canova's in Betreff des neuen französischen Gesandten in Madrid.] Es war seit einiger Zeit in den Blättern öfters die Rede von dem Verbot gewisser französischer Zeitungen seitens der spanischen Behörden. Diese Zeitungen sind ausschließlich republikanische; so hat der Präfect von Valladolid den Verkauf der „République française" in seinem Bezirk untersagt, weil schon der bloße Name dieser Journals gefährliche Vorstellungen und Gedanken erwecke. Die Thatsache wurde Anfangs geleugnet, mußte aber nachher wohl zugestanden werden, und Emilio Castelar hat dieserhalb in einer der letzten Sitzungen der Cortes den Conseil-Präsidenten Canovas del Cosillo zur Rede gestellt. Die Antwort des Letzteren lautete befriedigend für die franzöischschen Blätter: Die Verfügung des Präfecten von Valladolid sei ein vereinzelter, nicht zu billigender Act, im Uebrigen sei die Grenze keinem jener Blätter verschlossen worden. Noch einen anderen Punkt, welcher das Verhältniß Spaniens zu Frankreich angeht, berührte Castelar in seiner Interpellation, er fragte nämlich, ob es wahr sei, daß sich die Madrider Regierung der Ersetzung des französischen Gesandten Grafen de Candordy durch den Republikaner Horace de Choiseul de Praslin widersetze; und hierauf erwiderte Canovas, die Regierung sei nicht im Mindesten gewillt, die Ernennung des Herrn de Choiseul zu verhindern. Im Gegentheil werde derselbe ganz ebenso empfangen und behandelt werden wie die Vertreter der anderen Republiken, namentlich derjenigen der vereinigten Staaten. Die hiesigen Blätter nehmen von diesen Erklärungen mit Befriedigung Act. — Die Deputirtenkammer discutirt heute über die Wahl des Baron von Reille.

Osmanisches Reich.

P. C. **Scutari**, 30. Novbr. [Neuer blutiger Conflict zwischen Miriditen und Türken.] Vor wenigen Tage wurde nächtlicher Weile das in Kaschnieti (Miriditen-Land) liegende türkische Redif-Bataillon, bei welchem sich der für Miriditien ernannte Kaimakam Jussuf Aga Sokoli befindet, durch Flintenschüsse allarmirt, welche von einer einige zwanzig Mann starken Miriditen-Schaar aus dem Hinterhalte auf das türkische Lager abgefeuert wurden. Die Soldaten, durch den plötzlichen nächtlichen Ueberfall verwirrt, konnten in der Dunkelheit und in Unkenntniß der Stärke der Gegner ihre Stellung nicht verlassen, und begnügten sich damit, gegen ihre unsichtbaren Angreifer ein bis Tagesanbruch währendes zweckloses Feuer zu unterhalten. In Folge des anhaltenden Feuers dürften nach ziemlich verläßlichen Angaben 5—6 Soldate ngefallen sein. Die angreifenden Miriditen, welche hinter Felsen und Bäumen hervorschossen, sollen keinen Verlust erlitten haben. Auf die Nachricht des Ueberfalles oder vielmehr der von den Miriditen ausgeführten feindseligen Demonstration, wurde das in Naratschi am Eingange in die Berge campirende türkische Bataillon im Eilmarsche nach Kaschnieti entsendet und in Naratschi durch ein von hier abgegangenes Bataillon ersetzt, welchem noch einige Compagnien nachgefolgt sind. Die in und vor Miridita concentrirte türkische Militärmacht dürfte bei 1500 Mann betragen. — Von türkischer Seite wurden unverzüglich die Ortsältesten von Kaschnieti und die Häupter des Miriditen-Stammes Dibri, zu welchem das fragliche Dorf gehört, unter Androhung der Einäscherung von Kaschnieti aufgefordert, die Urheber des Ueberfalles binnen 24 Stunden einzuliefern. — Ueber das Motiv des von den Miriditen herbeigeführten blutigen Conflictes differiren die Angaben. Einerseits heißt es, daß es sich um einen handgreiflichen Protest gegen die Ernennung des mohamedanischen Kaimakam Jussuf Aga gehandelt habe, während anderseits der Haß des katholischen Bergvolkes gegen die türkischen Truppen als Grund bezeichnet wird, welche an Feldern, Weingärten und Wäldern großen Schaden verursacht haben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß beide Gründe zusammengewirkt haben. Der blutige Zwischenfall erregte hier große Sensation und machte viel böses Blut. Sollte er auch ohne alle weiteren Consequenzen abgehen, so beleuchtet er doch wieder die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Verhältnisses des türkischen Gouvernements zu den Miriditen in greller Weise und läßt voraussehen, daß neue Complicationen eintreten werden, welche mit der Zeit, bei der gegenseitigen Erbitterung zwischen den türkischen Soldaten und den Miriditen, einen immer acuteren Charakter annehmen müssen und von bedauerlichen Folgen begleitet sein werden. Es ist geradezu frivol, daß die Pforte die ohnehin nach allen Seiten gespannte Lage Hoch-Albaniens durch die Entsendung des Jussuf Aga nach Miridita noch mehr zugespitzt hat, als ob es in ihrer Absicht läge, gewaltsam Conflicte zu provociren. Geradezu als Verblendung muß ein solches Vorgehen den Katholiken des Landes gegenüber gekennzeichnet werden, welche der Pforte von großem Nutzen werden, ihr aber auch empfindlich schaden können. Der vollständige Abfall der Miriditen von der Türkei ist unausbleiblich, wenn man sie durch Maßregeln und eine Behandlung, welche aller Tradition und aller bestehenden Conventionen spotten, immer heftiger reizt und dadurch den vor den Thoren Podgoritza's und Scutari's stehenden Montenegrinern in die Arme treibt. Capitän Kola, der Parteigänger Montenegro's, befindet sich augenblicklich in Miridita, und es hat viele Wahrscheinlichkeit für sich, daß die letzte blutige Demonstration der Miriditen auf montenegrinische Anstiftung zurückzuführen ist. In jedem Falle ist die Entsendung eines islamitichen Kaimakams nach Miridita ein eben so unkluger als gewaltthätiger Streich, da die Pforte wissen konnte, daß seine Mission mit dem größten Mißtrauen aufgenommen werden und auf die heftigsten Antipathien stoßen würde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Deeember. [Tagesbericht.]

** [Von der Universität.] Herr Leopold Cohn (geb. zu Zengelburg) wird Sonnabend, den 14. December, Vormittags 11 Uhr, in der Aula Leopoldina seine philologische Inaugural-Dissertation „Quaestiones Eustathianae" Part. I — behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten sind die Herren Dr. phil. von Stojentin, cand. phil. Brachvogel und cand. phil. Heine. — Am selben Tage Mittags 12 Uhr wird der praktische Arzt Herr Miecyslaus Malinowski (geb. zu Wozniki, Großh. Posen) in der Aula Leopoldina seine Inaugural-Dissertation „über Thyreotomie zur Entfernung intralaryngealer Neubildungen" — behufs Erlangung der medicinischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren cand. med. v. Krzesinski und cand. med. v. Ferentheil sein.

—ϱ [Referendariats-Prüfung.] Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des Appellationsgerichts-Vicepräsidenten Donalies eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Die Prüfungscommission war zusammengesetzt aus den Herren Professor Dr. Gitzler, Privatdocent Dr. Bruck und Professor Dr. Fuchs. Von den sechs Rechtscandidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden die Herren von Czirn-Terpitz, Dubiel, Porschmann und Wallai das Examen.

* [Lobetheater.] Herr Adolph L'Arronge trifft am 17. d. M. hier ein um der ersten Probe seines Lustspiels „Dr. Klaus" beizuwohnen. — In „Dr. Klaus" sind fast alle Mitglieder des Schau- und Lustspiels beschäftigt. — Die Gesellschaft des Lobetheaters kehrt am 16. d. M. aus Gleiwitz, der Schlußstation ihrer Gesellschaftsreise, zurück. Schon jetzt werden auf der Reise täglich Proben abgehalten von „Max und Moritz", „Schauspieler des Kaisers" und der nächsten Operette „Der kleine Herzog". Am 21. d. M. gelangt als Novität die lustige Weihnachtsposse „Max und Moritz" zur Aufführung und zwar zu kleinen Preisen.

* [Von den Meiningern.] Es wird hiermit ganz besonders aufmerksam gemacht, daß der Anfang der Vorstellungen des „Wilhelm Tell" auf 6½ Uhr festgesetzt ist. Mitte nächster Woche werden sich die Meininger von uns verabschieden.

B—ch. [Donnerstag-Sinfonie-Concerte.] Je mehr sich der erste Cyclus der Donnerstag-Sinfonie-Concerte der Trautmann'schen Capelle im Breslauer Concerthaus auf der Gartenstraße seinem Abschluß nähert, desto gewählter und exquisiter wird das Programm. Das letzte Concert brachte eine so reiche Blumenlese exquisiter Genüsse, wie sie nur ein Concertabend gewähren kann. Außer der sauber und verständnißvoll executirten C-dur-Sinfonie von Schubert gelangten noch einzelne Sätze aus der fünften Sinfonie von Spohr und dem „Sommernachtstraum" von Mendelssohn-Bartholdy zur Aufführung. Der letzte Theil brachte Solovorträge für Harfe und Piston, sowie für die Violine. Die Repräsentanten der Solopartien, Herren Moser, Hubrich und Erlekam erwiesen sich als ihrer Aufgaben gewachsen und ernteten reiche Beifallsbezeugungen des zahlreich versammelten Auditoriums.

A. F. [Der Verein „Breslauer Dichterschule"] vollendet mit dem zwölften im Verlag von Josef Max u. Co. erschienenen Heft bereits den vierten Jahrgang seiner Monatsberichte. Von der Prüfungscommission des Vereins redigirt, bieten diese Hefte für einen sehr mäßigen Abonnementspreis nicht nur ein Bild von der geschäftlichen, auch nach Außen hin unermüdlich anregenden Thätigkeit der Dichterschule, sondern sie offeriren auch gleichzeitig die reiferen Früchte dieser Bestrebungen dem reichen Leserkreis, dessen sich das Organ bereits in unserer Provinz und außerhalb derselben erfreut, in einer ansehnlichen Collection von sorgfältig gesichteten Producten vorzugsweise schlesischer Dichter und Dichterinnen. — Nächst einem kurzen Referat über die Schillerfeier des Vereins am 10. November, bringt das December-Heft die Protocollauszüge der vier, im Monat November stattgehabten Vereinssitzungen, in denen von größeren poetischen Arbeiten Mitgl. F. G. A. Weiß's, (Graz) episches Gedicht: „Der Tod des Papstes" und Mitgl. Carl Tannenhofer's (Wien) Dichtung: „Die Erlösung" von dazu ausgearbeiteten Referaten der Mitglieder Mehring, resp. Lobethal begleitet, zur Vorlesung und kritischen Betrachtung kamen. Zuschriften und kleinere Gedichte in reicher Anzahl beschäftigen die Mitglieder wiederum in ebenso angenehmer als lehrreicher Weise. — Das Andenken derjenigen Vereinsgenossen zu ehren, welche der Tod bereits in erheblicher Zahl dem Kreise Breslauer Dichterschule entrissen, beschloß der Verein die Anschaffung einer im Vereinslocal anzubringenden Gedenktafel. — Den poetischen Theil

---

Nelly wandte sich mit funkelnden Augen und zitternden Nasenflügeln zu ihr.

„Bent Armitage?" fragte sie. „Er macht ihr den Hof?"

„O nein", erwiderte Frau Chester, die ihren Irrthum einsah und sich sofort herauslog. „Ich wollte nur sagen, daß Bent, wie Du ihn nennst, mir erzählte, daß Pickens Pendleton für sie schwärme."

Und das that Pickens Pendleton wirklich, nur daß Bent Armitage es nicht erzählt hatte.

Beide Damen hatten eine Entdeckung gemacht. Nelly hatte trotz ihrer Tante schnelle Ausflucht erfahren, daß Bent Armitage um Käthe werbe, und Frau Chester hatte ohne Schwierigkeit herausgefunden, daß Nelly seiner Bewerbung im höchsten Grade entgegen sei. Somit war beiden Damen Stoff zu ernster Ueberlegung geboten, und sie trennten sich.

„Wie Du gewachsen bist, Käthe!" sagte bald darauf Nelly lachend zu ihrer Schwester und stellte sich Rücken an Rücken mit ihr. „Sieh da, Du bist größer als ich. Du solltest auch mehr gelernt haben. Ich bin neugierig, ob das der Fall ist. Was lerntest Du Alles in der Fremde?"

„Lauter nützliche Sachen", lächelte Käthe! „Nur daß ich sie hier nicht brauchen kann. Ich glaube, ein gutes Kochbuch sollte das Hauptlehrbuch in jeder Mädchenschule sein. Ich möchte hundert Recepte auswendig können!"

„So laß Dir doch ein Kochbuch holen und lerne es auswendig."

„Das that ich", sagte Käthe.

„Pudding zubereiten und sich den Hof machen lassen sind die Hauptbeschäftigungen der Frauen", bemerkte Nelly, die ihren Zweck nicht aus den Augen verlor. Beide sind wichtig, aber die letztere mehr, als die erste. Wer gefällt Dir am Besten von all' den jungen Männern, die herkommen?"

„Ich mag gar keinen", sagte Käthe, die plötzlich eine bange Empfindung überfiel, und dabei erröthete sie über ihre geheimen Gedanken.

„Welche Lüge!" lachte Frau Armitage.

„Weshalb richtest Du also solche Fragen an mich?" erwiderte Käthe aufathmend.

„Weil ich es wissen möchte", sage Nelly, ihrer Schwester ernsthaft in das Gesicht schauend.

„Wenn sich der junge Mann erklärt, sollst Du's erfahren," lautete Käthe's ausweichende Antwort.

„Dann wird es aber zu spät sein. Du bist dann schon entschlossen, ihn anzunehmen oder auszuschlagen, und mein Rath wäre alsdann überflüssig.

„So kommt es also?"

„So kam's bei mir."

„Nun, und Du hast es nie bereut," sagte Käthe, der ihrer Schwester Kümmernisse unbekannt waren, wenn solche überhaupt existirten.

„Laß mich Dir Eines sagen," erwiderte Nelly, die diese Bemerkung zu frischem Entschluß aufstachelte. „Laß mich Dir sagen, wen Du nicht heirathen sollst. Weder Frank Mc Alister, noch Bent Armitage. Nimmst Du den Ersten, so bereitest Du Dir selbst Kümmernisse, und nimmst Du den Zweiten, so wird er sie Dir bereiten."

Käthe rang mühsam um Fassung, aber ihre Schwester bemerkte, daß sie einen tiefen Eindruck empfangen hatte.

„Sie sind Dir beide gleichgiltig?" fragte Nelly flehend. „Ich leide es nicht. Und Papa leidet's auch nicht."

„Sie sollen mir Beide gleichgiltig sein", versprach Käthe bleich und ohne sofort die schwerwiegende Bedeutung ihrer Worte zu fassen. Instinctiv und gewohnheitsmäßig neigte sie zum Gehorsam gegen Aeltere und Vorgesetzte. Aber sie wandte den Kopf ab, nachdem sie das bindende Wort gesprochen.

„Sieh mich an, Käthe", dies Versprechen fällt Dir schwer?" fragte Nelly, schlang ihren Arm um die Taille des Kindes und küßte es. „Welcher ist ist es?

Käthe konnte nicht sprechen und athmete mühsam.

„Doch nicht Bent Armitage? bat Nelly.

Käthe schüttelte den Kopf.

„Der Andere?"

Käthe begann zu weinen.

„O Käthchen!" sagte Nelly, die zu sehr Weib und zu sehr eine Baumont war, um nicht von der Rührung angesteckt zu werden, mit zitternder Stimme.

Nach einem Augenblick raffte sich Käthe gewaltsam empor und stammelte: „Es ist aber nicht so schlimm. Du hast mich nur so überrascht. Du quältest mich. Du . . ."

„Ich weiß, Käthchen", flüsterte Nelli mit überströmender Zärtlichkeit. „Ich drängte zu sehr in Dich. Sei mir nicht böse. Ich liebe Dich. Deshalb that ich es, Nun sei ruhig, sprich jetzt nicht davon."

„Doch jetzt kann ich davon sprechen", erklärte Käthe tapfer. „Was ist denn eigentlich dabei?"

„Denke, wenn der lange Kampf mit den Mc Alister's wieder aufbricht!" begann Nelly.

„Ich weiß. Ich habe daran gedacht. Ich werde daran denken."

„Wie vernünftig Du bist, Käthe, und Bent Armitage —."

„Ueber den brauchst Du kein Wort zu verlieren. Hat gar nichts zu sagen —".

„Hoffentlich", sagte Nelly, zu ängstlich, um sich ganz sicher zu fühlen. „Nun?"

„Du hast mein Versprechen", erklärte Käthe fest.

„Ja," sagte Nelly sinnend.

„Glaubst Du etwa nicht, daß ich es halten werde?"

Das nicht," erwiderte Nelly, die, nachdem sie ihr Ziel erreicht hatte, sich plötzlich fragte, ob sie das Recht habe, dies Versprechen abzunehmen, und sich nicht ganz befugt dazu fand. „Ich dachte nur. . . . . Doch thut Nichts, Liebe. Ein ander Mal."

(Fortsetzung folgt.)

* Von dem Prachtwerke „**Künstler-Album**", herausgegeben von der Redaction der „Namenlose Blätter", liegt uns eine Illustrations-, Papier-, Satz- und Druckprobe vor. Wir sind davon sehr angenehm überrascht. Es wird sich das Ganze hiernach wahrhaft splendid dem Auge des Lesers vorführen, und das erste Heft, dessen Erscheinen bereits in dieser Woche bevorsteht, dürfte gleich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste als literarisches und künstlerisches Geschenk eine Rolle spielen. Brillant ist das Titelbild, eine sinnvolle Allegorie, die sich in reizend malerischer Gestalt und Form verkörpert. Das erste Heft enthält folgende Portraits und Biographien: Exc. v. Hülsen, Clara Ziegler, Baron v. Dingelstedt, Niemann-Rabe, Exc. Graf Platen, Emilia Tagliana, Exc. v. Perfall, Marianne Brandt, Friedrich Haase, Amanda Forsberg, Ludw. Barnay, Hermine Claas-Delia, Ernst Possart, Franziska Elmenreich. — Das ganze Werk wird in 5 Lieferungen zusammen 82 Bilder und 80 Biographien enthalten. Am 1. Januar 1879 schließt die erneute Subscription.

4 **Das Lied von der Glocke.** Illustrirte Prachtausgabe. München, Theodor Ströfer's Kunstverlag.

Kaum ein anderes Gedicht eignet sich so vorzüglich für die bildliche Darstellung, als das „Lied von der Glocke", und wir begrüßen es daher als einen glücklichen Gedanken uns dieses Liehlingsgedicht der deutschen Nation in reichem künstlerischen Gewande darzubieten. Die Verlagshandlung. welche sich durch ihre illustrirte Ausgabe des „Faust" die allgemeinste Anerkennung erworben hat, ließ es sich angelegen sein, auch für die Ausgabe der „Glocke" Künstler ersten Ranges zu gewinnen. Die Illustrationen werden nicht nur den lyrischen Inhalt des Gedichts veranschaulichen, sondern auch den fortschreitenden Glockenguß darstellen, und zwar verspricht der Prospect folgende Illustrationen zu bieten: eine große Anzahl Bilder von A. Liezen Mayer, theils die Arbeit der Glockengießer darstellend, theils lyrische Compositionen (von den letzteren sollen 6 in Kupferstich, 16 in Holzschnitt ausgeführt werden), ferner ornamentale Umrahmungen und Medaillons von Rudolf Seitz. Nach den uns vorliegenden Proben können wir die Illustrationen als genial entworfen und mit künstlerischer Vollendung ausgeführt bezeichnen. — Wenn die künftigen Lieferungen (es sollen im Ganzen 7 erscheinen) der ersten an Gediegenheit gleichen, so dürfte diese Ausgabe der „Glocke" sich als Prachtwerk ersten Ranges gestalten.

Illustrirte Welt. Von dem beliebten illustrirten Familienblatte „Die Illustrirte Welt" (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart und Leipzig) ist eben das achte Heft mit nachstehendem reichem Inhalte ausgegeben worden:

Text: Der große Diamant. Erzählung aus der uruguitischen Steppe von Louis Rosenthal. — Der Krater des Vesuv. — Kalte Füße. — Auf einsamem Felsenriff. Roman. Deutsch bearbeitet von Max von Weißenthurn. — Albumblatt: Der Jugendtraum. — Bilder aus Afghanistan. — Pariser Weltausstellung. — Abfahrt von Liverpool. Skizze von Otto Tellow. — Monsignore Cajetan Aloisi Masella. — Lebenswirren. Erzählung von F. L. Reimar. — Sinnspruch. — Aus Natur und Leben: Das Räuberunwesen im Balkan. — Für das junge Volk: Spiel für Mädchen; Arithmetische Aufgabe. — Humoristische Blätter. — Anekdoten und Witze; Neue Bauernregeln. — Aus allen Gebieten: Hauswirthschaft; Gewerbliches; Gärtnerei. — Lotteriеziehungen im Monat December. — Logogriph. — Bilderräthsel. — Schach. — Kleine Correspondenz. — Anfragen. — Antworten. — Anzeigen aller Art. — Tageschronik auf dem Umschlag.

Illustrationen: Im Krater des Vesuv. — Bilder aus Afghanistan. Audienzsaal im Palaste des Schahs; Inneres der Stadt Kandahar. — Weltausstellung in Paris. Die Galerie der Handarbeiten in dem Palais auf dem Marsfelde; Der Pavillon von Creusot in dem Park auf dem Marsfelde. — Eine Schneiderwerkstatt in Venedig. Gemälde von Eugen Blaas. — C. A. Masella, apostolischer Nuntius in München. Originalzeichnung. — Francesco Borgia vor dem Sarge Isabella's von Portugal. Gemälde von J. P. Laurens. — Einquartierung. Gemälde von L. E. Lambert. — Der schöne Roman oder: Der Nachmittag eines Junggesellen. Originalzeichnungen von Ad. Becker.

des neuen Heftes eröffnet ein stimmungsvolles Gedicht: „Reigen seliger Geister“ aus der bewährten Feder Hans Hellmuth's, dem sich zunächst „Licht und Schatten“, eine sinnige Dichtung von Rudolf Liebmann (Schweidnitz) anschließt; nächst einigen kleineren, zum Theil recht anmuthigen gaben der Mitglieder Hans Hellmuth (Berlin), Richard Lobethal, Dr. Julius Steinitz, L. Sittenfeld, H. Mathis (Glogau), M. Sosna (Bojanowo), und Sigmar Mehring, welcher wiederum mit einer freien Uebersetzung auch Beranger vertreten ist, begegnen wir noch einem Trinkspruch, (dem 13. deutschen Journalistentag in Graz gewidmet) von F. G. A. Weiß und endlich einem erheiternden Gedicht in schlesischem Dialect von Max Heinzel (Nenrode). — Nichtmitglieder, welche sich für die Zwecke der „Breslauer Dichterschule“ interessiren, haben zu den wöchentlichen, an jedem Dinstag bei Fuhrmann (Carlsstraße) stattfindenden Sitzungen als Gäste Zutritt.

B-ch. [Beginn des Christmarktes.] In den für den Weihnachtsmarkt aufgestellten Markthallen begann heute schon in früher Morgenstunde ein reges Treiben. Mächtige Kisten wurden abgeladen, von den Inhabern der Hallen geöffnet und ihres bunten Inhalts, der für die kleine und wohl nicht minder für die große Welt soviel Anziehendes bietet, entleert. Hier und dort sieht man so manches neugieriges Kindergesichtchen den Herrlichkeiten zugewendet, manches verklärte muntere Augenpaar auf die bunten, süßen Sachen gerichtet. Auch die kleine Geschäftswelt mit den Waldteufeln, Hampelmännern und wächsernen Kanarienvögeln, ohne die man sich keinen eigentlichen Christmarkt denken kann, eröffnet bereits ihr ambulantes Geschäft. Hier der kaum achtjährige Waldteufel- und Pappmänner-Verkäufer und zugleich Fabrikant betrachtet den „großen“ Geschäftsmann mit festem Lager unter den Arkaden mit ganz anderen Augen, als sein unbetheiligter, zu den Kindern Merkurs nicht zählender Altersgenosse; er sucht in ihm den begünstigten Concurrenten uud setzt seinen günstigen Geschäftschancen die Reclame aus eigenem Munde: „einen Nickel das Stück!“ entgegen. An den Aus- und Eingängen zu den Colonnaden bauen sich förmliche Hügel von den herkömmlichen Weihnachtsfrüchten, den Aepfeln und Nüssen, auf. Der Blücherplatz, sonst ernst und fast martialisch, beginnt sich in einen frischen Tannenwald unzuwandeln und kleidet sich in ein saftiggrünes Gewand. Wie viel Glück, wie viel helle, unverfälschte Freude werden diese Bäumchen am Weihnachtsabend schauen, wie viel freundliche Gesichtchen mit ihrer Kerzen Glanz beleuchten?

—ρ [Unglücksfall.] In einer hiesigen auf der Malergasse belegenen Schleifanstalt mit Dampfbetrieb verunglückte vorgestern der dort beschäftigte Arbeiter S. dadurch, daß er mit der linken Hand zwischen zwei in Bewegung befindliche Walzen gerieth, wodurch dem Bedauernswerthen die Fleischtheile in großer Ausdehnung vom Handrücken losgequetscht und der Mittelhandknochen des Zeigefingers gebrochen wurde. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhospital Allerheiligen.

+ [Vermißt] wird seit dem 12. d. Mts. der 11 Jahre alte Sohn des auf der Karuthstraße Nr. 8 wohnhaften Eisenbahn-Secretärs v. Helmoth.

+ [Polizeiliches.] Einem Zeugschmiedemeister auf der Antonienstraße wurde mittelst gewaltsamen Einbruchs eine Menge verschiedener Handwerkszeuge, wie Feilen, Schraubenschlüssel, Bohrer 2c. 2c. im Werthe von 20 M. aus seiner Werkstatt gestohlen. — Einem Gastwirth auf der Kaiser Wilhelmstraße wurden 7 Stück Preßwürste im Werthe von 14 M.; einem Wurstfabrikanten auf der Messergasse eine eiserne Bettstelle; einem Telegraphenboten auf der Langegasse Nr. 5 zwei lebende Gänse, und einer Haushältersfrau auf der Mariannenstraße ein wollenes Umschlagetuch im Werthe von 18 M. entwendet. — Die 6 Jahre alte Tochter eines auf der Mühlgasse wohnhaften Schlossers wurde gestern von ihren Eltern beauftragt, einige Waaren einzukaufen. Auf der Straße gesellte sich eine schwarz gekleidete Frauensperson von mittler Statur zu dem Mädchen, welche dasselbe bis nach dem Ritterplatze lockte und ihm hier in einem Hausflur Capotte und Pulswärmer gewaltsam entriß. Der frechen Diebin gelang es, mit ihrem Raube zu entkommen. — Einem Klemptnermeister auf der Graupenstraße wurde ein zweirädriger Kohlenwagen im Werthe von 60 M. aus dem Hofraum gestohlen. — Auf dem Wege von der Posenerstraße bis zur Kurzegasse ist einem Schriftsetzerlehrling ein Portemonnaie mit 51 M. Inhalt abhanden gekommen.

—ρ [Aus dem Landkreise Breslau.] Die Amtsvorsteher des Kreises Breslau sind von dem königl. Landrathsamte beauftragt worden, die Buchführung der im Kreise ansäßigen Feuerversicherungs-Agenten zu revidiren und über das Ergebniß dieser Revision Bericht zu erstatten. Die Versicherungsbeträge für Mobilien Vieh und Getreide einerseits und für Immobilien (Gebäude) sollen von den im abgelaufenen Jahre abgeschlossenen Versicherungen ermittelt und summarisch angegeben werden. — Durch Verfügung der Regierung sind die evangelischen Hausväter der Ortschaft Criptau vom 1. d. M. ab aus ihrem bisherigen Schulverbande, der Schulgemeinde Herrmannsdorf-Strachwitz, ausgeschult und mit der evangelischen Schulgemeinde Schmolz zu einem Schulverbande vereinigt worden.

—ρ. [Baumfrevel. 20 Mark Belohnung.] Wie eine uns zugegangene Mittheilung besagt, sind in einer der letztverflossenen Nächte auf der Rosenthal-Weidenhofer Kreis-Chaussee wiederum 5 Bäume durch Umbrechen der Kronen schwer beschädigt und 2 junge Bäume durch tiefe Messereinschnitte zum Eingehen gebracht worden. Wer den Baumfrevler, der wahrscheinlich mit dem frechen Patron identisch ist, welcher, wie wir berichteten, in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. auf der Kreischaussee zwischen Lilienthal und Weide von 17 Obstbäumchen die Kronen abgebrochen hat, dergestalt zur Anzeige bringt, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, erhält von dem hiesigen Landrathsamte eine Belohnung von 20 Mark.

—ρ [100 Mark Belohnung für Ermittelung eines Räubers.] In der Nacht vom 28. zum 29. v. Mts. ist der in Töppendorf, Kr. Löwenberg, ansäßige Gutsbesitzer Moritz Müller von einem zur Zeit noch nicht ermittelten Manne von ziemlich großer Statur und unter Anderem mit dunklen Beinkleidern bekleidet, in seinem Schlafzimmer angefallen, mit Hammer- oder Beilhieben und mit Messerstichen schwer verletzt und demnächst beraubt worden. Der freche Räuber hat aus dem Schlafzimmer resp. aus einem in demselben stehenden Schreibsecretär 600 M. in Doppel- und einfachen Kronen, 286 M. in einzelnen in Rollen verpackten Markstücken, eine alte braunlederne Brieftasche, im Innern mit eingestickten Blumenbouquets verziert, enthaltend eine 100 Marknote und einen Fünfmarkschein, eine silberne Ankeruhr, ein Portemonnaie von rothem Saffianleder mit gelbem Bügel und 10—15 M. Inhalt, sowie eine kleine goldene Damenuhr mit weißem Zifferblatt, römischen Zahlen und feinen Stahlzeigern, geraubt. Die letzterwähnte Damenuhr trug auf der Rückseite der äußeren Kapsel ein Muttergottesbild mit dem Christuskinde eingravirt und war an einem braunseidenen, auf beiden Seiten mit kleinen Goldperlen durchwirkten Bande befestigt, an welch letzterem außerdem ein gewöhnlicher Uhrschlüssel hing. Für die Ermittelung des Räubers und die Wiederherbeischaffung des geraubten Gutes ist von dem Beraubten eine Prämie von 100 M. ausgesetzt.

—ρ. [Tod infolge Ueberfahrens.] An einem der letzten Tage in den frühen Morgenstunden kehrten 6 mit Dünger und Kalk beladene Wagen von Breslau nach Sacherwitz im hiesigen Kreise zurück. Der Führer des ersten Wagens, der Knecht Daniel K., hatte trotz der Warnung anderer Personen seinen Sitz am Ende der Deichsel eingenommen. Während der Fahrt stürzte der Unvorsichtige von seinem gefährlichen Kutschersitze herab und wurde durch die Räder des über ihn hinweggehenden Wagens schwer am Halse verletzt. Der Verunglückte wurde zwar alsbald von dem die Fuhrwerke begleitenden Schaffer F. vorsichtig auf einen der Düngerwagen gelegt, starb jedoch nach Verlauf weniger Minuten infolge der erlittenen schweren Verletzungen.

* * [Durchschnitts-Marktpreise im Reg.-Bez. Liegnitz pro Monat November.] Das Rindfleisch (von der Keule) war am theuersten in Hirschberg mit 1 M. 15 Pf. pro Kilogramm. Am billigsten in Beuthen a. d. O. mit 90 Pf. pro Kilogramm. Das Rindfleisch (vom Bauch) am theuersten in Jauer, Landshut, Löwenberg, Lüben, Polkwitz und Schönau mit 1 M. Am billigsten in Freistadt mit 75 Pf. — Das Schweinefleisch am theuersten in Goldberg, Landshut, Polkwitz, Schönau und Sprottau mit 1 M. 20 Pf. Am billigsten in Grünberg mit 85 Pf. — Das Hammelfleisch am theuersten in Hoyerswerda und Muskau mit 1 M. 20 Pf. Am billigsten in Bunzlau mit 91 Pf. — Das Kalbfleisch am theuersten in Sagan mit 98 Pf. Am billigsten in Hoyerswerda mit 71 Pf. — Die Butter am theuersten in Jauer mit 2 M. 32 Pf. Am billigsten in Sagan mit 1 M. 80 Pf. pro Kilogramm. — Die Eier am theuersten in Sagan mit 3 M. 60 Pf. pro Schock. Am billigsten in Muskau mit 2 M. 20 Pf. (Die außerordentliche Preis-Differenz der Eier in zwei, nicht weit von einander gelegenen Städten, wie Sagan und Muskau, ist bemerkenswerth. Bei einem Schock eine Preis-Differenz von 1 M. 40 Pf.!!) — Stellt man die Gesammt-Durchschnitts-Marktpreise des ganzen Reg.-Bezirks denen des Monats October gegenüber, so ist das Rindfleisch (von der Keule) bei demselben Preise verblieben, das Rindfleisch (vom Bauch) ist um 4 Pf. billiger geworden, das Schweinefleisch ist um 1 Pf. billiger geworden, das Hammel- und Kalbfleisch sind bei demselben Preise verblieben. Die Butter ist um 6 Pf. und die Eier sind um 34 Pf. theurer geworden.

* [Zur Jagd.] Bei den am 9. und 10. d. Mts. auf der Besitzung des Herrn Grafen Guido Henckel v. Donnersmarck auf Neudeck abgehaltenen Treibjagden, denen unter anderen hohen Herren auch Se. Hoheit der regierende Herzog von Sachsen-Altenburg, Chef des 2. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 6, Se. Hoheit der Prinz Albert von Altenburg, Se. Durchlaucht der Prinz von Hohenlohe-Ingelfingen-Koschentin und der Legations-Rath Graf Herbert von Bismarck beiwohnten, kamen zur Strecke: Am 9. Standtreiben auf Rothwild und Sauen im Revier Truschütz 15 Stück Rothwild, davon 6 gute Hirsche, 14 Stück Sauen, darunter 1 Hauer-Schwein, 10 Stück Dammwild, darunter 3 gute Schaufler, 1 Rehbock, 3 Stück Hasen, 1 Birkhenne, in Summa 44 Stück Wild. Am 10. drei Kesseltreiben auf Hasen und Fasanen auf dem Neudecker Feldterrain 192 Hasen, 103 Fasanenhähne. Leider beeinträchtigte der in der Nacht vom 9. zum 10. so massenhaft gefallene Schnee bedeutend das Resultat der Hasen- und Fasanenjagd. — Bei der am 9. d. Mts. in Bujakow abgehaltenen Feldjagd, Jagdterrain des Herrn Rittergutsbesitzer Gemander, wurden von 13 Schützen 225 Hasen (excl. der Nachsuche) erlegt. — Bei einer anderen am 2. d. M. auf Klein-Paniowier Terrain, ebenfalls im Kreise Zabrze stattgehabten, sogenannten Grenz- oder Außenjagd wurden von 12 Schützen 79 Hasen, 6 Fasanenhähne und 1 Schnepfe zur Strecke gebracht.

—ch. **Lauban**, 12. Dec. [Diakonissen-Verein. — Concert. — Theater-Vorstellung. — Entlassung.] Der hiesige Diakonissen-Frauen-Verein zählte im verflossenen Jahre 482 Mitglieder, welche den Verein durch regelmäßige Beiträge unterstützten. Die Pflege der drei Diakonissinnen genossen im verflossenen Vereinsjahre 220 Kranke, unter denen 35 Kinder. Es gehörten davon 196 der evangelischen und 24 der katholischen Confession an. Außer Unterstützungen an baarem Gelde, Medicamenten 2c. sind 4637 Portionen Suppen, größtentheils mit Fleisch, verabreicht worden. Von den drei Diakonissen wurden 231 Nachtwachen geleistet. — Zum Schluß sei noch erwähnt, daß seit Jahren hierorts eine Sonntagsschule und seit dem 1. September d. J. eine Nähschule gegründet worden ist. Die Sonntagsschule wird von 70 bis 80 Kindern im Alter von 4 bis 14 Jahren regelmäßig besucht; im Nähverein, in welchem jeden Montag Abend von 7 bis 9 Uhr unentgeltlich Unterricht ertheilt wird, werden verschiedene Kleidungsstücke angefertigt, welche zu Vereinszwecken Verwendung finden. — Vorigen Mittwoch Abend veranstaltete der hiesige Musik-Verein im „Hotel zum Hirsch“ sein zweites Concert in diesem Winter-Semester. Dasselbe war diesmal nur ziemlich besucht. Das so weit gut gewählte Programm wurde von Seiten der Stadtcapelle, die sich durch einige auswärtige Mitglieder verstärkt hatte, vortrefflich ausgeführt. — Der hiesige Gewerbe-Verein gab am vorigen Montag im „Hotel zum Hirsch“ eine Theater-Vorstellung zum „Besten einer Weihnachts-Bescheerung für arme Kinder.“ Die Vorstellung war recht gut besucht und dürfte der Verein in der angenehmen Lage sein, für genannten Zweck eine recht hübsche Summe übermitteln zu können. — Die hiesige Stadtsecretär-Stelle dürfte nächstens wieder besetzt werden, da ihr jetziger Inhaber Knall und Fall seine Entlassung nachgesucht hat; es cursiren über diesen plötzlichen Abgang in der Stadt die verschiedensten Gerüchte; es ist seit einigen Jahren der zweite Beamte, der so plötzlich seine Entlassung nehmen mußte.

⊙ **Bolkenhain**, 12. Decbr. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Landwirthschaftlicher Verein.] In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde an Stelle des kürzlich verstorbenen Maurermeisters Vogt der Tuchfabrikant Franz Pohl zum Rathmann hiesiger Stadt gewählt. Ist dadurch das Magistratscollegium vollzählig, so fehlen z. Z. 4 Stadtverordnete und finden die erforderlichen Ergänzungswahlen nächstens statt. — In der gestern stattgefundenen Sitzung des land- und forstwirthschaftlichen Vereins zu Würgsdorf hielt der Kreisgerichts-Secretär Herr Günther von hier, einen sehr eingehenden und interessanten Vortrag über „Eigenthums-Erwerb nach der Grundbuch-Ordnung“, woran sich die Beantwortung einiger darauf bezüglicher Fragen seitens der Zuhörer knüpfte. Die Anträge auf Gründung einer landwirthschaftlichen Vereinsbibliothek, und auch Anschluß des Vereins an den landwirthschaftlichen Kreis-Verein wurden abgelehnt, und zum Vorsitzenden des Vereins an Stelle des bereits obenerwähnten Maurermeister Vogt Herr Kaufmann Elsner gewählt.

A. **Jauer**, 12. Dec. [Zur Tages-Chronik.] Die Nähe des Weihnachtsfestes ruft auch bei uns die allgemeine Wohlthätigkeit wach. Wie in früheren Jahren, so veranstaltet der Frauen-Verein, welcher nun schon an vierzig Jahre besteht, eine Verloosung, das ganze Jahr über von den Mitgliedern angefertigter Handarbeiten, aus deren Erträgniß Kleidungsstücke und andere nützliche Sachen für eine große Zahl von Schulkindern aller Confessionen beschafft und unter einer entsprechenden Weihnachtsfeier vertheilt werden. Die Schulrevisoren und Lehrer bitten, und niemals ohne Erfolg, um Gaben für die ärmsten ihrer Pfleglinge, und so beläuft sich die Zahl aller betheiligten Kinder immer an dreihundert. — Nachdem die Vocation für den zum Rector und ersten Lehrer der hiesigen evangelischen Stadtschule erwählten Lehrer Petzhold in Hirschberg nun bestätigt worden ist, wird derselbe zum Januar k. J. diese Aemter hier antreten. — Der Hauptmann und Compagniechef, Herr Metze, ist zum Major befördert worden. Derselbe hatte voriges Jahr das Unglück, daß ihm durch den Schlag eines Pferdes der Unterschenkel des rechten Beines zweimal zerschmettert wurde. Seine Genesung und nunmehrige Beförderung findet hier die freudigste Theilnahme. — Aus der letzten Stadtverordneten-Versammlung ist zu erwähnen, daß für die erledigte Stelle eines Rathsherrn der Apotheker Herr Harttung gewählt wurde. Ferner referirte Stadtverordneter Gärtner über den Befund der Jahresrechnungen der städtischen Haupt- und Nebenkassen pro 1877/78. Die Sparkasse hatte ein Mehr von 73,957 M.; interessant ist die Bemerkung, daß von den Sparern 73 Procent vom Lande und nur 27 Procent aus der Stadt sind. Das Gesammtvermögen der Sparkasse beläuft sich auf 1,266,475 Mark. Die Forstkasse hatte einen Ueberschuß von 8,090 M., die Gasanstalt einen solchen von 2,270 M. Zu der evangel. Schulkasse mußte die Stadthauptkasse noch 19,362 M. zuschießen; zu der kathol. Schulkasse 6418 M., zur Gymnasial-Schulkasse 12,603 M. Die Stadthauptkasse hatte eine Total-Einnahme von 136,928 M., eine Ausgabe dagegen von 121,445 M. Die Communalsteuer blieb um 3061 M. gegen den Etat zurück und erwies einen Ertrag von 64,887 M. Die Passiva der Stadt betragen 251,550 M.

§ **Striegau**, 12. Dec. [Vagabonden-Unwesen. — Wohlthätigkeits-Bestrebungen. — Concert. — Lehrer-Einführung. — Lehrerwahl.] Wiederholt und von verschiedenen Seiten werden Klagen darüber laut, daß das Vagabonden-Unwesen in einer besorgnißerregenden Weise überhand nimmt. Gesunde und kräftige, dem Arbeiter- und Handwerkerstande angehörige arbeitsscheue Subjecte betteln sich als „arme Reisende“ von Ort zu Ort und belästigen überall mit ihrem herausfordernden Wesen das Publikum. Gegen die Frechheit dieser Landstreicher, die sogar nicht selten als wohlorganisirte Banden auftreten, erweisen sich die staatlichen und communalen Polizei-Organe nicht immer als ausreichend, so daß eine Selbsthilfe des Publikums sich als ein dringendes Bedürfniß herausstellt. Um dem auch am hiesigen Orte vorhandenen Nothstande in der ärmeren Bevölkerung zu begegnen, sind von verschiedenen Gesellschaften und Vereinen dem entsprechende Einrichtungen getroffen worden. Aus der Suppenanstalt des Vereins „Vorwärts“ wird eine Anzahl Arme gespeist; der Frauen-Verein hat durch eine gestern veranstaltete Verloosung von circa 350 zum Theil recht werthvollen Gegenständen sich die Mittel beschafft, um einer Anzahl Erwachsenen und Schulkindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten; ebenso veranstaltet die Loge, wie in früheren Jahren, eine Weihnachtsbescheerung für bedürftige Schulkinder beider Confessionen. Mit diesem öffentlichen Wohlthun geht die Privatwohlthätigkeit Hand in Hand. — Gestern gab das Geschwister Bartl'sche Damen-Streichquartett aus Carlsbad in Richter's Hotel hierselbst ein Concert, das sehr zahlreich besucht war und allseitigen Beifall fand. — In diesen Tagen wurde der neu berufene Turn- und Zeichenlehrer Pfeifer an der höheren Bürgerschule durch den stellvertretenden Bürgermeister, Rathsherrn Lommel, in sein Amt eingeführt. Als letzter Lehrer an der evangel. Stadtschule an Stelle des nach Brieg abgehenden Lehrer Gorka wählte der Magistrat den bisherigen Hilfslehrer Anders in Kreisau.

O. **Reichenbach i. Schl.**, 12. Dec. [Feuer.] Gestern Abend kurz nach 11 Uhr war Feuer in Ernsdorf. Ein dem Kohlenhändler Opitz gehöriges, von vier Miethsparteien bewohntes Haus, stand in Flammen. Als unsere Feuerwehr, von der nur die Hälfte mit 2 Spritzen ausgerückt war, am Brandplatze ankam, stand bereits der ganze Dachstuhl in hellen Flammen. Der Wasserreichthum und die herrschende Windstille begünstigten die Bekämpfung des Feuers und gelang es, trotz der Nähe feuergefährlicher Gebäude, dasselbe auf seinen Herd zu beschränken. Es liegt vorsätzliche Brandstiftung vor, wenigstens läßt ein dieser Tage an den Besitzer des Hauses gelangter Drohbrief darauf schließen. In dem Schreiben, welches von Neubielau datirt, aber auf hiesigen Bahnhofe zur Post gegeben worden war, wurde mit dem Anzünden des Hauses und mit dem Niederschießen etwaiger Wächter gedroht. Die Amts-Verwaltung zu Ernsdorf, welcher der Brief vom Empfänger zugestellt wurde, sah sich in Folge dessen veranlaßt, das Haus besonders bewachen zu lassen, trotz alledem ging es in Flammen auf.

A. **Neurode**, 12. Dec. [Communales.] In der letzten Versammlung unserer Stadtverordneten kamen unter Anderem folgende Sachen zur Vorlage. Es wurde von der Mittheilung des Handelsministers, wonach der Anschluß an die Braunauer Bahn einer Prüfung unterzogen werden soll, Kenntniß genommen. — Hinsichtlich der Petition des Vorstandes der Blinden-Unterrichts-Anstalt in Breslau um Geldunterstützung zum sechszigjährigen Stiftungsfeste wurde beschlossen, vorher beim Magistrat anzufragen, ob und welche laufende oder einmalige Zahlung bereits erfolgt sind. Dem Antrage des Magistrats, wegen der Aufnahme eines 4procentigen Darlehns bis 80,000 Mark, innerhalb 32 Jahren zurückzahlbar, den Beschluß zu vollziehen, wurde beigestimmt. — Auf die Proposition des Magistrats, den Polizeibeamten statt der bisher üblichen Neujahrs-Umgänge ein Geldgeschenk zu bewilligen, wurde der Beschluß gefaßt, denselben weder ein Aequivalent zu gewähren, noch die Umgänge weiter zu gestatten. Auch erklärt sich die Versammlung einverstanden, mit Gewährung einer Arbeits-Aushilfe für Herrn Kämmerer Peucker, so wie mit einer Gehaltserhöhung des Herrn Bureau-Vorsteher Hitschfeld. — Ueber die Vollziehung der Stadtverordneten-Wahlen wurde folgendermaßen beschlossen: Für die betreffende Wahl wird der dritte Donnerstag im November festgesetzt. Die Entscheidung über die Zahl der in jeder Klasse zu wählenden Stadtverordneten soll der Regierung unterbreitet werden. In Bezug auf die Aufstellung der Wählerlisten soll streng nach den gesetzlichen Bestimmungen verfahren werden.

Herrnstadt, 11. Decbr. [Unglücksfall. — Christbäume.] Am gestrigen Tage wurde gegen Mittag der Schuhmacher R. Fengler todt in seinem Bette vorgefunden. Nach Ausspruch des Arztes ist derselbe erstickt. Wie sich ergab, war der Feuerungsraum im Ofen mit Kohlen angefüllt, welche zum Theil angebrannt gewesen waren. Die im Ofen befindliche Klappe war geschlossen. Ob dieselbe nun von dem p. Fengler am Abend bei dem Anzünden der Kohlen vergessen worden war, zu öffnen oder ob dieselbe nachträglich zugefallen, ist nicht festzustellen. Die Annahme eines Selbstmordes ist in diesem Falle vollständig ausgeschlossen. Der Verstorbene ist Vater mehrerer Kinder, welche sich jedoch bei den Großeltern befanden, da die Ehefrau desselben im Sommer verstorben war. — Wann werden endlich einmal die Ofenklappen verschwinden und mit diesen die Ursache so vieler Todesfälle? — Um dem Diebstahl von Christbäumen vorzubeugen, werden auf Veranlassung der hiesigen Polizei-Verwaltung am Sonnabend, den 21. Mts., Fichtenbäumchen vor dem Rathhause hierselbst zum Verkauf gestellt werden.

△ **Steinau a. O.**, 12. Decbr. [Viehzählung. — Wahlen. — Unglücksfall. — Gewerbeverein.] Bei der diesjährigen Pferde- und Rindviehzählung sind in hiesiger Stadt 85 Pferde und 48 Stück Rindvieh ermittelt worden. — In letzter Sitzung des Kreistages wurde Herr Rittergutsbesitzer Dr. Ellwitz-Klietsch als Kreistags-Deputirter und Herr Gutsbesitzer und Kaufmann Lauterbach-Tarxdorf als Kreis-Ausschuß-Mitglied gewählt. — In diesen Tagen verunglückte in dem benachbarten Orte Lampersdorf der Bauergutsbesitzer Sauer in Folge eines Sturzes auf die Tenne. Der Verunglückte wollte am Abend die für den nächsten Morgen zum Ausdrusch bestimmten Garben aus dem oberen Theile der Scheuer herabwerfen, brach dabei mit einer Stange durch und stürzte so unglücklich auf die harte Tenne herab, daß er bereits nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab. — Gestern hielt Herr Diakonus Geisler in zahlreich besuchter Sitzung des hiesigen Gewerbevereins einen sehr interessanten Vortrag über den Luftballon.

⊙ **Trebnitz**, 12. Decbr. [Prüfung der Handwerker-Lehrlingsschule. — Unglücksfall.] Zu der am 8. d. Mts. abgehaltenen Prüfung der Handwerker-Fortbildungsschule hatten sich Viele eingefunden. Dem vom Herrn Rector Hoche erstatteten Jahresberichte entnehmen wir, daß die erwähnte Schule dreiklassig mit Doppel-Abtheilungen, simultanen Charakters ist und im nun verflossenen Schuljahre im Ganzen von 138 Lehrlingen besucht wurde, wovon 40 der ersten, 44 der zweiten und 54 der dritten Klasse zugehören. Die obere Klasse, welche zum größeren Theile hiesige Schüler enthält, repräsentirt die eigentliche „Fortbildungsschule“ und hat in ihrem Lectionsplane neben Uebungen in geschäftlichen Aufsätzen und im Rechnen auch noch einen Zeichencursus mit Geometrie, desgl. Anleitung zur gewerblichen Buchführung, sowie Unterricht in Geographie, Geschichte und Physik. Die ausgestellten Zeichnungen, Probeschriften 2c. waren sauber und mit Fleiß gefertigt worden und erfreuten sich voller Anerkennung. Das Resultat der Prüfung war überhaupt ein sehr zufriedenstellendes und dies umsomehr, wenn man berücksichtigt, wie mangelhaft vorgebildet die Schüler aus so mancher Volksschule entlassen werden und daß eine „große Berufsbegeisterung“ für die an dieser Schule thätigen Lehrer nothwendig ist, um diesen Mangel nach „sechs“ mühevollen Arbeitstagen an den Sonntagen zu repariren. Den Besuch der Schule betreffend ist zu erwähnen, daß leider auch in diesem Jahre bei einer großen Anzahl von Lehrlingen wegen Fernbleibens von der Schule § 14 des Ortsstatuts in Anwendung gebracht werden mußte. Am Schlusse der Prüfung empfingen 14 Lehrlinge der ersten, acht der zweiten und fünf der dritten Klasse, welche sich durch regelmäßigen Besuch der Schule, regen Fleiß und gute Führung hervorgethan, Prämien von 3—5 M., aber doch nicht in baarem Betrage, sondern in angekauften Sparkassenbüchern und anderen zweckentsprechenden Gegenständen. Noch verdient erwähnt zu werden, daß an der Unterrichts-Ertheilung außer den vocationsmäßig dazu verpflichteten städtischen Lehrern, sich auch der Goldarbeiter Herr Gäbel mit Lust und Liebe dieser freiwillig übernommenen Arbeit unterzogen hat. — Vorgestern verunglückte ein junger Mann in Commerowe hiesigen Kreises, indem er beim Fällen der Bäume von einem der letzteren, der schneller fiel, als man erwartete, auf der Stelle erschlagen wurde.

□ **Gleiwitz**, 12. Dec. [Verschiedenes.] Gestern Morgen wurde an der Morys'schen Besitzung zu Petersdorf die Leiche eines unbekannten Mannes, in welchem später ein Arbeiter aus Peiskretscham recognoscirt wurde, aufgefunden. Der Leichnam, an dem Spuren äußerer Gewalt nicht wahrzunehmen waren, wurde in das Leichenhaus nach Petersdorf gebracht. Der Mann, welcher sehr dürftig gekleidet war, scheint erfroren zu sein. — Vorgestern brach in der Besitzung des Häusler Johann Foit II zu Smolnitz Feuer aus, dem glücklicherweise nur der Dachstuhl des Wohnhauses zum Opfer fiel. Die Entstehungsursache des Feuers wird auf die mangelhafte Feuerungsanlage und die feuergefährlich angelegte Rauchableitung zurückgeführt. — Vorgestern ist der Eisenbahnarbeiter Johann Leitgebel aus Peiskretscham in Folge eines erlittenen Beinbruchs gestorben. L. hatte nämlich trotz Verbots den Versuch gemacht, auf einem bereits im Gange befindlichen Zuge mitzufahren, glitt hierbei aus und ein Wagen ging ihm über das rechte Bein. — Die Einnahme des von der Liedertafel veranstalteten Wohlthätigkeitsconcerts betrug 152,40 Mark; die Kosten beliefen sich auf 88,29 Mark, so daß ein Reingewinn von 64,11 Mark erzielt wurde. Davon hat der Vorstand des Vereins nach Maßgabe der Seelenzahl und der Bedürftigkeit überwiesen: Dem Comitee der Katholiken 24,11 Mark, dem der Evangelischen 12 Mark, der kgl. Eisengießerei 12 Mark, der altkatholischen und jüdischen Gemeinde je 8 Mark. — Gestern begann das Gesammtspiel des Lobe-Theaters unter Direction des Herrn Schönfeld mit dem Lebensbild „Ihre Familie“ von Dr. Stinde und Engels. Wie wir hören, verspricht der Besuch des Theaters ein recht reger zu werden, da bereits für über 1000 Mark Bons abgesetzt sein sollen.

r. **Loslau**, 12. Decbr. [Stadtverordnetensitzung. — Lehrerwahl.] In der letzten Stadtverordnetensitzung referirte Herr Bürgermeister über den Ausfall der Conferenz mit dem Herrn Chef-Präsidenten des Appellationsgerichts zu Ratibor, bezüglich unseres Amtsgerichts. Aus dem längeren Berichte heben wir nur hervor, daß der Herr Chef-Präsident die Ansicht nicht theilt, der Justizfiscus werde das zum Neubau eines Amts-Gerichtsgebäudes benöthigte Capital nicht, wie ursprünglich angenommen, mit 5 pCt. verzinsen, da fast alle Communen theils größere, theils kleinere Opfer zu bringen gern bereit sind, wenn ihnen ein Amtsgericht von möglichst größerem Umfange wird. — Da man von Seiten der Regierung nicht unerhebliche Bedenken über die Prästationsfähigkeit der Commune hegt, welche zur Aufnahme eines Darlehns in Höhe von 45,000 Mark die Genehmigung der Regierung nachgesucht hat, wählt die Versammlung eine Deputation aus 3 Mitgliedern, die bei dem Regierungs-Präsidenten, event. bei dem Justizminister persönlich vorstellig werden und zur Darlegung und Begründung der communalen und finanziellen Verhältnisse, sich im Laufe nächster Woche ihres Auftrages entledigen wird. Endlich wurde beschlossen, den Verbindungsweg zwischen der nach Krzyschow führenden Straße und der neuen Staats-Chaussee vor der Pfarrscheuer herzustellen. — Gestern wurde der Lehrer Heinisch zum 6. Lehrer an die hiesige Simultanschule gewählt. Voraussichtlich dürfte die Aufsichts-Behörde dem jungen strebsamen Manne ihre Bestätigung nicht versagen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

k. **Rawitsch**, 12. Dec. [Stadtverordneten-Versammlung. — Vortrag. — Revision.] In der Stadtverordneten-Versammlung vom 10. d. wurden zuerst zwei Anträge, erledigt, welche die Ausleihung von Darlehen aus der städtischen Sparkasse auf städtische Grundstücke betrafen. Zur Weihnachts-Einbescheerung für arme Kinder wurden 315 M. bewilligt — 100 M. gegen früher mehr. Für die Abgebrannten in Dubin, einem

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

kleinen Städtchen hiesigen Kreises, hat der Magistrat 30 M. beantragt, die Commission erhöhte den Betrag auf 60 M., die Versammlung stimmte dem Commissions-Antrage bei. Als Provinzial-Landtags-Abgeordneter wurde einstimmig Stadtrath Baum, als erster Stellvertreter Commercienrath Pollack, als zweiter Stadtrath Gliemann gewählt. — Gestern hielt im Bildungs-Vereine Herr Kreisrichter Basch einen Vortrag über „die bevorstehende neue Einrichtung des Gerichtswesens." — Gestern revidirte Herr Provinzial-Schulrath Polte aus Posen auf seiner Durchreise nach Krotoschin einige Klassen der hiesigen kgl. Realschule I. Ordnung. Heute hat die diesjährige Revision der städtischen Schulen durch den Kreis-Schul-Inspector Herrn Wenzel begonnen.

Handel, Industrie ꝛc.

M. **Königshütte**, 10 Decbr. [Die deutsche Eisenenquete und ihre Bedeutung für Oberschlesien.] Ueber dieses Thema hielt am 6. d. Mts. im hiesigen Gewerbeverein auf besonderes Ersuchen vor einem zahlreichen Auditorium Herr Hüttendirector Kollmann-Bismarckhütte, der am 19. November c. von der deutschen Eisenenquete-Commission als Sachverständiger vernommen worden, einen längeren, sehr beifällig aufgenommenen Vortrag und führte etwa Folgendes aus:

Meine Herren! Wenn ich der Aufforderung Ihres Herrn Vorsitzenden zu meinen heutigen Auseinandersetzungen gern nachgekommen bin, so hat mich dazu dasjenige lebhafte Interesse geleitet, welches der Königshütter Gewerbeverein stets und überall der deutschen Eisenzollfrage gewidmet hat, dieser Frage, welche seit längerer Zeit mehr denn je die Gemüther der Nation erregt. War es doch Ihr Verein, welcher noch vor circa 2 Jahren den Impuls gegeben hat zu jenen Massen-Petitionen, in denen ganz Oberschlesien einmüthig, jeden sonstigen Parteistandpunkt vergessend, für seine heimische Montanindustrie das Heimathsrecht im neu geeinten Vaterlande beim Reichstage verlangte! Der Erfolg jener Petitionen, wenn er auch nicht direct unsere berechtigten Forderungen zum Siege führte, war dennoch ein nachhaltiger; nur einen „Pyrrhussieg" gewannen diejenigen über uns, welche den „Schutz und das Heimathsrecht der nationalen Arbeit" als eine „Phrase" ansehen.

Unsere Petitionen wurden abgewiesen, aber:

„Ob immer müde Fechter auch sinken im muthigen Strauß,
Es kommen frische Geschlechter und kämpfen es ehrlich aus!"

Die Eisenzollfrage ruhte nicht; der muthige Schwimmer gegen den Strom, Herr v. Kardorff erklärte, daß die Eisenzollfrage nicht früher vom Tische des deutschen Reichstages verschwinden würde, als bis dieselbe im Sinne der nationalen Arbeit entschieden worden sei.

Seit jener Zeit hat sich die Majorität der sämmtlichen deutschen Handelskammern für unsere Bestrebungen ausgesprochen, der deutsche Handelstag hat sich auf unsere Seite gestellt, mehrere Provinziallandtage haben ihre Stimme für uns erhoben; vor Allem aber verbanden sich — wie im Jahre 1818, als der deutsche Gewerbefleiß in Folge der durch die Kleinstaaterei hervorgegangenen verwirrten zollpolitischen Gesetzgebungen ebenso darniederlag, wie heute — nunmehr die sämmtlichen Zweige des deutschen Gewerbe- und Industrielebens. Im Jahre 1818 gründete der größte deutsche Nationalökonom, der glühende Patriot Friedr. Liszt in Frankfurt a. M. den Verein deutscher Fabrikanten und Kaufleute, welchem ein wesentliches Verdienst um die später erfolgte handelspolitische Einigung Deutschlands im deutschen Zollverein zuzusprechen ist. Im Juni 1877 kamen wiederum in Frankfurt a. M. die deutschen Gewerbetreibenden und Industriellen zum ersten Vereinstage des Centralverbandes der deutschen Industriellen, etwa 500 bis 600 an der Zahl, zusammen — unter ihnen die Vertreter jener Männer, welche, wie Borsig, Krupp, Schwarzkopf ꝛc., sich ein ehrendes Denkmal in den Annalen des deutschen Gewerbefleißes und der deutschen Cultur gesetzt haben.

Sämmtliche deutsche Industriezweige waren dort vereinigt, und es herrschte eine wirklich erhebende, durch Nichts getrübte Einstimmigkeit in den Ansichten und Ueberzeugungen, daß die bisherige Handelspolitik mehr aus rein politischen Gründen, als wie im Interesse des deutschen Gewerbefleißes geführt worden sei. Nun aber, da der politische Zweck jener Handelspolitik aus den Jahren 1862 bis 1870 erreicht; da das deutsche Reich mächtiger und größer als je, durch unsern greisen Heldenkaiser und seinem unvergleichlichen Staatsmann hergestellt sei: da sei es die Aufgabe der deutschen Handelspolitik, auch ihrerseits dafür zu sorgen, daß die Worte der deutschen Kaiserproclamation von Versailles vom 18. Januar 1871 in Erfüllung gehen, jene Worte, welche das deutsche Patriotenherz höher schlagen lassen, in denen Se. Majestät sich aussprechen,

„Uns aber und unsern Nachfolgern an der Krone Deutschlands wolle Gott verleihen, daß wir sein mögen allezeit Mehrer des Reichs, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt und Gesittung"

Ein Kaiserwort darf man nicht deuteln und nicht drehen, und schon als Prinz von Preußen, im Jahre 1847, sprach unser erhabener Kaiser bezüglich der einzuschlagenden Handelspolitik im vereinigten Landtage eine Ansicht aus, welche in den handelspolitischen Traditionen seines großen Ahnherrn, des unsterblichen Friedrich, wurzelt; diese Ansicht sprach sich in klarer und einfacher Weise in dem Sinne der Worte aus, welche jedem deutschen Unterhändler mit auf den Weg gegeben werden sollten, wenn er jemals ins Ausland zum Abschluß von Handelsverträgen reist: „Alles was Ihr wollt, das Euch die Deutschen thun sollen, das thut Ihnen auch — Gegenseitigkeit bei handelspolitischen Abkommen!"

Jene große Frankfurter Versammlung debattirte nicht über die Prinzipien: „Ob Schutzzoll, ob Freihandel"; die in Frankfurt versammelte deutsche Industrie erklärte, daß sie weder das eine, noch das andere Schiboleth wolle; dagegen forderte sie, daß bei allen Handelsverträgen, bei allen Zollpositionen die Lage, die Concurrenzfähigkeit, die Productonsbedingungen und die Absatzverhältnisse des betreffenden deutschen Gewerbefleißes in sachgemäßer Weise vorher in genauer Untersuchung von wirklichen **Sachverständigen**, durch eine Enquete, erforscht werden sollten. Ergebe sich dabei, daß der betreffende Gewerbefleiß bei Aufbringuug aller ihm zu Gebote stehenden Mittel des Fleißes, der Rührigkeit, der Intelligenz und der Kapitalkraft die Concurrenz mit dem Auslande ertragen könne, so sei man in diesem Falle für den ganz freien Verkehr, für die unbedingt freie Concurrenz. Wenn aber die sachgemäße Untersuchung bei einem Industriezweige ergebe, daß das Ausland viel bessere natürliche Vorbedingungen hat, als wir; Vorbedingungen, welche in der geognostischen Erdschichtenbildung und in anderen natürlichen Verhältnissen liegen, in Verhältnissen, welche wir nicht durch größeren Fleiß, nicht durch mehr Rührigkeit, nicht durch mehr Intelligenz ꝛc. ausgleichen können, so solle — wenn anders das Vaterland diesen Zweig des Gewerbebetriebes in politischer oder socialer Beziehung nicht entbehren könne — der nationale Staatsverband in seiner Zollgesetzbung jene natürlichen Ungleichheiten ausgleichen, wenn nöthig, durch einen Zoll auf das Product des concurrirenden Auslandes, welcher in keinem Falle höher sein dürfe, als absolut zur Herstellung von „gleichem Wind und gleicher Sonne." erforderlich sei. In erster Linie Deutschland für die Deutschen, wie Friedrich List sagt; der deutsche Zolltarif soll der Typus jener nationalen Idee sein, welcher die deutsche Arbeit, einerlei, ob sie im Nähr-, Lehr- oder Wehrstande ausgeführt wird, als die Grundlage des deutsch-nationalen Wohlstandes ansieht. Ich glaube, m. H., daß die einfache Gerechtigkeit diese Forderung notivirt, daß sie motivirt wird in dem Wahlspruche der Hohenzollern: Suum cuique.

Die Ethik, welche in dem Worte liegt: „Ibi bene, ubi patria", schlug durch. Nachdem vergebens die deutsche Regierung der nothleidenden deutschen Eisenindustrie mit dem Retorsionszollgesetze zu Hilfe gekommen, nachdem der deutsche Reichstag selbst diese kleine Forderung der deutschen Eisenindustrie abgelehnt hatte: da begriff ein sehr großer Theil des deutschen Volkes die Wahrheit jener Worte des uns so stark bekämpfenden Reichstagsabgeordneten Bamberger, des Vertreters vom laisser faire, laisser aller, ich sage jener Worte, welche derselbe Gegner auf den deutschen Reichstag anwendete, als es sich in demselben um eine andere Frage, die Bankfrage handelte, welche, ebenso wie eine specielle Zollfrage nur von wirklichen, in dieser Frage praktisch bewanderten Sachverständigen gelöst werden könne. Damals 1874, schrieb der Abgeordnete Bamberger wörtlich: „Es darf einem bange werden beim Herannahen der Entscheidung der so wichtigen Frage des Bankgesetzes, und man muß zum Himmel flehen, daß die Reichsregierung von vornherein den rechten Vorschlag mache; denn das Heil der Sache selbst steht im Reichstage auf schwachen Füßen, wenn es nur auf seiner Richtigkeit steht. Denen, welche die Dinge mit Fachkenntniß treiben, stellt sich die Befangenheit der Meinungen entgegen, welche durch den Börsenschwindel von der einen, durch gelehrte und profane Klassenhetze von der anderen Seite groß gezogen wurde. Wer Interesse an der Lösung zeigt, erweckt den Verdacht, an ihr interessirt zu sein, nur stolze Unkenntniß darf laut reden, weil sie von Unschuld zeugt."

Nun, m. H., was der Abgeordnete Bamberger in Bezug auf die sachverständige Behandlung des Reichsbankgesetzes verlangt als practischer Financier, soll das den Vertretern der nationalen Arbeit bezüglich ihrer Forderungen etwa verwehrt sein? Denn, m. H., mit welcher „stolzen Unkenntniß" behandelte derselbe Abgeordnete im Jahre 1875 im Reichstage die Eisenzollfrage! Wörtlich Folgendes sagte genannter Herr: „Durch die Eisenbahnen haben die Eisenwerke im Jahre 1873 glänzende Geschäfte gemacht, wir haben in einem Jahre 5000 Kilometer Eisenbahnen gebaut; verlangen die Herren etwa einen Ersatz dafür, daß wir nicht jedes Jahr 5000 Kilometer Eisenbahnen bauen? Ihr könnt Euch doch nicht darauf einrichten, daß wir jedes Jahr 5000 Kilometer Eisenbahnen bauen!"

Nun hat die Länge der deutschen Eisenbahnen betragen

Ende 1871	= 20,173 Kilometer,		
„ 1872	= 21,350 „	also Zunahme	1177 Kilometer.
„ 1873	= 23,910 „	„ „	2560 „
„ 1874	= 25,554 „	„ „	1644 „

Wo ist hier, m. H., in der Behandlung der Eisenzollfrage die „stolze Unkenntniß" zu suchen?

Aber nicht nur die deutsche Gewerbethätigkeit in der Branche der Eisenproduction, nein, m. H., fast sämmtliche Zweige des deutschen Nährstandes werden von jenen Herren, welche nach dem Katechismus für den englischen Nationalwohlstand ihre Dogmen seit ca. 20 Jahren in Deutschland predigen, in ähnlicher „sachgemäßer" Weise „fachmännisch" beurtheilt. Als vor einigen Tagen der als vorzüglicher, practischer Landwirth weit und breit bekannte Abgeordnete v. Schorlemer-Alst im preußischen Abgeordnetenhause den Rückgang des ersten Factors unseres nationalen Wohlstandes, der Landwirthschaft, in erschreckenden, der Reichsstatistik entnommenen Zahlen bezüglich der so enorm gestiegenen Einfuhr von Getreide, Mehl, Holz ꝛc. sehr klar, ohne jede Uebertreibung, darlegte — da war gleich derjenige Volkswirth (von welchem die Juristen behaupten, daß er unter den Rechtsgelehrten der beste Volkswirth sei, während die Männer der productiven Volkswirthschaft glauben, daß er unter ihnen der beste Jurist sei), Dr. Braun, bei der Hand, um in ganz unverfrorener Weise den zahlenmäßigen Aeußerungen des Herrn v. Schorlemer mit leeren Redensarten entgegenzutreten. Zwar mußte er eingestehen, daß er den gegebenen Zahlen nicht habe folgen können, daß er selbst den Ziffern des Vorredners andere nicht entgegenstellen könne, kurz — daß er den schlagenden Argumenten waffenlos gegenüber stehe; trotzdem, fügte er hinzu, sei er überzeugt, daß die Mittheilungen unrichtig oder wenigstens auf einer falschen Basis aufgestellt seien, und aus dieser Prämisse folgerte er dann die Unwiderleglichkeit seines eigenen Credo. — Bei dieser Gelegenheit will ich eine Geschichte erwähnen, welche meinem Freunde, dem rühmlichst bekannten Handelskammer-Secretär Bernhardi-Dortmund, passirt ist. Derselbe hat einmal einen später erblindeten Staar besessen, welcher, unbekümmert ob es Tag oder Nacht, Regen oder Sonnenschein war, immer das eine Lied pfiff, das man ihn gelehrt:

„O seht, wie herrlich strahlt der Morgen!"

Bernhardi hat das arme Thier sehr gern gehabt, aber für das Ideal eines Politikers oder National-Oekonomen hat er es nie gehalten. Ich bitte, m. H., diese Geschichte nicht etwa auf diejenigen unserer Volkswirthe zu exemplificiren, welche den thatsächlichen Verhältnissen gegenüber den Kopf in den Sand stecken, um nicht zu sehen, welche die Politik des Vogel Strauß für die größte Staatskunst ansehen.

Sie ersehen, m. H., wie unsere Volksvertreter, soweit sie auf die Lehren des englichen Cobdenclubs schwören, in Behandlung von rein fachmännischen Fragen als „Sachverständige" auftreten. Hat aber der Abgeordnete Braun einmal einen praktischen Augenblick, so ist er darin für gewöhnlich sehr unglücklich, wofür folgendes Vorkommniß spricht. Der Abgeordnete von Varnbüler hatte einen Antrag bezüglich des Handelsvertrages mit Oesterreich im Reichstage eingebracht; selbstverständlich ergriff unser schlesischer Abgeordnete Braun, als er seine Privatdomaine bedroht sah, sofort das Wort und sagte wörtlich Folgendes am 28. April 1877: „Wir müssen Oesterreich gegenüber fordern, namentlich angesichts unserer gestrigen Beschlüsse (über den Fortfall des deutschen Eisenzolles) — ich hebe das ausdrücklich hervor im Interesse unsrer schlesischen Eisenindustrie — daß in dem mit Oesterreich zu vereinbarenden Special- und Conventionaltarif die Frage der Eisenzölle entschieden wird und zwar, wie es den beiderseitigen Interessen entspricht." Ein gewöhnliches Menschenkind mit hausbacknem Verstande, welches als „Canadier" von der Cultur hohler Doctrinen noch unbeleckt ist, nahm diese Aeußerung so auf, als ob wirklich im neuen Handelsvertrage mit Oesterreich die Productionsbedingungen unserer und der österreichischen Industrie, sofern diese Bedingungen durch natürliche Verhältnisse differiren, in entsprechenden billigeren Zöllen als Ausgleichsabgaben ihre Correctur finden sollten. Vielleicht hat Herr Dr. Braun auch dasselbe gemeint; — was aber, m. H., war die Antwort Oesterreichs hierauf? Schon 2 Tage später, am 1. Mai 1877, antwortete Oesterreich: „Die seither mit 0,5 Reichsmark pro Zoll-Centner verzollten Rohschienen zahlen von heute ab 2,5 Reichsmark pro Ctr. an Eisenzoll nach Oesterreich!" — Ja, m. H., als es sich um die Ermäßigung des deutschen Sodazolles handelte, reiste der Sodafabrikant Commercienrath Wesenfeld-Barmen nach Berlin, um mit dem Referenten in dieser Angelegenheit die Productionsbedingungen, das Absatzgebiet, die Concurrenzfähigkeit der deutschen Sodafabrication gegenüber der englischen zu besprechen. Der Referent empfing den deutschen Fabrikanten sehr wohlwollend und sagte ungefähr: „Es ist mir sehr angenehm, daß Sie kommen; ich kann mich da informiren. Sagen Sie mir — was ist Soda? Von Soda habe ich noch nie gehört, ich kenne nur Sodawasser!" als ihm nun Herr Wesenfeld die Special-Verhältnisse erläutert hatte und nun das sachgemäße Urtheil des Herrn Referenten provocirte, erwiderte dieser ganz naiv: „Ich bin Freihändler, bin gegen alle Zölle, also auch gegen den Sodazoll!"

M. H.! Klingt das nicht wie der Ausspruch des französischen Convents seiner Zeit: „Mögen die Colonien zu Grunde gehen, wenn nur das Princip gerettet ist."

Bisher waren wir in Preußen andere handelspolitische Traditionen gewöhnt. Jener unsterbliche Friedrich, welcher, nach dem Vorbilde des Spartaners Epaminondas bei Leuctra, gestern vor 121 Jahren auf dem Schlachtfelde bei Leuthen, Preußens Großmachtstellung in Europa begründete, dieser Friedrich, welchen man heute noch als den weisesten Finanzmann ansieht, sagte: „Alles Dasjenige, was im eignen Lande unter natürlichen Bedingungen gefertigt werden kann, soll nicht vom Auslande eingeführt werden." Der große Minister von Stein sagte wörtlich: „Keine Aenderung darf in Preußen im Accisen-System geschehen, ohne sachkundige Männer zuzuziehen."

Damals hatte man sachkundige Männer zugezogen — und bis vor einiger Zeit? Wir hatten unseren Sodareferenten!

Der alte National-Oekonom Rau sagte: „Es ist außer Zweifel, daß man in der Zollgesetzgebung die Wünsche und Anträge der Gewerbsleute und ihrer Anwälte vernehmen soll, die Berechnungen derselben sind höchst schätzbar, allein man darf sie nicht ungeprüft annehmen."

Ferner der Finanzminister v. Patow: „Insoweit es sich darum handelt, ob eine Tarifveränderung oder überhaupt irgend eine Maßregel einem bestimmten Handels- oder Industriezweige förderlich oder nachtheilig sein wird, sind die betreffenden Kaufleute oder Industriellen gewiß competente Richter und man thut, wenn die Sache zweifelhaft sein kann, gewiß wohl, auf deren Gutachten enschiedenen Werth zu legen.

In Frankreich hat man für alle derartigen Fragen gleichsam eine ständige Enquete im Conseil supérieur und der französische Minister für Ackerbau, Industrie und Handel sprach vor einigen Jahren bei der Einberufung dieses Oberraths: „Das Departement des Ackerbau- und Handelsministeriums erhebt nicht den Anspruch, über die größten Interessen des Landes zu verfügen, ohne in allen Abstufungen die Interessirten zu befragen. Wir haben unsere Arbeiten damit begonnen, daß wir die Handelskammern befragten, und wir müssen sie fortsetzen, indem wir den Oberrath befragen. Dieser Rath wird das bestehende System in gewisser Beziehung verbessern können, aber er wird es gewiß nicht umzustürzen suchen. Er wird das Maximum und das Minimum andeuten, zwischen denen die Zollsätze sich zu bewegen haben."

Nachdem so Redner die Genesis und die Nothwendigkeit der deutschen Eisen-Enquete geschildert, kam er nunmehr auf die Thatigkeit der deutschen Eisen-Enquete-Commission selbst zu sprechen. — Allerdings machte er hierüber nur insoweit Mittheilungen, als es ohne Indiscretion geschehen kann. Die Commission besteht aus dem Vorsitzenden, Herrn Oberberghauptmann Dr. Serlo, und den Mitgliedern Geh. Oberregierungsrath Huber, kgl. baier. Staatsrath v. Schlör, Geh. Commerzienrath Stumm, Consul H. H. Meier und Geh. Bergrath Dr. Wedding. Welche Stellung genannte Herren zu der vorliegenden Eisenzollfrage einnehmen, vermöge Redner nicht zu sagen, da er sie dieserhalb nicht befragte. Andeutungen von fremder Seite zufolge würden früher 3 den freihändlerischen und 2 den sogenannten schutzzöllnerischen Standpunkt eingenommen haben, während 1 Mitglied unbekannter Richtung gewesen sei. Von dieser Commission sei ihm ein Fragebogen, dessen Ausarbeitung von außerordentlicher Sachkenntniß zeugt und durchaus von keinem „Sodareferenten" herrührt, vorgelegt worden. Die darin enthaltenen Fragen, etwa 80 an der Zahl, ohne die Unterfragen, sind in 4 Abschnitte gruppirt. Der 1. Abschnitt: **„Wirthschaftliche Lage der deutschen Industrie an und für sich und mit Rücksicht auf die Productionsverhältnisse des Auslandes"** fragt nach den Selbstkosten, den Arbeitsverhältnissen, den Frachten, dem Verkaufspreise, den Creditverhältnissen, dem Einfluß der Gesetzgebung und nach der allgemeinen Lage.

Hinsichtlich der Selbstkosten habe Redner der Commission ziffermäßig nachgewiesen, daß das Ausland, namentlich England und Belgien uns in Oberschlesien überlegen seien und zwar allein durch ihre natürlichen Erzlagerungsverhältnisse. Sie produciren billiger:

1) bei je 1000 Klg. Rohschienen .... um 14,60 M.
2) bei je 1000 Klg. Handelseisen .... um 21,70 „ und
3) bei je 1000 Klg. Feinbleche von 0,3—1 mm Stärke um 28,10 „

In Betreff der Arbeiterverhältnisse hat Redner bekundet, daß unsere Bevölkerung im hohen Grade Mangel an Arbeit leide. Zu Dutzenden kämen die Leute zu ihm in seiner Eigenschaft als Amtsvorsteher und bäten um Arbeit.

Vom Jahre 1869—1873 seien die täglichen Arbeiterverdienste successive gestiegen und zwar:

für den I. Puddler	von 3,75	auf 5,50 M.	
„ „ II. Puddler	„ 2,50	„ 3,50 „	
„ „ III. Puddler	„ 2,10	„ 3,10 „	
„ „ Walzer	„ 2,50	„ 3,50 „	
„ „ Schweißer	„ 3,50	„ 5,00 „	
„ „ Tagelöhner	„ 1,40	„ 1,90 „	

1878 betrage der durchschnittliche Tageslohn:

beim I. Puddler	3,20 M.
„ II. Puddler	2,30 „
„ III. Puddler	1,90 „
„ Walzer	2,30 „
„ Schweißer	3,10 „
„ Tagelöhner	1—1,2 M.

Hier sei aber bemerkt, daß in Oberschlesien nach einer sorgfältigen Statistik der Hüttenarbeiter nur 256 und der gewöhnlichen Tagelöhner 275 bis 280 Schichten durchschnittlich pro Jahr macht. Die Löhne müßten nach seinem Dafürhalten unbedingt erhöht werden, wenn nicht eine sociale Gefahr heraufbeschworen werden solle. Eine fernere Reducirung der Löhne ist absolut unmöglich und würde die Arbeiterbevölkerung, die ohnehin geringe Bedürfnisse habe und meist von Kartoffeln und Hering lebe, degeneriren. Früher trank der Arbeiter mehr das verhältnißmäßig theuere Bier, weil er Geld hatte, jetzt trinkt er leider den billigeren Fusel. Ferner seien die Leute der niedrigeren Löhne wegen in die Hände der sogenannten Rückkaufshändler gefallen, welche der Volksmund „Wucherer" nenne. Der Umstand, daß seither weder Strikes, noch socialdemokratische Agitationen Einfluß auf die hiesigen Arbeiterverhältnisse ausgeübt, habe einfach darin seinen Grund, weil die Socialdemokraten nicht polnisch sprechen.

Bei der Frage der Frachten beweist Redner, daß nach Breslau z. B. kein oberschles. Gießerei-Roheisen mit dem engl. im Preise concurriren könne, daß letzteres bis nach Kattowitz komme. Mittelst einer tabellarischen Zusammenstellung weist Redner nach, daß die engl. Concurrenz bis in das Herz von Oberschlesien hinein den Markt bezüglich der Preisnormirung beherrsche. Nach Oesterreich habe der Absatz fast ganz aufgehört wegen des heutigen Standes der Valuta und wegen der Zölle. Das beste auswärtige Absatzgebiet sei Rußland. Außerdem sei auch Klage in Betreff der Eisenbahnfrachten zu führen. Oberschlesiens Roheisen wird auf der Oberschles. Eisenbahn zum Export nach Oesterreich von Schwientochlowitz nach Oderberg mit 1,37 Pf. pro Centnermeile, Walzeisen mit 1,8 Pf. pro Centnermeile tarifirt, ausländisches Roheisen aber im Verkehr Stettin-Oderberg nach Oesterreich auf 532 Km. mit 1,47 M. verfrachtet, d. h. mit 0,276 Pf. pro 100 Kg. und pro Kilometer. Das englische Roheisen wird also auf der Oberschlesischen Einsenbahn um ca. 32 pCt. billiger im Einheitssatze gefahren: allerdiugs sei die Entfernung Stettin-Oderberg erheblich länger als Schwientochlowitz-Oderberg, allein bei der heutigen Lage der exportbedürftigen Eisenindustrie müsse hier Remedur geschaffen werden. Nicht minder liege Grund vor zur Beschwerde gegen die hohen Frachtsätze der oberschl. schmalspurigen Bahn. Schon der Umstand, daß sie verpachtet sei und erst durch die zweite Hand betrieben werde, zeige deutlich, daß sie heute ihre Tendenz nicht erfülle, nicht ausschließlich zur Anregung und Belebung der productiven Kräfte diene. Aus diesem Grunde sei er für die Idee der Reichseisenbahnen.

Bezüglich der Verkaufspreise weist Redner nach, daß dieselben pro je 100 Kg. von 1869 bis 1873

von 7,60	bis 12,43	M. bei	Roheisen,
„ 17,24	„ 28,73	„ „	Walzeisen und
„ 31,25	„ 44,22	„ „	Feinblechen

stiegen.

Im Jahre 1877 kostete in genannter Quantität das Roheisen 5,21, das Walzeisen 12,39 und Feinblech 23,89 M.

Bei Erörterung der Frage der Creditverhältnisse meint Redner, eher bekomme man eine Anleihe oder Hypothek auf eine Drehorgel oder eine Schankstätte, als auf ein industrielles Werk.

Bei der Frage nach dem Einfluß der Gesetzgebung meint Redner, daß hinsichtlich der Bergwerke die Bruttosteuer in eine Steuer vom Nettoertrage umgewandelt oder sonst ein gerechter Modus gefunden werden müsse, in Beziehung auf die Gewerbeordnung müsse reformatorisch im Lande vorgegangen werden, um wieder Zucht und Ordnung zu schaffen; die Einführung der Arbeitsbücher sei lobenswerth, nur solle sie auch auf Arbeiter über 21 Jahre ausgedehnt werden; auch bezüglich der Invaliden- und Pensionskassen müsse seitens der Gewerbeordnung eingegriffen werden, damit dieselben in ähnlicher Weise wie die wohlthätigen Knappschaftskassen organisirt würden und zwar von Staatswegen mit Zwangsmaßregeln in Bezug auf die Beiträge der Arbeiter und Arbeitgeber.

Was die Actiengesetzgebung betrifft, so sagt Redner, daß das Actiengesetz geändert werden müsse und zwar dahin, daß jeder Director und jeder Aufsichtsrath mit seinem Vermögen für eine etwaige Unterbilanz verantworilich gemacht werden könne, und daß ferner jeder Actionär Zubuße zahlen müsse, wenn ein Deficit eintritt; ferner sollen keine Actien unter 3000 Mark pro Stück ausgegeben werden.

Die allgemeine Lage betreffend, so sind nach des Redners Ausführungen gegenwärtig in Oberschlesien von 17 Holzkohlenöfen noch 7, von 53 Coaksöfen noch 26 und von 366 Puddelöfen noch 285 im Betriebe, es sei z. B. das Walzwerk in A. Schönawa, in Ratiborerhammer ganz kalt gelegt; das ehemalige fiskalische Werk in Paruschowitz macht nur noch eine kleine Quantität feiner Bleche, das Walzwerk Ruffer u. Comp. arbeite auch nur schwach, in Borsigwerk ist von 4 nur 1 Ofen im Betriebe, desgl. in der Moritzhütte (von 4 nur 1) und in Tarnowitz von 3 nur 1 Hochofen. Die Frage, ob wir an Ueberproduction leiden, ist, in Ansehung des Jahres 1869, ohne Vergleich der Bevölkerungsziffer von damals und jetzt, zu bejahen. Wenn wir aber annehmen können, daß in Deutschland die Bevölkerung um 1½ bis 1¾ pCt. pro Jahr wächst (von 1869—1878 sind das ungefähr 14 pCt.), dann sei keine Ueberproduction vorhanden. Wir leiden, weil jedes Vertrauen im gewerblichen Leben gewichen, weil wir durch unsere schlechte Handelsbilanz jährlich ca. 1¼ Milliarde nach dem Auslande verloren, nur an Consumtionsfähigkeit. Ein bedeutender Factor sei in der Annexion von Elsaß-Lothringen zu suchen, ein District, der ca. 5 Millionen Ctr. Roheisen und ca. 4 Millionen Ctr. Walzeisen ꝛc. pro Jahr producire und uns wenig Consumenten dieser Productionszahlen gegenüber zugeführt habe. Selbstverständlich halte Redner jene Annexion unter allen und jeden Umständen geboten, aber er sei der Ansicht, daß gerade hier ein Motiv dafür zu finden sei, daß der Staat, wenn er aus politischen Gründen seinen bisherigen Producenten eine neue mächtige und große Concurrenz zuführt, er nunmehr verpflichtet sei, die gesammte größere neue Production lebensfähig zu erhalten. Dann sei durch die Einführung des Bessemer Prozesses und der dadurch producirten Stahlschienen, welche viel dauerhafter seien, als die frühern Eisenschienen, der resp. Consum der einzelnen Bahnstrecken gegen früher vermindert. Die Roheisenproduction habe sich pro 1876 pro Kopf der Bevölkerung gestellt:

in England	203 Kg.
„ Belgien	91 „
„ Nord-Amerika	48,8 „
„ Frankreich	39,3 „
„ Deutschland	37,8 „

Wo liege hier die Ueberproduction, etwa in Deutschland oder in den

concurrirenden andern Ländern? Wir arbeiten nicht genug, wir gestatten uns den Luxus, daß unsere Arbeiter unbeschäftigt und die fremden Nationen für uns arbeiten zu lassen. Während bei uns Handel und Wandel darniederliegen, blühen dieselben z. B. in Rußland in einer Weise wie nie zuvor.

Hierauf beleuchtete Redner den II. Abschnitt des Fragebogens, betreffend **die Wirkung der ausländischen Concurrenz auf dem deutschen Markte.** In diesem Theil der Rede war namentlich folgender Passus interessant. Bei seiner Vernehmung ist vom Redner vorgebracht worden, daß nach Aussage eines landwirthschaftlichen Sachverständigen das schlesische Eisen wegen seiner geringen Qualität für die Landwirthschaft sich nicht eigne und daher die östlichen Provinzen des schwedischen Eisens nicht entbehren könnten. Redner erklärte darauf, daß er sich unter Garantie erbiete, Eisen von jeder gewünschten Qualität für die Landwirthschaft zu liefern. Bei Erörterung der Frage, ob die inländische Eisenindustrie bei Lieferungen an staatliche und communale Behörden oder an Private begünstigt werde, antwortete Redner bejahend, aber nur in Bezug auf die Staatsbehörden. Die Communen thäten es nicht. Er erinnere nur an die Eisenlieferung englischer Wasserröhren für die Reichshauptstadt Berlin. In Frankreich wäre ein solcher Fall — zumal zur Zeit eines Nothstandes — unmöglich gewesen.

Bei Besprechung des III. Abschnitts, betreffend **die deutsche Eisen-Industrie auf auswärtigem Markte und den Einfluß ausländischer Zollsätze**, meint Redner, daß das Beste nach Rußland exportirt werde, der Export werde aber durch die hohen Zölle und durch die Concurrenz von England und Belgien sehr erschwert. In Oesterreich stehe, außer der Erhöhung des bisherigen Roheisenzolles von 0,5 M. pro Zoll-Centner auf 1,5 M., noch die Erhöhung der übrigen Eisenzölle am 1. Januar k. J. durch die Einführung der Goldzölle um circa 15 pCt. bevor. Durch die Wiedereinführung von Zöllen in Deutschland würden wir entschieden exportfähiger werden. Durch Verkehrserleichterungen allein wäre dieses Ziel kaum zu erreichen, weil wir von unseren natürlichen Absatzgebiete durch landespolitische Grenzen zu ⅔ abgeschlossen sind, dicht an der österreichisch-russischen Grenze liegen und die auswärtigen Bahnen kein besonderes Pressionsmittel haben, um Verkehrserleichterungen zu erzielen.

Der IV. Abschnitt betraf **die Maßregeln zur Hebung der deutschen Eisen-Industrie.** Hier fordert Redner die Wiedereinführung von Eisenzöllen, denn die Nachbarstaaten werden ihre Eisenzölle nicht fallen lassen und vom „national-socialem Standpunkt" sei es Pflicht zu erhalten, daß, so lange unsere etwa 800,000 zählenden Arbeiter in der Eisen-Industrie nicht voll und ganz in dieser oder einer anderen Branche beschäftigt sind, nicht ein Centner fremdes Eisen in unser Land eingeführt werde. Noch fügt Redner hinzu, daß er vollständig für die titres d'acquits à caution sei, überhaupt für jede Maßregel, welche dem Lande productive Arbeit verschaffe, ganz einerlei, ob dies nach dem Schiboleth des Freihandels oder des Schutzzolles erfolge. Redner wies zahlenmäßig die national-sociale Bedeutung der Eisenzollfrage, wie überhaupt eines Zolltarifs auf nationaler Grundlage nach und erklärte, daß dieser Gesichtspunkt stets als der wichtigste für ihn in erster Linie bei Behandlung dieser so hohe Wogen werfenden Frage maßgebend gewesen sei, und daß er in der freien Concurrenz mit dem Auslande, vor allem mit Belgien und England, durch die deutsche Zollgesetzgebung nur „gleichen Wind und gleiche Sonne" verlange, nur die verschiedenen geognostischen Erdschichtenbildungen ausgleichen haben wolle, ähnlich wie man in der Rennbahn den leichter wiegenden Jockey durch Beschwerungsgewichte dem schwerer wiegenden gleichstellt.

Zum Schluß führt Redner fort: M. H. Der schließliche Ausfall der deutschen Eisen-Enquête ist nicht mit Bestimmtheit schon jetzt vorauszusehen; die vom Bundesrath eingesetzte Enquête-Commission hat erst seit einigen Tagen die Vernehmung der Sachverständigen beendigt, deren circa 43 vorgeladen waren. Ich weiß nicht, wie sich die anderen Sachverständigen in den Detailfragen ausgesprochen haben; ich weiß nicht einmal, nach welcher Richtung hin sich deren Aussagen bewegt haben; doch aber glaube ich, daß wir zu jedem der Commissions-Mitglieder das Vertrauen haben dürfen, daß Jeder bestrebt ist, unbekümmert um seine eigene Parteirichtung, die Urtheile der vernommenen Sachverständigen sine ira et studio sachgemäß zusammenzustellen. Ob diese vom Bundesrathe speciell berufene Enquête-Commission bestimmte Vorschläge in der Eisen-Zollfrage auf Grund der sachverständigen Aussagen bei der deutschen Reichsregierung machen wird, ob nicht der Bundesrath selbst diese Vorschläge erheben wird — ist zur Zeit unbekannt, jedenfalls wissen wir bis jetzt nichts hierüber zu sagen. Aber eine große Hoffnung für den Erfolg unserer nationalen Bestrebungen in dieser Frage: die gegnerische Presse ergeht sich — ich betone: noch vor Veröffentlichung der Enquête-Resultate — in einer Weise über einzelne Commissions-Mitglieder, wie man sie bisher noch nicht in Deutschland gewohnt war; den vernommenen Sachverständigen werden Motive und falsche Thatsachen unterschoben, sie werden als „Interessenjäger" in solch gewissenlosem Straßenton dargestellt, daß ich mich unwillkürlich frage: „Haben denn unsere Gegner keine stichhaltigen Gründe mehr für die Wunderkraft ihrer Lehren?" M. H. Jedesmal, wenn Jemand bei rein sachlichen Untersuchungen kein anderes Motiv mehr vorbringen kann; wenn er nur durch Schimpfereien und grundlose persönliche Verdächtigungen für seine Sache einzutreten vermag: dann ist es schlecht um seine Sache bestellt. Uns aber, m. H., bietet sich in der deutschen Eisen-Enquête der Ausgang der Osterperiode für die nationale Arbeit dar. Haben Sie, auf hoher Bergesspitze stehend, einem solchen erhabenen Schauspiel einmal beigewohnt? Fern im Osten, am äußersten Horizont zeigt sich ein schmaler purpurrother Schein, das neue Licht verkündend; Nebel und Wolken werfen sich ihm entgegen und beeinträchtigen für kurze Zeit seine emporkommenden Strahlen — aber umsonst! Nach kaum einer Stunde ist der Feuerball höher und höher gestiegen und verbreitet vom Firmamente aus seine erwärmende und belebende Kraft über den Erdkreis.

In derselben Weise, m. H. — das ist unsere Hoffnung, das ist unser Trost — wird der Sieg der nationalen Arbeit, vermöge der in ihr enthaltenen ethischen, staatserhaltenden Idee, sich vollziehen und befruchtend und belebend auf das gesammte nationale Culturleben des neu geeinten Vaterlandes einwirken; die heute sich Gegenüberstehenden werden die gegenseitigen Schroffheiten mildern; die Gegensätze werden sich auflösen in den Worten:

„Wir sind eines Stammes, eines Blutes,
Kinder derselben Mutter Germania!"

♃ **Breslau**, 13. Decbr. [Von der Börse.] Die Börse stand unter dem Drucke völliger Geschäftslosigkeit, die Course stellten sich etwas niedriger. Creditactien waren 2½ M. niedriger als gestern. Einheimische Werthe völlig geschäftslos. Valuten eine Kleinigkeit billiger.

Breslau, 13. December. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere				mittlere				leichte Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer	15	60	15	10	17	10	16	30	14	10	13	20
Weizen, gelber	14	80	14	40	16	40	15	70	13	80	12	90
Roggen	12	00	11	60	11	20	10	80	10	50	10	00
Gerste	14	50	13	20	12	90	12	40	12	00	11	50
Hafer	12	20	11	00	10	70	10	30	10	00	9	50
Erbsen	16	00	15	30	14	80	14	20	13	80	13	00

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	23	50	20	50	17	50
Winter-Rübsen	22	—	19	50	16	50
Sommer-Rübsen	22	—	17	50	14	50
Dotter	18	50	16	50	14	—
Schlaglein	23	25	20	50	17	—
Hanfsaat	17	50	15	50	13	00

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—2,80 Mark, geringere 1,80—2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 0,90—1,00 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

Breslau, 13. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. December 113 Mark Br. und Gd., December-Januar 112 Mark Br. und Gd., Januar-Februar —, April-Mai 115 Mark Br. und Gd., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 160 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 103 Mark Br., April-Mai 107 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 250 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 58,50 Mark Br., pr. December 56,50 Mark Br., December-Januar 56 Mark Br., Januar-Februar 56 Mark Br., Februar-März 56 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br., Mai-Juni 56,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, pr. December 49,20 Mark Gd. und Br., December-Januar 49,20 Mark Gd. und Br., Januar-Februar 49,20 Mark bezahlt, April-Mai 51 Mark Br., 50,80 Mark Gd., Mai-Juni —.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 14. December.
Roggen 113, 00 Mark, Weizen 160, 00, Gerste — —, Hafer 103, 00, Raps 250, —, Rüböl 56, 50, Spiritus 49, 20.

* **Frankenstein**, 11. Decbr. [Productenmarkt.] Auf dem heutigen Wochenmarkte verringerten sich die Preise wieder in allen Getreidesorten. Es wurden folgende Preise notirt: Weizen 15,90—16,80—17,60 M., (10 bis 70 Pf. niedriger), Roggen 12,30—12,90—13,30 M. (10—40 Pf. niedriger), Gerste 10,90—12—12,90 M. (20—30 Pf. billiger), Hafer 9,70—10,20 bis 10,70 Mk. (10 Pf. in der mittleren Sorte niedriger), Erbsen 12,50 M. (80 Pf, niedriger), Kartoffeln 3 M., Heu 5 M., Stroh 3,50 M. pro 100 Kilogramm. Butter notirte 1,60 M. pro 1 Klgr. Für das Schock Eier wurden 2,80 M. bezahlt. Wetter schön bei mäßiger Kälte.

[Oesterreichische Bodencredit-Anstalt.] Der Verwaltungsrath der Oesterreichischen Bodencredit-Anstalt hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, auf die Jahres-Dividende pro 1878 keine Abschlagszahlung zu leisten und die Entscheidung über die eventuelle Vertheilung einer Dividende für das Jahr 1878 der Generalversammlung zu überlassen.

Berlin, 12. Decbr. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1876.	Div. pr. 1877.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	75	70	1000 Thl	20 %	8115 B.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 „	„	1920 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	20	25	500 „	„	800 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	28	30	1000 „	„	2245 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	22½	11⅓	1000 „	„	750 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	25	25⅚	1000 „	„	3150 B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	6330 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	1970 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	0	1000 „	„	560 G.
Deutscher Lloyd	8½	10	1000 „	„	700 G.
Deutscher Phönix	38,4	38,4	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	12½	0	1000 Thl	„	600 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 „	10 %	1490 bez.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	50	50	1000 „	„	1500 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	40	1000 „	20 %	3260 bez.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	6	1000 „	„	1075 B.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12	13⅓	500 „	„	615 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	15	15	1000 „	„	1845 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	15	6	500 „	„	352 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	10	500 „	„	450 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	100	1000 „	„	8025 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5½	5¾	100 „	voll	298 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	19⅔	22⅚	1000 „	20 %	1835 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	11½	7	500 „	„	332 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	5	0	500 „	„	295 bz. B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	9¾	9⅚	100 „	voll	430 B.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	40	43⅓	500 „	10 %	920 B.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	9	9¾	1000 „	20 %	1090 bz.
Oldenburger Versich.-Ges.	6	7	500 „	„	290 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	17	5	200 „	„	305 G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	7	500 „	„	315 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	24	20	400 „	25 %	810 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	21	22½	1000 Fl.	10 %	700 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	20	20	1000 Thl	„	820 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	16	16	500 „	„	300 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	50	500 „	5 %	360 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	18	25	500 „	20 %	965 bz. B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt.	10	12½	1000 „	„	1500 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	15	10	500 „	„	395 G.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	22	24	1000 „		2000 G.

Ausweise.

Wien, 13. Decbr. Die Südbahn-Einnahmen betrugen: 741,110 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 92,544 Fl.

Wien, 13. Decbr. Die Staatsbahn-Einnahmen betrugen: 624,128 Fl., Plus 50,107 Fl. gegen die gleiche Woche des Vorjahres.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♁ **Breslau**, 13. Decbr. [Criminal-Deputation des Kreisgerichts. — Fahrlässige Gefährdung eines Eisenbahntransports, wodurch der Tod eines Menschen verursacht ist.] Aus § 316 des Strafgesetzes angeklagt betreten die Anklagebank der Weichensteller Scharfenberg, Wagenschieber Sambale und Vorarbeiter Preuß. Alle drei Angeklagten sind seitens der Oberschlesischen Eisenbahn-Direction auf Bahnhof Rothsürben angestellt. Dort stieß am 1. Juni d. J. der vom Locomotivführer Rappich II geführte Personenzug so heftig auf einen stehen gebliebenen Güterwagen, daß der genannte Locomotivführer hierbei sein Leben verlor. Die Schuld an dem Unfall legt die Anklage in erster Reihe dem Weichensteller Scharfenberg zur Last. Demselben lag es nach § 23 seiner Dienst-Instruction ob, für die außer Acht gelassene, aber dringend nothwendige Festkuppelung des Wagens 4575 — derselbe, auf den der Personenzug auffuhr — zu sorgen, denn er hatte an jenem Tage die Bedienung der an der Unglücksstelle befindlichen Weiche. Außerdem unterließ es Sch., nachdem der betreffende Wagen auf Geleis II übergesetzt, aber nicht gehörig zurückgedrückt war, die Absperrungs-Vorrichtung zwischen Geleis II und Geleis III anzuwenden. Von den drei Geleisen des Bahnhofs Rothsürben ist nämlich Nr. 1 Hauptgeleis, Nr II dient für Kreuzungen und Nr. III zum Rangiren. Am Morgen des 1. Juni brachte der Güterzug Nr. 453 den Wagen 4575 von Breslaus aus nach der genannten Station. Der erwähnte Wagen wurde nach Geleis III gebracht, dort befand sich schon eine größere Anzahl Wagen. Das Uebersetzen des Wagens ist sehr flüchtig geschehen, denn derselbe stand theilweis noch in der Weiche. Die Weichenverbindung zwischen Geleis II und III war nicht aufgehoben. Dadurch nur war es möglich, daß ein auf Geleis II kreuzender Güterzug — welcher einige Wagen auf Geleis III abzugeben hatte — die sämmtlichen Wagen auf letzterem Geleis zurückdrückte, so zwar, daß nunmehr Wagen 4575 vollständig auf Geleis II zu stehen kam. In fahrplanmäßiger Geschwindigkeit ging der von Breslau kommende Personenzug Nr. 87 von Geleis I auf Geleis II über. Im letzten Augenblick bemerkte Rappich den alleinstehenden Wagen, doch leider zu spät. Wagen 4575 wurde total zertrümmert, die Locomotive des Personenzuges aber nur schwach beschädigt. Rappich wurde gegen die innere Tenderwand geschleudert. Hier schlug er mit dem Hinterkopf auf, fiel dann vom Tender herunter auf einen eisernen Wassereimer. Der Tod trat alsbald ein: Die gerichtliche Section stellte fest, daß allzustarker Blutverlust in Folge von Zerreißung der Leber die Todesursache gewesen. — Scharfenberg will, als er die Gefahr bemerkte, dem Rappich mit der Hand abgewinkt haben. Die Beweisaufnahme ergiebt aber, daß zu jener Zeit die Entfernung der Maschine des R. schon eine so kurze gewesen, daß der Zusammenstoß nicht mehr verhindert werden konnte. Es wirkt ferner für Sch. belastend, daß derselbe an jenem Morgen seine Signalpfeife nicht zur Stelle hatte, mittelst derselben hätte er das Haltesignal — 3 kurze Töne — wahrscheinlich früher zur Kenntniß des R. gebracht, als durch das bloße Abwinken. — Preuß befand sich auf der Maschine des Rangirzuges. Auch er hatte die Pflicht für Festkuppelung des einzelnen Wagens zu sorgen. Keinesfalls dient es ihm zur Entlastung, daß die leider oft gebräuchliche Sitte, diese Arbeit dem am Ende des Zuges befindlichen Rangirer überweist. Der betreffende Rangirer war Sambale. Er erwartete den Befehl zur Festkuppelung von Preuß, hätte aber instructionsmäßig auch ohne Befehl die Festkuppelung ausführen sollen.

Scharfenberg wurde von Herrn Referendarius Poppe (in Vertretung des Herrn Rechtsanwalt Zenker), Preuß durch Herrn Referendarius Sachs (Substitut des Herrn Justizrath Lent) vertheidigt. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Warmbrunn. Da hinsichtlich der ersten beiden Angeklagten die Beweisaufnahme lediglich die Anklage bestätigte, beantragte der Herr Staatsanwalt das Schuldig gegen dieselben, dagegen die Freisprechung des Sambale, da demselben keine Pflichtverletzung nachzuweisen war. Der Gerichtshof schloß sich diesen Anträgen an und verurtheilte Scharfenberg zu 3 Monaten, Preuß zu 1 Monat Gefängniß, Sambale wurde freigesprochen. — Bemerken wollen wir noch, daß anfänglich auch gegen den Stationsvorsteher Krahne die Untersuchung eröffnet worden war, dieselbe ist indeß wegen mangelndem Belastungsmaterial niedergeschlagen worden.

* **[Das Verwaltungs-Streitverfahren vor dem Kreisausschuß.]** Von Busso von Bismarck, Kreisgerichts-Director und Mitglied des königl. Verwaltungsgerichts zu Merseburg. 18 Bogen groß Octav. — Berlin. Carl Heymann's Verlag. — Das Gesetz über das Verwaltungs-Streitverfahren ist so kurz und knapp abgefaßt und beschränkt sich so sehr auf das Nothdürftigste, daß bei den diesbezüglichen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses die Aeußerung gethan werden konnte, denjenigen, die es zur Anwendung zu bringen hätten, ständen bei dem Gedanken darin die Haare zu Berge. Die Folge davon ist, daß eine richtige und sichere Anwendung der Gesetze für alle einigermaßen zweifelhaften Fälle, wie sie in der Praxis alle Tage vorkommen, ein Vertrautsein mit allgemeinen processualischen Grundsätzen erfordert, das bei den Mitgliedern der Kreisausschüsse nicht vorausgesetzt werden kann. Aber auch für den Juristen von Fach, der sich nur gelegentlich mit Verwaltungs-Streitsachen zu befassen hat, liegt die Gefahr nahe, dem Vorbilde des Civilprocesses zu viel Gewicht einzuräumen. Von beiden Gesichtspunkten aus ist dem Verfasser des vorliegenden Werkes, der bei Berathung des Gesetzes als Mitglied des Abgeordnetenhauses thätigen Antheil genommen und der seit Einführung der Kreisordnung einem Verwaltungsgericht angehört, das Bedürfniß nach einem Leidfaden entgegengetreten, der eine kurze und zusammenhängende Darstellung des Verwaltungs-Streitverfahrens giebt. — Der Gang des vorliegenden Werkes folgt im Großen und Ganzen dem Gesetz und dem natürlichen Verlauf des Processes. Die Materialien der Gesetzgebung, die Landtags- und Commissionsverhandlungen, sowie auch die Entscheidungen der obersten Gerichtshöfe sind dabei überall voll berücksichtigt. — Dem praktischen Bedürfniß entgegenzukommen, war das Hauptaugenmerk des Verfassers; er ist daher nur auf die Fragen näher eingegangen, welche in der Praxis wirklich zu Zweifeln Anlaß gegeben haben, und was die Form der Darstellung betrifft, so ist danach gestrebt, auch dem Leser verständlich zu sein, welcher keine eigentliche juristische Vorbildung mitbringt.

[Die Allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung] mit den von den deutschen und österreichischen Gerichtshöfen ausgesprochenen Grundsätzen des Wechselrechts nebst Bemerkungen von Dr. S. Borchardt, Minister-Resident, Ritter rc. Siebente, verbesserte und bis auf die neueste Zeit fortgeführte Auflage. Berlin, R. v. Decker's Verlag, Marquardt u. Schenck. — Wenngleich in den 30 Jahren, seitdem die deutsche Wechsel-Ordnung in Kraft getreten, viele Bearbeitungen derselben erschienen sind, dürfte die vorliegende doch noch immer als eine der beachtungswerthesten erscheinen und besondere Erwähnung verdienen. Abgesehen davon, daß das Werk bereits in siebenter Auflage vorliegt und schon dadurch alle ähnlichen Arbeiten überflügelt und Beweis giebt von der günstigen Aufnahme, welche die Darstellung gefunden, ist dasselbe bis auf die Gerichts-Entscheidungen der jüngsten Zeit fortgeführt. Die älteren deutschen Rechtsgrundsätze sind, soweit sich ihnen das Reichs-Ober-Handelsgericht nicht angeschlossen, ausgemerzt und nur in den Rechtsfragen mitgetheilt, welche noch nicht zur Entscheidung an das Letztere gediehen sind. Daneben finden wir sämmtliche österreichische Urtheile aufgeführt, und wird besonders hervorgehoben, wenn dieselben, was bisweilen der Fall, von denen des Reichs-Ober-Handelsgerichts abweichen. Die Letzteren, deren Zahl bereits über 600 beträgt, umfassen nicht blos die bisher in anderen Sammlungen publicirten, sondern auch einen großen Theil noch nicht veröffentlichter Erkenntnisse, und geben daher ein vollständiges Bild der Entscheidungen des höchsten deutschen Gerichtshofes in Wechselsachen, wie solches, ungeachtet des Bedürfnisses, bisher nicht vorhanden war. Wir dürfen in dieser Beziehung beispielsweise auf die Lehre der Einreden im Wechselproceß, welche der Artikel 82 auf circa 100 Seiten behandelt, hinweisen. Daneben hat der auf dem Gebiete des Wechselrechts als Autorität bekannte Verfasser durch ein sehr vollständiges Sachregister und besonderes Verzeichniß der mitgetheilten Entscheidungen des Reichs-Ober-Handelsgerichts dafür gesorgt, daß die entsprechenden Rechtsgrundsätze leicht aufzufinden sind. Hiernach ist es uns eine angenehme Pflicht, das Werk dem Juristen- und Handelsstande zu empfehlen, um darin die gewünschte Auskunft und Belehrung zu finden.

* **[Die Vormundschafts-Ordnung]** vom 5. Juli 1875 für den Umfang der preußischen Monarchie. Bearbeitet von O. Anton, Vice-Präsident des Königl. Apellationsgerichts zu Ratibor. Zweite völlig umgearbeitete Auflage. Nachdem die neue Vormundschaftsordnung seit länger als drei Jahren zu Kraft besteht, und sich die Gelegenheit dargeboten hat, ihre Wirksamkeit in der Praxis zu beobachten, hat der Verfasser bei dieser zweiten Auflage das reiche Material, welches sich seitdem angesammelt hat, gewissenhaft benutzt und in der den Praktikern am meisten willkommenen Form eines Commentars verarbeitet. Ueberall sind die Grundsätze der Vormundschaftsordnung aufgesucht und aus diesen heraus sodann die Erläuterungen, welche nicht selten von den bisher aufgestellten Ansichten abweichen, folgerecht entwickelt.

Briefkasten der Redaction.

H. in R. Wie wir bereits mittheilten, hat sich die Meldung von der angeblich bereits erfolgten Concessionirung der Bahn Lodz-Wilhelmsbrück nicht bestätigt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. Decbr. Abgeordnetenhaus. Bei der Fortsetzung der Berathung des Etats des Ministeriums des Innern erklärte Graf Eulenburg gegenüber der von Richter angeregten Frage der amtlichen Wahlbeeinflussungen, die angeführten Thatsachen, soweit sie sich auf die Reichstagswahlen beziehen, werde der Reichstag zu prüfen haben. Die Richtigkeit der Angaben müsse er dahingestellt sein lassen. Er habe bereits erklärt, daß er es nicht für zulässig halte, daß die Beamten bei ihrer vorbereitenden Wahlthätigkeit amtliche Mittel gebrauchen. Er verlange ferner, daß sie bei dieser Thätigkeit ihre Würde nicht aus den Augen setzen. Niemand habe die Berechtigung, den Beamten eine Thätigkeit bei den Wahlen zu untersagen oder zu verleiden. Die Regierung ist damit einverstanden, wenn sie auf die Mitwirkung der Beamten in diesen Grenzen rechnen kann, wie sie es dankbar anerkennt, daß sie diese Mitwirkung bei den Reichstagswahlen gefunden hat. Bei dem Capitel „Oberverwaltungsgericht" frägt Hänel an, in welcher Weise und nach welchem Plane der Minister die Verwaltungsreorganisation fortzuführen, resp. auf die westlichen und die neuen Provinzen auszudehnen gedenke, wenn die Vorlegung der Städte- und Landgemeinde-Ordnung zu erwarten sei. Der Minister erwidert, eine ganz präcise Antwort darauf sei augenblicklich nicht möglich; er gebe zu, daß Fortschritte in der Reorganisation seit längerer Zeit nicht gemacht worden sind, von einer plötzlichen Einstellung in Folge irgend welcher Ereignisse sei indeß nicht die Rede; den vollen Plan mit allen Stadien vorzulegen, sei unthunlich. Die Reorganisation der höheren Verwaltungsbehörden im Zusammenhange mit den unteren Stufen werde selbstverständlich erfolgen. Betreffs der Städte- und Landgemeinde-Ordnung erinnere er an die Erklärung Friedenthals, daß die Vorlage derselben als nothwendige Voraussetzung der Fortführung des Reorganisationswerkes gelten müsse. Die Vorarbeiten zu der Fortführung des Reorganisationswerkes seien unausgesetzt gefördert und einige davon schon zum Abschlusse gebracht. Wenn es auf Grund dieser Vorarbeiten möglich sei, den die gesammte Aufgabe umfassenden Plan vollkommen festzustellen, so werde er nicht anstehen, denselben zu entwickeln und wo möglich einige gesetzgeberische Arbeiten als Resultat vorzulegen.

Hänel äußert sich unzufrieden mit der Zurückhaltung des Ministers, von Rauchhaupt warnt vor Uebereilung in der Weiterführung der Verwaltungsreform. Nach der Ansicht Richter's geht aus der Erklärung des Ministers die völlige Sistirung der Reorganisation hervor.

Minister Eulenburg verwahrt sich gegen diese Auslegung. Nach weiteren unerheblichen Debatten bei Capitel 93 (Regierungsamtsblätter) wird die Berathung auf morgen vertagt.

Darmstadt, 13. Decbr. Der Zustand der Großherzogin ist nach dem Bulletin von Morgens 9 Uhr heute höchst besorgnißerregend. Das Fieber ist abermals gestiegen; auch der Kehlkopf war heute Morgen in Mitleidenschaft gezogen. (Wiederholt.)

Wien, 13. Decbr. Der Wehrausschuß der Abgeordnetenhauses lehnte mit 5 gegen 4 Stimmen die Verlängerung der Wirksamkeit des Wehrgesetzes ab und beschloß das Eingehen in die Berathung der Vorlage betreffs der Rekrutencontingents-Bewillung, letzterem Gesetze über Antrag Hakelbergs einen zweiten Artikel beifügend, der die Wirksamkeit des Gesetzes von der in Ungarn erfolgenden Bewilligung des Rekrutencontingentes pro 1879 in gleicher Höhe wie im Vorjahre abhängig macht.

Bern, 13. Decbr. Dem „Bund" zufolge entzog der Bundesrath dem anarchistischen Blatte „Avantgarde" den Postdebit und ermahnte den Verleger, von dem ferneren Vertriebe des Blattes vorläufig abzustehen, widrigenfalls der Bundesrath dasselbe durch die Neuenburger Regierung, welche mit der weiteren Untersuchung der Angelegenheit betraut ist, inhibiren würde. — Hiernach sind anderwärtige Nachrichten zu berichtigen. (Wiederholt.)

Lahore, 13. Decbr. General Roberts telegraphirt, daß er am 9. d. den Gipfel des Shutergardan zu erreichen hoffte, und daß er dann nach Alekhel zurückkehren werde. Alle Stämme Shutergardan's sind den Engländern freundlich.

Washington, 13. Decbr. Nach Berichten des landwirthschaftlichen Bureaus sind die Getreideländereien im Jahre 1878 um den sechsten Theil größer, als 1877. Die Gesammternte wird annähernd auf 425 Millionen Bussels geschätzt. — Das Nationalcomite für die Dampfschifffahrt beabsichtigt, dem Congresse einen Protest gegen die Zulassung fremdländischer Fahrzeuge in amerikanische Register zu übersenden. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Darmstadt, 13. Decbr., 2 Uhr Nachmittags. Bulletin. Der Zustand der Großherzogin ist andauernd ein im hohen Grade besorgnißerregender.

Wien, 13. Decbr. „Presse" und „Fremdenblatt" melden: Der einjährige Meistbegünstigungsvertrag mit Deutschland wird Mittwoch dem Abgeordnetenhause vorgelegt und soll noch vor Weihnachten erledigt werden.

Lahore, 13. Decbr. Die Behörden und Notabeln aus Jellalabad kamen in Dakka an, um sich den Engländern zu unterwerfen und ihre Dienste anzubieten. Ein gegen den Nerjankelstamm entsendetes Expeditionscorps zerstörte Fort Chiaci.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 13. Dec. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Oesterr. Credit-Actien	400 —	402 —	Wien kurz	173 —	173 —
Oesterr. Staatsbahn	444 50	445 50	Wien 2 Monate	171 90	171 90
Lombarden	115 50	119 50	Warschau 8 Tage	197 50	197 20
Schles. Bankverein	86 25	86 50	Oesterr. Noten	173 40	173 50
Bresl. Discontobank	66 30	66 25	Russ. Noten	197 60	197 70
Bresl. Wechslerbank	72 —	72 30	4½% preuß. Anleihe	104 40	104 50
Laurahütte	69 —	69 50	3½% Staatsschuld	92 10	92 10
Donnersmarckhütte	21 50	21 —	1860er Loose	109 10	109 25
Oberschl. Eisenb.-Bed.	26 25	26 —	77er Russen	82 50	82 90

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Posener Pfandbriefe	94 70	94 70	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 25	111 25
Oesterr. Silberrente	54 30	54 40	Rheinische	107 50	107 75
Oesterr. Goldrente	62 75	62 75	Bergisch-Märkische	76 50	76 75
Türk. 5% 1865er Anl.	12 10	12 10	Köln-Mindener	103 —	103 40
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 80	54 70	Galizier	101 50	102 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	34 30	34 90	London lang	— —	20 25
Oberschl. Litt. A.	125 75	125 65	Paris kurz	— —	80 95
Breslau-Freiburger	63 50	63 60	Reichsbank	154 60	154 60
R.-O.-U.-St.-Actien	105 80	105 50	Disconto-Commandit	131 60	133 25

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 399, 50. Franz. 444, 50. Lomb. 115, 50. Discontocommandit 132, —. Laura 69, 40. Oesterr. Goldrente 62, 60. Ungarische Goldrente 72, 90. Russ. Noten ult. 198, 25.
Geschäftslos. Spielwerthe, Bahnen, Banken etwas nachlassend, Montanpapiere leblos. Auslandsfonds wenig niedriger, russische Valuta behauptet. Discont 3¾ pCt.

Frankfurt a. M., 13. December, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 198, 10. Staatsbahn 221, 37. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 202, 50. Neueste Russen —, —. Schwach.

Wien, 13. Dec. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwach.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
1860er Loose	113 —	113 10	Nordwestbahn	109 25	109 75
1864er Loose	139 —	139 —	Napoleonsd'or	9 35½	9 32½
Creditactien	230 —	231 40	Marknoten	57 80	57 62
Anglo	97 25	97 75	Ungar. Goldrente	84 42	84 47
Unionbank	68 60	69 —	Papierrente	61 62	61 75
St.-Esb.-A.-Cert.	256 75	256 25	Silberrente	62 80	62 90
Lomb. Eisenb.	68 75	68 75	London	116 90	116 65
Galizier	234 75	235 25	Oest. Goldrente	72 50	72 60

Paris, 13. Dec. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 77, 07. Neueste Anleihe 1872 112, 97. Italiener 75, 60. Staatsbahn 557, 50. Lombarden 150, —, Türken 12, 05. Goldrente 62⅞. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Fest.

London, 13. Dec. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94⅜. Italiener 74, 13. Lombarden 5, 15. Türken 11, 18. Russen 1873er 81⅝. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: kalt.

Glasgow, 13. Dec. Roheisen 42, 10.

Berlin, 13. Dec. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Weizen. Unbelebt.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	177 50	177 50	Dec.	56 —	56 30
Mai-Juni	180 —	179 50	April-Mai	57 30	57 50
Roggen. Still.					
Dec.-Jan.	120 —	119 50	Spiritus. Matter.		
April-Mai	121 —	121 —	loco	52 70	53 20
Mai-Juni	121 50	121 50	Dec.	52 30	52 50
Hafer.			April-Mai	53 10	53 20
April-Mai	116 —	116 —			
Mai-Juni	118 —	118 —			

Stettin, 13. Dec., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	177 50	177 50	Dec.	55 50	55 75
Mai-Juni	179 50	179 50	April-Mai	57 50	57 50
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
April-Mai	118 50	119 —	loco	51 40	51 60
Mai-Juni	119 50	120 —	Dec.	50 80	51 —
			Dec.-Jan.	50 50	50 60
Petroleum.			April-Mai	51 75	52 —
Dec.	9 60	9 65			

(W. T. B.) **Köln,** 13. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, 05, per Mai 18, 25. Roggen loco —, —, per März 12, 05, per Mai 12, 25. Rüböl loco 31, —, per Mai 30, 40. Hafer loco 14, 50, per März 12, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris,** 13. Decbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per Decbr. 59, 50, per Januar-Febr. 59, 75, per März-April 60, 50, per März-Juni 60, 50. Weizen ruhig, per Decbr. 26, 75, per Januar-Februar 27, —, per März-April 27, 50, per März-Juni 27, 50. Spiritus ruhig, per December 61, 50, per Januar-April 60, 25. Kalt.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 13. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per März 270. Roggen loco unverändert, per März 149. Rüböl loco —, per Herbst 35½, per Mai 1879 35⅝. Raps per Herbst —, per Frühjahr —. — Wetter: —.

(W. T. B.) **London,** 13. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide träge, Tendenz etwas besser. Fremde Zufuhren: Weizen 16,500, Gerste 9100, Hafer 68,820 Qutr.

Frankfurt a. M., 13. Decbr., 7 Uhr — M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 198, 25, Staatsbahn 221, 50, Lombarden 57¾, Oesterreich. Silberrente —, —, do. Goldrente 62, 56, Ungar. Goldrente 72¾, 1877er Russen 82, 43. Still.

Hamburg, 13. Dec., Abends 8 Uhr 55 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 54⅛, Lombarden 143, 50, Italiener —, —, Creditactien 197, 75, Oesterr. Staatsbahn 552, —, Rheinische —. Bergisch-Märkische —, Köln-Mindener —, Neueste Russen 82⅜, Norddeutsche —. Geschäftslos.

Paris, 13. Decbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Träge.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
3proc. Rente	77 10	77 07	Türken de 1865	11 90	12 15
Amortisirbare	79 67	79 60	Türken de 1869	74 —	75 —
5proc. Anl. v. 1872	112 90	112 97	Türkische Loose	47 20	48 —
Ital. 5proc. Rente	75 50	75 70	Goldrente österr.	62¾	62⅞
Oesterr. Staats-Eis.-A.	557 50	558 75	do. ungar.	74¾	75
Lombard. Eisenb.-Act.	145 —	150 —	1877er Russen	86½	86⅜

London, 13. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 5 pCt. Bank-Einzahlung — Pf. Sterl. — Wetter: —.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Consols	94½	94 07	6proc. Ver.St.-Anl.	108½	108¼
Ital. 5proc. Rente	74⅝	74⅞	Silberrente	— —	— —
Lombarden	5⅞	5⅞	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	80¾	81	Berlin	20 75	— —
5proc. Russen de 1872	80¼	80½	Hamburg 3 Monat	20 75	— —
5proc. Russen de 1873	81⅞	82	Frankfurt a. M.	20 75	— —
Silber	50	50 01	Wien	11 97	— —
Türk. Anl. de 1865	11¾	11⅞	Paris	25 55	— —
6proc. Türken de 1869	14½	14⅞	Petersburg	22¾	— —

(W. T. B.) **Wien,** 13. Decbr., 5 Uhr 24 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 230, 60. Staatsbahn 257, . Lombarden 67, 25. Galizier 235, —. Anglo-Austrian 97, 50. Napoleonsdor 9, 36. Renten 61, 65. Marknoten 57, 82. Goldrente 72, 55. Ungar. Goldrente 84, 55. Silberrente —, —. 1864er Loose —. Ziemlich fest, geschäftslos.

Schlesischer Provinzial-Verein der Victoria-National-Invalidenstiftung.

Die Mitglieder des Schlesischen Provinzial-Vereins werden zu einer

General-Versammlung

auf Sonnabend, den 14. December, Nachmittags 5 Uhr, in das Stadthaus (2 Treppen hoch, Zimmer Nr. 2) eingeladen. [8732]
Tagesordnung: Bericht. Rechnungen.
Breslau, am 6. December 1878.

Der Vorsitzende des Comitee's
F. Graf von Burghauss.

Breslauer Architekten- u. Ing.-Verein.

Wochenversammlung, Sonnabend, den 14. Decbr. — Berathung über die inzwischen eingegangenen Schriftstücke in Betreff der neuen Gewerbeschulen. — Entsendung eines Delegirten zu der deutschen Landes-Section für Patentschutz. [6382]

Die geehrten Mitglieder und Gönner des [8995]

Pfennig-Vereins

zur Unterstützung armer Schulkinder werden hierdurch zu der am 15. d. M., von 11 Uhr ab, in der städt. höheren Töchterschule a. d. Taschenstraße stattfindenden **Ausstellung** der zur Vertheilung kommenden Bekleidungsgegenstände hierdurch ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Oscar Kassel** aus Zülz beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Neustadt OS., den 12. Decbr. 1878.
M. Schlesinger und Frau **Rosalie,** geb. **Chotzen.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Clara Schlesinger,
Oscar Kassel,
Verlobte.
Neustadt OS. [6380] Zülz.

Als Verlobte empfehlen sich:
Martha Mohr,
Paul Ertner.
Löwenberg i. Schl. [6378]

Anna Hausen,
Hugo Moll,
Verlobte. [2110]
Brieg, December 1878.

Verspätet. [2118]
Carl Magen,
Jenny Magen, geb. **Türk,**
Neuvermählte.
Leobschütz.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Marcus Pinkus, [9016]
Henriette Pinkus, geb. **Staub.**
Beuthen OS., den 12. December 1878.

Die am heutigen Tage erfolgte Geburt eines gesunden Mädchens zeigen Freunden und Bekannten ergebenst an [6372]
Dr. Benedict und Frau **Marie,** geb. **Speck.**
Breslau, den 12. December 1878.

Heute wurde meine Frau **Ida,** geb. **Kleist,** von einem Knaben glücklich entbunden. [2111]
Kobier, den 12. December 1878.
Wild,
fürstl. Plesser Oberförster.

Durch die glückliche Geburt eines muntern Knaben wurden hoch erfreut
Emanuel Hahn,
Charlotte Hahn, geb. **Deutsch.**
Breslau, den 12. December 1878.

Statt besonderer Meldung.
Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen ergebenst an: [2119]
Pastor **Müller,**
Lina Müller, geb. **Berliner.**
Creuzburg, den 13. December 1878.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchens wurden hocherfreut [2120]
Moritz Schlesinger und Frau,
Henriette, geb. **Gaßmann.**
Cosel, den 13. December 1878.

Am 10. dieses Monats starb zu Ratibor unser verehrter Freund **Herr** [9025]
Nathan Rosenbaum.
Die treue Anhänglichkeit, welche der Verstorbene auch fern von hier uns während seiner 35jährigen Mitgliedschaft bethätigte, sichern ihm in unserem Freundeskreise ein treues Gedächtniss.
Breslau, d. 12. Decbr. 1878.
Die Direction der Gesellschaft der Freunde.

Heute Nachmittag 4½ Uhr verschied nach langen und schweren Leiden meine innigstgeliebte Gattin **Olga,** geb. **Pfennigwerth,** nachdem uns Gott am 7. d. Mts. ein liebes Kind gegeben und wieder genommen hatte.
Habelschwerdt, den 11. Decbr. 1878.
[9014] **R. Lange.**

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Pr.-Lt. im 2. Hans. Inf.-Regt. Nr. 76 Herr v. Bismarck mit Fräul. Elisabeth von Förster in Darmstadt.
Geboren: Ein Sohn: Dem Oberst u. Regts.-Commandeur Herrn v. Franckenberg-Lüttwitz in Fürstenwalde, dem Major im 2. Rhein. Hus.-Regt. Nr. 9 Herrn Frhrn. v. Bredow-Vietznitz in Trier.
Gestorben: Verw. Frau Kreis-Gerichts-Rath Küsel in Stargard. Verw. Frau Oberst-Lt. v. Klitzing in Berlin.

Verein für class. Musik.
Sonnabend, den 14. December:
Beethoven, op. 18 Nr. 1, Str.-Quart. F-dur. [8989]
Händel, Sonate f. Clavier u. Vlne., A-dur.
Raff, op. 102, Clavier-Trio, C-moll.

Humboldt-Verein für Volksbildung.
Sonntag, den 15. December, Vormittags 11 Uhr, in dem Musiksaale der Universität, **Vortrag** des Herrn Dr. **Born:** „**Ueber mimischen Gesichtsausdruck**". [9020]
Dinstag, den 17.: Letzter Vortrag des Herrn Dr. **Bobertag.**

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 14. Decbr. Letztes Gastspiel der K. Preuß. Hofopernsängerin Frau Emmy Zimmermann vom Königl. Theater zu Hannover: **„Die Jüdin."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von Halevy. (Recha, Frau Emmy Zimmermann.)

Sonntag, den 15. Decbr.: **7. Nachmittags-Vorstellung.** Anfang 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen: Zum 8. Male: **„Unser Zigeuner."** Lustspiel in 3 Acten von Oscar Justinus. **Abend - Vorstellung.** (Anfang: 7 Uhr.) **„Die Königin von Saba."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten (nach einem Text von Mosenthal) von Carl Goldmark.

Lobe-Theater. 9004

Sonnabend, den 14. December.

27. Gastspiel des Herzoglich Meiningen'schen Hoftheaters. „Wilhelm Tell." Schauspiel in 5 Acten v. Schiller. **(Anfang 6½ Uhr.)**

Sonntag. Zum vorletzten Male: **„Wilhelm Tell."**

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 14. Decbr. **„Einer von unſ're Leut'."** Posse mit Gesang in 3 Acten von Kalisch und Berg. Musik von Conradi. [9003]

Sonntag, 15. Dec. Doppel-Vorstellung. 1. Vorstellung: Anf. 4 U. Ermäßigte Preise. **„Drei Haare eines Glücklichen".** 2. Vorst.: Anf. 7¼ Uhr. Gewöhnliche Preise: **„Die Schule des Lebens."**

Theater im Concerthaus.

Sonnabend, den 14. Decbr. Zum 1. Male: **„Herrmann und Dorothea."** Posse mit Gesang. Hierauf: **„Dir wie mir", oder: „Dem Herrn ein Glas Wasser."** Lustspiel. Zum Schluß: **Gallerie Lebender Bilder à la Rapoo.** [9002]

Victoria-Theater.

Wer durch die um ½8 Uhr Abends beginnenden Vorträge des beliebten Komikers Hrn. **Pruggmeyer**, der Herren Gebr. **Wels**, des Herrn **Burdwan**, welcher auf einem ungespannten Telegraphendraht balancirend, als **Jongleur** und **Equilibrist** ganz Außerordentliches leistet; der Tyroler Zitherspielerin und **Sängerin** Frl. **Engelhardt** u. s. w. sich nicht auf's Angenehmste zu unterhalten glaubt, der versäume doch nicht den großartigen Leistungen der Herren **Victor** u. **Niblo**, welche nur noch kurze Zeit, Abends zwischen 9 und 10 Uhr in ihrer Hauptproduction auftreten, ein Stündchen zu widmen.

Alles Nähere die Anschlagzettel und Programme. [9005]

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Zur Feier ihres 75jährigen Jubiläums

Dinstag, den 17. December, Abends 6 Uhr:

Ernennung von Mitgliedern, dann Vorlage der eingegangenen Gratulationen, des nun beendigten Inhaltsverzeichnisses der Verhandlungen der Gesellschaft von 1803 bis 1876 vom z. **Präses**, Festvortrag von Herrn Professor Dr. **Ferdinand Cohn.** [8998]

Orchestrion. 6375

Täglich: Abend-Concert.

Zelt-Garten.
Grosses Concert

von Herrn **A. Kuschel.**
Erstes Gastspiel des Damen-Komikers Herrn **Albert Ohaus.**
Auftreten [8825]
der berühmten Seiltänzer und Violin-Virtuosen
Mr. **Blondin** u. Mlle. **Blanche** (Sensations-Nummer),
d. ital. Hof-Balletmeisters Signor **Tignani** mit 5 Balletteusen,
d. Sängerinnen Miß **Kate Bella**, Fräul. **Hertha Westberg**,
der Frau **Bertha Ravené** und des Herrn **Otto v. Brandesky.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Heute: [8813]

Großes Concert bei freiem Entree.

Anfang 7 Uhr.

Zu beachten!

Mehrere zuverlässige Damen empfehlen den jungen Damen die in Lehranstalten, Geschäften, Bureaus u. s. w., thätig sind, eine sehr billige bescheidene ordentliche Frau zum täglichen Frisiren, Wittwe, Mutter von drei Kindern, die sie mühsam [illegible]

Auskunft ertheilt freundlichst Herr Kaufmann **Fengler**, Blücherplatz, Ecke Reusche- und Herrenstraße. [6367]



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Classiker, Prachtwerke, Jugendschriften, Spiele

in grosser und guter Auswahl.
Ausführliche Kataloge gratis in der [8691]
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

Trewendt & Granier's Novitäten-Leihinstitut.
Kataloge gratis.
[8564] **Neuer**
Journal-Lese-Zirkel.
Eintritt täglich.
Trewendt & Granier's
Buch- u. Kunsthandlung,
Albrechtsstraße 37.

Saisonspiele für 1878.

Weltfahrten,

eine belehrende Kunstreise um die Welt mit 57 Abbildungen der sehenswürdigsten Kunstwerke der Welt. In Wort und Bild. Preis 1 Mark 80 Pf. Pracht-Ausg. 4 Mark.

Das Storch-, Mops-, Frosch-Spiel.

4. Aufl. Frei nach Busch für große und kleine Kinder. Preis 1 Mark 50 Pf. Pracht-Ausg. 4 Mark. [8986]

Trewendt & Granier's Buch- u. Kunsthandlung,
Breslau, Albrechtsstraße 37.

Zu Festgeschenken

empfehle mein reichhaltiges Lager:
Bilderbücher, Jugendschriften, Klassische Literatur
zu sehr billigen Preisen.
8928 **L. Barschak,**
Buchhandlung und Antiquariat, Schmiedebrücke 48, Hôtel de Saxe.

Billige Noten zu Geschenken

offeriren gegen Betragseinsendung: **50 Ouvertüren von Beethoven, Bellini, Mozart, Weber,** für Clavier, zweihändig, 6 Bände, nur 6 Mark, **40 derselben zu vier Händen,** 6 Bde., nur 6 M.; **30 derselben für Piano und Violine in 5 Bden., nur** 6 M. — **50 Salonstücke v. Spindler, Jungmann, Richards** rc. **(Salonperlen) in 7 Bden., zusammen nur 9 M. — Sonaten von Beethoven, Clementi, Haydn, Mozart, Weber, in 5 Bden., nur 8 M. — 6 Bde. Duette** für 2 Violinen von **Pleyel, Gebauer** u. A., zusammen 6 M. — **72 der schönsten Tänze von Gebr. Strauß in 6 Bden** (Strauß-Album 1—6) zusammen **nur 15 Mark. — 200 Volkstänze u. Volksmelodien von Köhler,** zweihändig, 2 Bände 3 Mark; **dieselben zu 4 Händen,** 3 M. — **Mendelssohn-Bartholdy's** sämmtliche Clavierwerke in 1 Bande, 3 M.; **sämmtl. Lieder ohne Worte** mit großem Druck 1 M. 50 Pf., eleg. gebunden 3 M., **sämmtl. 79 Lieder 1 M. 50 Pf.,** eleg. geb. 3 Mark.

Kataloge gratis.

W. Jacobsohn & Co.
Musikalien-Handlung in Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 44.

Vorläufige Anzeige.

Dinstag, den 17. December findet in **Paul Scholtz's** Etablissement ein

Wohlthätigkeits-Concert

unter Mitwirkung **namhafter Künstler,** der **beliebtesten Mitglieder,** sowie der **Capelle des Lobe-Theaters** unter Direction des Capellmeisters Herrn **Wosáhlo** statt. [9011]

Näheres in den morgen erscheinenden Blättern.

Das Comite.
Ch. F. Weinhold. H. Winck. Paul Scholtz.

Verlag von OTTO SPAMER in Leipzig.

Der erste und älteste Robinson.

Robinson Crusoë des Aelteren Reisen, wunderbare Abenteuer und Erlebnisse. Begleitet von einer Geschichte der Robinsonaden und einer Lebensskizze des Daniel de Foë, Verfassers des ältesten Robinson, von Schulrath Dr. C. F. Lauckhard. **Pracht-Ausgabe.** Sechste verbesserte Auflage. Mit 90 Text-Abbildungen. Elegant cartonnirt 4 Mk.

In der vorliegenden, als Festgeschenk so beliebten Ausgabe, welche hinsichtlich ihrer wahrhaft prachtvollen Ausstattung allen übrigen Robinson-Ausgaben voransteht, ist eine zeitgemäße Bearbeitung des merkwürdigen Buches in möglichster Treue geboten. Diese neueste Auflage wurde noch um interessante Mittheilungen über Robinson's Nachfolger vermehrt. [8994]

Vorräthig in
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunst-Handlung,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 37.

Verlag von OTTO SPAMER in Leipzig.

Neu! **Das Buch der schönsten Kinder- u. Volksmärchen, Sagen und Schwänke.** Herausgegeben von **Ernst Lausch.** Zehnte Auflage. Zweiter Abdruck. Mit 60 Text-Illustrationen, 6 Ton- und 4 Buntbildern. Elegant cartonnirt 2½ Mark.

Dieses billige, durch Meisterhand reich illustrirte Buch enthält eine große Anzahl deutscher Märchen, die beliebtesten deutschen Volksschwänke und Schnurren, die dem kindlichen Verständniß entsprechen. Der Umstand, daß alljährlich **zehntausend Exemplare** dieses Buches und mehr verkauft werden, dürfte wohl die Beliebtheit desselben bezeugen. [8993]

Vorräthig in
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunst-Handlung,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 37.

Giovannina Casati von Lavezzaro.
Tanz-Institut

Altbüsserstrasse Nr. 29, I. [8376]

Für vorjährige Schülerinnen und Schüler beginnt ein **Extra-Cursus** vom 16. Januar 1879, für Schüler, die wegen Ueberfüllung meines Tanzinstitutes nicht aufgenommen werden konnten, beginnt gleichfalls vom 17. Januar ab ein neuer Cursus. Anmeldungen von jetzt ab Dinstag, Donnerstag und Sonntag früh von 11—1 Uhr. Obige Mittheilung wollen die hohen Herrschaften freundlichst berücksichtigen.

Industrieschule und Pensionat

für Mädchen, welche die Töchterschule und das Seminar besuchen wollen.
Pensionssatz 330 Mark jährlich.
Oppeln, Kalkberg 1. [2109]
Fr. vw. Hüttenmeister
Clara Bielitzer, geb. Mielchen,

Neuheiten für den Weihnachtstisch.

Die unterzeichneten Handlungen haben für die bevorstehenden Weihnachten **sehr hübsche** und ganz **neue Spiele** zum Verkauf ausgestellt. Besonders hervorzuheben sind: Das neue chinesische Theater **Tsching-Tsching** zu Mk. 2,50, die malerische Zusammenstellung **Balladen** unserer Dichter Schiller, Göthe, Uhland, Bürger u. s. w. für 6 Mk., die beiden japanesischen **Athleten,** Mk. 3,00, das neue Gesellschaftsspiel **Reise zur Pariser Weltausstellung,** 4 Mk., und das neue, höchst interessante **musikalische Würfelspiel Mozart,** mit welchem man Tausende von Walzern componiren kann, Mk. 7,50. Auswärtige Aufträge erbitten wir uns rechtzeitig. [8667]

Lask & Mehrländer, Papier-Handlung, Nicolaistr. 76.
Albert Fuchs, Hoflieferant, Schweidnitzerstraße 49.

Am 20. d. Mts. tritt zu unserem gemeinschaftlichen Tarif für Kartoffelsendungen nach Cüstrin vom 5. December pr. ein Nachtrag I in Kraft, welcher Frachtsätze für Domanin und Kempen enthält. Dieselben betragen Mk. 1,09 resp. 1,10 pro 100 Kilogramm. [9015]

Breslau, den 10. December 1878.

Direction der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Dierection der Märkisch-Posener Eisenbahn.
Direction der Posen-Creutzburger Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Submission auf Lieferung von 90 Mille Verblendziegeln und 152 Mille Hintermauerungsziegeln für den Bau eines Beamten-Wohnhauses auf Bahnhof Cosel-Kandrzin [9023]

Montag, den 23. December 1878, früh 11 Uhr,

im Büreau, Zimmerstraße Nr. 3 in Oppeln. Bedingungen gegen 1 Mark.

Oppeln, den 11. December 1878.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.
Schaper.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **Julius Jungmann**'schen Concursmasse gehörige Lager, bestehend aus **Kleiderstoffen, fertiger Kleider und Mäntel,** wird im bisherigen Geschäfts-Locale

Albrechtsstraße 44|45, I. Etage,

im Einzelnen ausverkauft.

Bis Weihnachten findet der Verkauf auch Sonntags statt.

Ferdinand Landsberger,
Gerichtlicher Verwalter der Concursmasse.

Wegen Aufgabe meines Detailgeschäfts

Fortsetzung des Ausverkaufs

aller Luxusartikel, wie feiner Holzwaaren, Alabaster, Bronce- und Galanterie-Lederwaaren
bedeutend unterm Fabrikpreise. [8992]
Adolph Zepler, Schmiedebrücke 1.

Gänzlicher Ausverkauf

zu noch nie dagewesenen billigsten Preisen von

J. Ningo,

Ohlauerstraße Nr. 80,
vis-à-vis dem weißen Adler.

Paletots, Jaquets und Jacken von 3 Mark an,
Schwarze und bunte Seidenstoffe von 1,50 Mark an,
Wollene Kleiderstoffe von 20 Pf. an,
Gardinen, Tisch- und Bettdecken von 1 Mark an,
Wollene Oberhemden und Beinkleider von 2 M. an,
Seidne und wollene Herren-Cachenez von 75 Pf. an,
Flanell-, Filz-, Moiré- u. Stepp-Röcke von 2,50 M. an,
Fertige Costume neuester Façon von 12 Mark ab.

Sämmtliche Artikel müssen bis zum 24. December cr. zu wahren Spottpreisen ausverkauft werden. [8137]

J. Ningo, Breslau, Ohlauerstr. 80,
vis-à-vis dem weißen Adler.

En gros [6215] **En détail.**

Spielwaaren

größte Auswahl.

Specialitäten in Puppen
eigener Fabrikation zu billigen Preisen bei
Gebrüder Klemperer,
Carlsstraße Nr. 26, neben der Fechtschule.

Paul Ouvrier, Uhrmacher,

Breslau, Bischofsstraße Nr. 1,
empfiehlt zu Geschenken eine große Auswahl [6389]
goldener Damen-Uhren
unter Garantie, ferner Uhren jeder Gattung.
Lager von Talmi-Uhrketten und Musikwerken. Metronome rc.

Die Verwaltung der

Rybniker Schlossbrauerei

Breslau, Breitestraße 42,

empfiehlt ihre **geräumigen Ausschanks-Localitäten** bei **vorzüglichem Lagerbier** zur gefälligen Benutzung und offerirt ihr nach Art der überseeischen Biere zubereitetes (pasteurisirtes)

Export-Flaschen-Bier.

(Specialität der Königl. Baierischen Staats-Brauerei zu **Weyhenstephan** in Baiern.)

Die Einführung dieser Methode **verhütet die Bildung von Bodensatz** und die damit **verbundene Trübung des Bieres;** ein Uebelstand, der sonst bei allen anderen Flaschen-Bieren schon nach einigen Tagen wahrzunehmen ist.

Dieses Export-Flaschen-Bier kann Monate lang selbst im warmen Raume aufbewahrt werden und ist daher jedem Haushalt bestens zu empfehlen.

24 Flaschen à 3 Mark excl. Glas frei ins Haus.

Nach Auswärts in Kisten zu 50 Flaschen frei Bahnhof Breslau.

Kisten und Flaschen zum Selbstkosten-Preise angerechnet, werden zurückgenommen. [9018]

Wiederverkäufern ermäßigte Preise.

Weihnachts-Confect

in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt die Zuckerwaaren-Fabrik von [8962]
S. Crzellitzer, Antonienstraße 3.

Magasin de Paris,

Ring Nr. 34, Grüne Röhrseite.

Zu **Weihnachtsgeschenken** ganz besonders geeignete Gegenstände: Lederwaaren: Albums mit und ohne Musik, Portemonnaies, Brief- und Cigarrentaschen, Necessaires, Kinderleiern; großartige **Auswahl Musikwerke, 2—20 Stücke spielend;** Schirme, Hüte, Cravatten, Glacé-Handschuhe für Damen, 2knöpfig à 1 M. 25 Pf., Gummischuhe und echt russische Boots [6384]

billiger als überall.

Unsere

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet. [8506]

Piver & Co., Ohlauerstraße 14,
Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrik,
Niederlage von echtem Eau de Cologne, franz. und engl. Extraits, Stearinlichtern, Wachswaaren rc.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns [488]
Siegfried Gordon,
in nicht eingetragener Firma **S. Gordon,** früher zu Brieg, jetzt zu Breslau, ist durch Beschluß vom 13. December 1878, Nachmittags 1 Uhr, der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 19. October 1878
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Michalock hier, Hummerei Nr. 57, bestellt. Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem
auf den 23. December 1878, Vormittags 11½ Uhr,
vor dem Commissarius, Gerichts-Assessor Triest, im Terminszimmer Nr. 21, im 1. Stock des Stadt-Ge-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 18. Januar 1879 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
auf den 13. Februar 1879, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Commissarius, Gerichts-Assessor Triest, im Terminszimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Plathner, Oehr und Salzmann und der Rechts-Anwalt Peticus zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 11. Januar 1879 einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Breslau, den 13. December 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kürschnermeisters [485]
August Hoff
zu Breslau ist durch Accord beendigt.
Breslau, den 7. December 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Oscar Primker** gehörige, hierselbst Nr. 298 der Nicolai-Vorstadt, Band VII Blatt 17, belegene Feldgrundstück, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 14 Ar 24 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $1^{95}/_{100}$ Thaler.

Versteigerungstermin steht
am 21. Februar 1879, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 22. Februar 1879, Nachmittags 12½ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Die Bietungscaution beträgt 3000 Mark.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [489]

Breslau, den 7. December 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Fürst.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 21 Lehmdamm zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und Neuscheitnig Band XVI Blatt 221, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 2 Ar 25 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon 2 Mark 64 Pf.

Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution ist auf 1000 Mark festgesetzt worden.

Versteigerungstermin steht
am 25. Februar 1879, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlags-Urtel wird
am 26. Februar 1879, Nachmittags 12½ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden. [490]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 6. December 1878.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 19 der Adalbertstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome Hinterdome und Neuscheitnig Band 16 Blatt 61, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 71 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 4 Mark 35 Pf.

Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution ist auf 10,000 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht
am 28. Februar 1879, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 1. März 1879, Nachmittags 12½ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [486]

Breslau, den 6. December 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Aufgebot. [487]

Als Erben des am 20. Juni 1877 verstorbenen Particuliers **Friedrich Wilhelm von Füldner** haben sich drei Schwestern desselben gemeldet. Zur Ergänzung der Erbeslegitimation werden alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche an den Nachlaß zu haben glauben, aufgefordert, ihre Ansprüche bis zu dem
am 15. März 1879, Vormittags 11½ Uhr,
anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls alsdann die Ausstellung der Erbbescheinigung erfolgen wird.

Breslau, den 10. December 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. II.

Zum 1. April k. J. wird hier eine mit 750 Mk. Gehalt und 200 Mk. Wohnungs- und Heizungs-Entschädigung dotirte [975]
evangelische Elementarlehrerstelle
vacant. — Das Gehalt steigt von 5 zu 5 Dienstjahren um je 187,5 Mk. bis zu 1500 Mk.; die Wohnungs- ꝛc. Entschädigung von 5 zu 5 Jahren um 50 Mk. bis zu 300 Mk.

Bewerber wollen uns ihre Zeugnisse bis zum 26. December c. einreichen.

Frankenstein, den 12. Decbr. 1878.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachstehendes Schriftstück:

Angenommen Gustav Engler.

Neumarkt i. Schles., den 4ten Juli 1878. Pr. Rmk. 2663,35 D. R.-W. Am 4. October 1878 zahlen Sie gegen diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst — die Summa von Mark Zweitausend und sechshundert und dreiundsechzig auch 35 Pf. D. R.-W. den Werth in mir selbst und stellen ihn auf Rechnung laut Bericht.

Herrn Rittergutsbesitzer Lieutenant **Engler-Wolfsdorf** zahlbar in Breslau bei Herrn **S. Weigert.**

ist angeblich abhanden gekommen.

Der unbekannte Inhaber dieses Schriftstücks wird hierdurch aufgefordert, dasselbe dem unterzeichneten Gericht, und zwar spätestens in dem
am 13. Mai 1879, Vormittags 11½ Uhr,
vor dem Gerichts-Assessor Triest, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes hierselbst anstehenden Termine vorzulegen, widrigenfalls das Schriftstück für kraftlos erklärt werden wird. [338]

Breslau, den 8. October 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 157 die Firma [973]
Franz Schnabel
in Wohlau und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Schnabel** hierselbst eingetragen worden.

Wohlau, den 18. November 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über den Nachlaß des am 17. Juli 1878 zu Neumarkt verstorbenen Kaufmanns
Ernst Zerten
ist der Kreis-Gerichts-Calculator Adolf Klemm aus Neumarkt zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [974]

Neumarkt, den 9. December 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Gebel.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der Firma Nr. 80 [976]
Rudolph Müller
in **Groß-Strehlitz** vermerkt:

Die Firma ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 30. November 1878 am 3. December 1878.

Groß-Strehlitz, den 3. Decbr. 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Dinstag, den 17. Decbr. cr., Vormittags 10 Uhr,
sollen im hiesigen gerichtlichen Auctions-Locale verschiedene Möbel und Kleidungsstücke, mehrere Singvögel mit Bauer, 3 Lachtauben, 3 Mehlkasten, 1 Mehlwaage, 1 Brückenwaage, 1 Waschmaschine, 1 Pelzrock und demnächst vor dem hiesigen Rathhause ein fettes Schwein gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Freiburg, den 13. Decbr. 1878.
Königliche Kreisgerichts-Commission. [978]

Lehrer-Vacanz.

Für die hiesige jüd. Gemeinde wird eine tüchtige Lehrerkraft mit einem fixirten jährlichen Einkommen von 1000 Mark bei freier Wohnung und Beheizung gesucht. Gef. Offerten beliebe man an **M. Apt, Langendorf O.-Schl.,** zu richten. [2085]

Zu verkaufen
ein eleg., fehlerfr., 1 1/2 Jahre altes, 4—5" groß. Schwarzschimmel-Füllen, von einer 9" gr. halbengl. Stute und dem Beschäler Prätender vom Gestüt Leubus. Sprunggeld 17 M. 75 Pf. Zu erfahren bei **A. Schottky**, Freiburgerstraße Nr. 38, im Hofe 3 Treppen. [2121]

Ein Leonberger Hund
ist Umzugshalber zu verkaufen. Nähere Auskunft **Paradiesstraße 12**, 1. Etage, rechts. [6383]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Wien.

Gouvernante, deutsch-französisch, Piano mächtig, gesucht
für Wien,
Gouvernante „ Pest,
Gouvernante „ Klausenburg,
Gouvernanten „ Czernovitz,
Gouvernanten „ Wilna,
Gouvernanten „ Warschau,
Gouvernanten „ Smyrna,
Gouvernante „ Beyroutt,
Gouvernante „ Athen;

ohne Piano:

Gouvernante für Semlin,
Gouvernante „ Belgrad,
Gouvernante „ Wien,
Kindergärtnerin „ Ungarn;
durch die [9021]
Internationale Schulagentur
der Frau
Julie Beck in Wien,
Stefansplatz Nr. 8.
Daselbst billige Pension für in Wien ankommende Gouvernanten.

Einer Wirthschafterin,
welche polnisch spricht, die Haus- und Hofwirthschaft aus dem Grunde, die Küche zu leiten versteht, die Abschrift guter Zeugnisse franco einsendet, kann ein Posten mit 200 Mk.; ebenso
einer Köchin,
welche die Abschrift guter Zeugnisse franco einsendet, kann ein Posten mit 120 Mk. für Neujahr nachgewiesen werden. [2086]
Paulsdorf bei Landsberg O.-S.
von Pannwitz.

Verkäufer-Gesuch.
Tüchtige Verkäufer für die **Herrenkleider-Branche**, aber **ausschließlich** solche junge Leute, die dem **Detail-Verkauf selbstständig** vorstehen können und darin wirklich **routinirt** sind, finden sofort oder per 1. Januar **dauerndes Engagement bei hohem Salair.** Schriftliche Offerten mit Photographie sind zu richten an
A. Lippmann & Co.,
[2101] Augsburg.

Stellensuchenden jedweder Branche kann das seit Jahren renommirte **Bureau Germania zu Dresden** aufs Wärmste empfohlen werden. [4492]

Für mein Band- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. Januar 1879
einen Lehrling,
mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und der eine schöne Handschrift hat. [2115]
S. Krauss, Glatz.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift wird sofort gesucht von
Louis Schott, Glatz,
[2117] Liqueur-Fabrik.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Mathiasstr. 70
ist der I. u. III. Stock bald sehr billig zu verm. Näh. zu erfragen Schuhbrücke 50, Compt. part. links. [6391]

Roßmarkt 9
ist zu Neujahr die 3. Etage zu vermiethen. [6392]

[6374] **Gesucht**
per 1. April f. **eine Wohnung** von 8 Zimmern, parterre oder 1. Etage, möglichst nahe der innern Stadt.
Offerten mit Preisangabe unter Z. 95 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine eleg. Wohnung, III. Etage, sehr nahe vom Stadtgericht u. d. Eisenbahn, ist per 1. Januar billig zu vermiethen. Offerten unter G. S. 97 Exped. der Bresl. Zeitung. [6393]

Schloßstraße und Schloßohleecke ist ein Geschäftslocal nebst Keller bald oder per 1. Januar preismäßig zu vermiethen. [6390]
Näheres beim Wirth.

Ein Geschäftslocal
in **bester** Lage am **Ringe**, mit, auch ohne 1. Etage, ist per 1. Jan. 79 zu verm. durch **Ad. Levy jr., Ring 48.**

In meinem Hause auf der Oderstraße, vis-à-vis Bruck's Hotel, ist **ein sehr schöner Laden** mit zwei großen Schaufenstern und daranstoßender Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, zu vermiethen und entweder bald oder zum 1. April 1879 zu beziehen. [2114]
Marcus Türkheimer,
Ratibor.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]
Eisenbahn-Personenzüge.

Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe. — 12 U. 45 M. Mittags (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 12 M. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof.)
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 3 U. 27 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 9 Uhr Abends (nur von Arnsdorf). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Obrschl. Bahnhof). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 12. M. Abds. (v. Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 35 M fr. (Courierzug Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Leipzig, Frankfurt a. M., via Sagan-Sorau:
Abg. 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnho).
Ank. 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. Vm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. und 1 U. 5 M. Nm. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. und 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:
Abg. 2 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.
Ank. 8 U. 32 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 M. Nachm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 9 U. 14 M. Abds. — 9 U. 41 M. Abds.

Breslau-Glatz-Mittelwalde:
Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 23 M. Nachm. — 7 U. 5 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 44 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 54 M. Nachm. — In Wien 8 U. 20 M. Abds.

Posen-Stettin-Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 35 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 4 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 57 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 Uhr 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 16 M. Nachm. — 10 U. 1 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 2 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 19 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 40 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 21 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 33 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 34 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 53 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 1 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 51 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 47 M. Vorm. — 6 U. 44 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 18 M. Nachm. — 6 U. 23 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends.

Breslauer Börse vom 13. December 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,00 bz
Prss. cons. Anl.	4½	104,60 B
do. cons. Anl.	4	95,25 bzB
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,70 à 65 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,60 G
do. Lit. A....	4	95,15 bz
do. do. ...	4½	101,80 bzB
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 B
do. do. ...	4	II. 95,10 G
do. do. ...	4½	101,50 G
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 95,00 G
do. do. .	4½	101,50 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,75 à 70 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,80 à 75 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,00 B
do. do.	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,70 B
do. do.	5	99,00 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53,10 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,10 bzG
do. Goldrente	4	62,60 G
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,60 à 65 bz
do. Pfandbr..	4	—
do. do.	5	—
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	82,50 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,60 B
Obschl. ACDE.	3½	125,90 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,00 B
do. St.-Prior.	5	111,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	92,25 B, G95,50bz
do.	4½	97,75 B
do. Lit. H.	4½	94,60 B
do. Lit. J.	4½	94,60 B
do. Lit. K.	4½	94,60 B
do.	5	102,10 B
Oberschl. Lit. E.	3½	88,25 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,00 bz
do. 1873 ...	4	92,00 B
do. 1874	4½	100,10 G
do. Lit. F. ..	4½	101,40 B
do. Lit. G. ..	4½	100,10 B
do. Lit. H. ..	4½	101,50 B
do. 1869	5	101,60 G
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. 79,50etbz
do. Wilh.-B...	5	103,25 G
R.-Oder-Ufer. .	4½	100,25 B

Wechsel-Course vom 13. Decbr.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,70 bz
do. do.	4	2M.	167,85 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,47
do. do.	5	3M.	20,24
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,00
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	196,75 bz
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,50 bzB
do. do. ..	4½	2M.	172,00

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— bz	— bzB
Oest. W. 100 fl.	173,40à10	ult173,50à3,25 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	197,25bzB	ult197,75à7,50

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden. ..	4	—	ult. 120,00 bz
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 445,00 B
Rumän. St.-Act.	4	34,50 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	67,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	72,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	87,00 B	—
do. Bodencrd.	4	90,00 bz	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 400,00 bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	70,00 B	ult. 70,00 B
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	751,3	—7,8	WSW. still.	wolkenlos.	
Kopenhagen	751,3	—1,2	WNW. leicht.	neblig.	
Stockholm	746,5	—3,3	NNW. leicht.	bedeckt.	
Haparanda	—	—	—	—	
Petersburg	743,8	0,1	S. mäßig.	bedeckt.	
Moskau	761,2	3,8	SO. still.	bedeckt.	
Cork	748,3	—0,6	N. schwach.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	753,2	1,2	SSO. schw.	wolkenlos.	Seegang leicht.
Helder	753,9	—2,8	S. still.	wolkig.	
Sylt	752,5	0,3	still.	heiter.	
Hamburg	755,2	—1,0	WSW. mäß.	bedeckt.	
Swinemünde	754,1	—0,4	W. schwach.	bedeckt.	See ruhig.
Neufahrwasser	751,9	0,9	SW. leicht.	bedeckt.	
Memel	747,2	2,7	WNW. frisch.	bedeckt.	grobe S. N. Rg.
Paris	752,2	—4,0	NO. still.	Dunst.	
Crefeld	755,3	—4,1	SO. schwach.	bedeckt.	etwas Nebel.
Carlsruhe	755,3	—7,8	NO. leicht.	halb bedeckt.	Gestern Schnee.
Wiesbaden	755,0	—3,5	O. leicht.	bedeckt.	
Kassel	757,2	—3,5	OSO. still.	bedeckt.	
München	755,5	—13,0	SO. schwach.	wolkenlos.	
Leipzig	757,9	—3,3	SSW. leicht.	bedeckt.	Abends leichter [Schnee].
Berlin	755,9	1,3	SW. leicht.	bedeckt.	
Wien	759,5	—4,7	WSW. still.	wolkenlos.	
Breslau	757,2	—1,1	WSW. leicht.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung:

Das barometrische Minimum im Nordosten ist in Ausgleichung begriffen, die Druckvertheilung unregelmäßig und die Winde größtentheils schwach. An der britischen Ostküste, sowie vom Canal und der Rhein-Mündung bis Siebenbürgen herrschte starker Frost, besonders am Nordfuß der Alpen, wo nach heiterer Nacht das Thermometer wieder sehr tief gesunken ist. An der Ostsee dauert hingegen das milde Wetter fort und auch in Holstein ist der Frost nur leicht. In Norddeutschland und Rußland ist der Himmel trübe, in Südengland und theilweise Dänemark herrscht Nebel.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.